...tsanwälte
...u. von der Becke
...-Barmen, Unionstr. 4
...ruf Nr. 62981
...Andreas Hofer
...tsbeistand
...raße 47, Haltestelle
...Fernsprecher 38846
...erberater
...Schultheis
...men, Unterdörnen 61
...men, Litzmannstr. 65
...Post Wichlingh. 140
...hon 50451
...Erdelmann jr.
...Hypothekenmakler, Haus-
...igerer und öffentlich be-
...eidigter Sachverständiger
...: Montag, Mittwoch
...itag von 9 bis 15 Uhr
...armen, Landholm 5
...eck) — Ruf 53904
...her Herold
...ktion Wuppertal
...g. über W.-Vohwinke
...aumer Weg 25
...rten, bei denen die Prä-
...ir wie früher kassiert
...ihre Zahlungen auf an-
...konto Köln 30253 oder
...08 vornehmen. Postab-
...Quittung. Anschriften-
...ngeben. k745
...ksachen
...Industrie, Handel,
...rbe, Private
...ze & Oberhoff
...Steindruckerei
...Faltschachtelbetrieb
...klinghauser Str. 65
...le), Fernruf 50601
...enstreuer
...zellan
...Friedrichstraße 4
...er Kirche
...sohlerei
...Frigge
...Calvinstraße 29
...8—13, 15—18 Uhr
...us-Drogerie
...tz Ley
...osen - Lebensmittel
...Kaiserstraße 75
...ahnhof Bruch
...Westkott
...lung - Färberei
...ial-Barmen
...u. 10a / Tel. 59802
...eismann
...- Hypotheken
...tal-Barmen
...ße 7 — Ruf 55245
...len Grundstücks-,
...Hausverwaltungs-
...genheiten
...Adams
...ug-Werkstatt
...toren-Einbau
...üro:
...n, Germanenstr. 23
...Nr. 59278
...Schuster
...Strümpfe
..., Oberwall 65
...eß-Gesellschaft-
...d-Barmen
...berfeld, Aue 98
...on 36338
...Weinkellereien
...Winterberg
...ünefeldstr. 109/111
...usgabe an Lang-, Nacht-, Schwerstarbeiter, mögl. mitbringen.
...en-Verteilung
...wer- u. Schwerstarbeiter
...Fl.-Sonderkarte, Abschn.
...teilkarte 54, Abschn. 33
...Weine - Spirituosen
...Wuppertal - Elberf.,
...Asternstraße 37
...stelle Eschenbeek
...rgmann
...abrik
...ucher Straße 55
...Nr. 32803
...dlich. Backwaren

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 255 — 57. Jahrgang | Samstag/Sonntag 30./31. Oktober 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Unverminderte Härte der Abwehrschlacht

Zahlreiche schwere Sowjetpanzer abgeschossen / Gegenangriffe nördlich Kriwoi-Rog

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 30. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Zwischen dem Asowschen Meer und dem Dnjepr dauert die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit an.

Im Dnjepr-Knie waren die Kämpfe bei Kriwoi Rog besonders hart. Durchbruchsversuche überlegener Infanterie- und Panzerkräfte wurden aufgefangen, die eigenen Stellungen in schweren Kämpfen behauptet und 43 Sowjetpanzer vernichtet.

Nördlich Kriwoi Rog setzten die Sowjets unseren schwungvollen Gegenangriffen erbitterten Widerstand entgegen. Mehrere feindliche Infanterie- und Panzerverbände erlitten bei diesen Kämpfen Verluste.

Beiderseits Gomel blieben die auch gestern fortgesetzten Angriffe der Sowjets ergebnislos. Eigene Gegenangriffe gewannen vorübergehend verloren gegangenes Gelände wieder zurück. Dabei wurden im Kampf um eine Ortschaft, die verschiedentlich den Besitzer wechselte, allein 36 schwere Sowjetpanzer abgeschossen.

Westlich Smolensk entbrannten neue schwere Abwehrkämpfe. Nach heftiger Artillerievorbereitung trieb der Feind den ganzen Tag über immer wieder seine von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriffswellen vor. In erbitterten Kämpfen behauptete unsere hervorragend kämpfende Infanterie, die durch eigenes Artillerie- und Werferfeuer wirksam unterstützt wurde, ihre Stellungen.

Von der übrigen Ostfront werden nur lebhafte örtliche Kämpfe, besonders im Raum westlich Kritschew, gemeldet.

An der süditalienischen Front wurden einige örtliche Angriffe britisch-nordamerikanischer Kräfte gegen unsere Stellungen beiderseits des Volturno abgewiesen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen dort mit gutem Erfolg Nachschubkolonnen des Feindes auf den zur Front führenden Wegen an.

15 von 20 Feindflugzeugen abgeschossen

Tokio, 30. Oktober. Am 27. Oktober stellten japanische Flieger etwa 20 feindliche Flugzeuge des Musters P 40 in der Nähe von Finschhafen (Neu-Guinea) zum Kampf und schossen 15 ab; allerdings wurden drei Abschüsse nicht genau festgestellt. Im Verlauf dieses Angriffs stürzte sich ein japanisches Flugzeug vorsätzlich auf ein feindliches Ziel; vier andere werden noch vermißt.

Süditalien muß hungern

Lebensmittelmangel als Folge der Besetzung

WG. **Stockholm, 30. Oktober.** (Eig. Bericht.) Der Lebensmittelmangel der besetzten Gebiete Süditaliens ist nun so schreiend geworden, daß die britische Zensur sich keine Mühe mehr gibt, diese Tatsache zu verheimlichen. Ein Reuter-Sonderkorrespondent hat eine vierzehntägige Rundreise durch die besetzten süditalienischen Gebiete gemacht und dabei mit Nachdruck betont, daß die Brotversorgung für die dortige italienische Bevölkerung ein solches Problem geworden sei, daß sie überhaupt keine andere Interessen mehr kenne. Der Reuter-Korrespondent schreibt: „Brot — das ist das einzige Wort, das ich von allen italienischen Lippen während meiner zweiwöchigen Rundreise durch die besetzten süditalienischen Gebiete vernommen habe. Ich habe Tausende von Soldaten herumlungern sehen. Sie wissen nicht, was sie tun sollen, sie wirken ratlos und unentschlossen. Wohin ich auch immer gekommen bin, galt die erste Frage der italienischen Bevölkerung der Möglichkeit, wie man sich Brot verschaffen kann."



Korvettenkapitän Lüth in Berlin

Der erste Träger der höchsten Tapferkeits-Auszeichnung in der Marine, Korvettenkapitän Lüth, weilte nach dem Empfang beim Führer, bei dem ihm, wie berichtet, die Brillanten überreicht wurden, zu einem kurzen Aufenthalt in der Reichshauptstadt. Unser Bild zeigt den erfolgreichen U-Boot-Kommandanten mit seiner Gattin vor dem Hotel Kaiserhof. Scherl-Bilderdienst (Hoffmann).

Die Stimmung in England

Eindrücke der von der britischen Insel heimgekehrten Austauschgefangenen

Berlin, 30. Oktober. Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit, sich mit einem Teil der in diesen Tagen aus England zurückgekehrten ausgetauschten Internierten zu unterhalten, unter denen sich verwundete Soldaten, Kapitäne und Seeleute deutscher Handelsschiffe und auch einige Frauen befinden.

Die Soldaten und die Internierten dieser Austauschgruppe konnten zahlreiche Eindrücke sammeln und sich durch Unterhaltungen mit dem Bewachungspersonal und der Bevölkerung der Internierungsorte ein aufschlußreiches Bild von dem britischen Alltag machen. Ihre Feststellungen ergänzen und bestätigen die Auffassung, daß das Bild der wahren Lage in England sich wesentlich von dem unterscheidet, das die britische Agitation täglich entwirft.

So berichten z. B. die Heimkehrer über die Stimmung in England, daß dort große Enttäuschung über die lange Dauer des Krieges herrsche, an dessen Beendigung im Jahre 1943 man dort lange Zeit geglaubt habe. Die Engländer, ebenso wie die Kanadier, seien ausgesprochen kriegsmüde.

Auch die oft zutage getretenen Gegensätze zwischen Briten und Amerikanern bestätigen die Rückkehrer. Es bestehe in England ein ausgesprochener Haß auf die Amerikaner. Vor einigen Wochen seien mehrere tausend Neger aus den USA. in England gelandet worden. Ihr Auftreten habe helle Empörung ausgelöst. Die Haltung der US.-Amerikaner sei, wie sich die Zurückgekehrten drastisch ausdrückten, überhaupt „schweinemäßig". Unter ihnen gebe es zahlreiche ausgesprochene Gangstertypen, die sich Lustmorde und ähnliche Verbrechen zu schulden kommen ließen, deren Aburteilung durch die amerikanischen Gerichte in England als unzureichend empfunden wurde.

Allgemein wurde über die schlechte Ernährung geklagt, die nicht nur in den Lagern Unwillen, sondern auch bei der Bevölkerung ernste Sorge hervorgerufen habe; die Tuberkulose habe unter dem Einfluß der schwierigen Ernährungsverhältnisse eine gefahrdrohende weite Verbreitung gefunden. Zu den meist erörterten Themen der Kriegführung gehören außerdem die im englischen Publikum als mehr problematisch empfundene Frage der Terrorangriffe und die wachsende Furcht vor einer deutschen Vergeltung.

Besonders interessante und wissenswerte Wahrnehmungen konnten die Zurückgekehrten über die Einstellung der englischen Bevölkerung zu den sozialen Fragen in Gegenwart und Zukunft machen. Sie berichteten übereinstimmend über das außerordentliche Interesse, das der einfache Mann in England den sozialistischen Leistungen und Einrichtungen Deutschlands entgegenbringt, die in so krassem Gegensatz zu den Elendverhältnissen unter den breiten Arbeitermassen Englands stehen.

Auch die Judenfrage beschäftigt das einfache englische Volk außerordentlich stark. Tiefe Erbitterung herrscht über die rücksichtslose Art, mit der die Juden am Krieg verdienen. Die Mehrzahl der englischen Soldaten stellte in diesem Zusammenhang immer wieder die Frage: „Für wen kämpft England eigentlich? Doch für niemand anders als für Juden und Kapitalisten!"

Schon diese ersten Gespräche mit den heimgekehrten Deutschen vermitteln einen sehr interessanten Einblick in die gegenwärtige Situation auf der britischen Insel. Es handelt sich um den ersten authentischen Bericht über die Stimmung und Meinung des einfachen britischen Volkes, die auch für die kriegsverbrecherischen Plutokratenclique mit der längeren Dauer des Krieges von Bedeutung werden wird. Es ist noch hinzuzufügen, daß trotz aller Versuche der britischen Regierung, auf die internierten Deutschen mit ihrer Agitation einzuwirken, das Vertrauen aller zum Führer und zum Reich unerschütterlich geblieben ist. Sie haben auch in ihrer Abgeschiedenheit in England nie am deutschen Sieg gezweifelt. Sie kehren zurück in der festen Überzeugung, daß das deutsche Volk, das im Gegensatz zum britischen genau weiß, wofür es kämpft, in diesem großen Ringen bestehen und den Sieg erringen wird.

England führt Hungerkrieg in Indien

„Indiens zentrale Lage, seine mächtigen Schätze, seine militärische Macht, die uns eine Armee liefert, die dauernd im Zustand hoher Kriegsbereitschaft steht, um jeden Augenblick an irgend einem Punkt Afrikas oder Asiens eingesetzt zu werden: alles wird zum unwiderleglichen Beweis für Indiens hohen Wert." Selten wohl ist das Verhältnis Indiens zum englischen „Mutterland" auf eine so kurze und treffende Formel gebracht worden wie in diesen Sätzen, die Viscount Curzon, gewiß ein unverdächtiger Kronzeuge, einmal geprägt hat. Curzon kannte dieses Indien — er war um die Jahrhundertwende sechs Jahre Vizekönig —, und er kannte sein Old England, dessen indische Interessen er in dem zitierten Urteil mit allerdings ungewohnter Offenheit enthüllte. Seit die „Ostindische Compagnie" sich auf der riesigen Ganges-Halbinsel niederließ und in den folgenden zwei Jahrhunderten die Gouverneure politisch und militärisch vollendeten, was damals wirtschaftlich begonnen ward, waren es immer Indiens „zentrale Lage", seine „mächtigen Schätze" und seine „militärische Macht", die England wohlgefielen und deren Inbesitznahme und Ausbeutung die alleinige Richtschnur der Indien-Politik Londons bildeten. Erst als der gewaltige indische Subkontinent mit seinen 390 Millionen Einwohnern die gesicherte Domäne der englischen Herrschaft geworden war, gab es ein britisches Weltreich. Hier floß eine Quelle des Reichtums und der Macht, die unerschöpflich erschien — und von Lord Clive, dem ersten, aus der „Compagnie" hervorgegangenen Eroberer, bis zu Churchill haben die englischen Zwingherrn alles daran gesetzt, diese Quelle auszubeuten bis zum letzten Tropfen. Die lange Geschichte der britischen „Verwaltung" Indiens ist eine ununterbrochene Kette von Beispielen dafür. Man entzweite und entmachtete die einheimischen Fürsten, man führte drei blutige Kriege gegen die ihrer Unabhängigkeit bewußten Mahratten (Herzöge), man knetete und formte die Wirtschaft dieses gewaltigen und ertragreichen Landes — ohne die geringste Rücksicht auf das Wohl seiner Bewohner — so, daß sie für Britannien den höchsten Nutzen abwarf, und man hat Dutzende von Kolonial- und anderen Kriege geführt, in denen das riesige indische „Rekrutendepot" eine Hauptrolle gespielt hat und Ströme indischen Blutes für englische Interessen vergossen worden sind.

*

Heute aber führt England Hungerkrieg in Indien. Das Bewußtsein, in einem Kampf um Sein oder Nichtsein zu stehen, das in andren Völkern die eigenen Kräfte zur höchsten Entfaltung und Anspannung bringt, hat in Britannien andere Wirkungen gezeitigt: man ist sich „Indiens hohen Wertes" in dieser Situation bewußt geworden und setzt alles daran, dieses Indien nun bis zum Äußersten in den Dienst am englischen Krieg zu pressen. Zudem hat der Krieg auf dem ostasiatischen Schauplatz dieses Indien in seinen unmittelbaren Bereich gezogen, sodaß es schon infolge seiner „zentralen Lage" zum gewaltigen Aufmarsch- und Operationsgebiet im Kampf gegen Japan geworden ist. Nun aber zeigt sich, was es bedeutet und was es für Folgen hat, für England Fron- und Kriegsdienste leisten zu müssen. Der Hunger erhebt sein Haupt unter den Millionen der indischen Bevölkerung. In Kalkutta werden täglich die Leichen von Hunderten von Indern, die am Hunger gestorben sind, verbrannt. Nach der Meldung der Londoner Zeitung „Daily Mail" gibt es in den indischen Hungergebieten jede Woche rund 40000 Tote. Reuter meldet aus Kalkutta, daß der soeben ernannte neue Vizekönig Wavell „als Unbekannter" eine nächtliche Fahrt durch diese Stadt unternommen hat und daß er dabei „nur elende und halbverhungerte Menschen" sah. Mit einer leeren Geste fügt das englische Nachrichtenbüro hinzu: „Niemand konnte den furchtbaren Zustand der Leute ohne Bewegung ansehen." Aufrichtiger als dieser Versuch eines Drucks auf die Tränendrüse dürfte die Darstellung amerikanischer Beobachter sein, daß sich, wenige Dutzend Schritte von den Straßen entfernt, auf denen die Leichen verhungerter Inder in Haufen liegen, die Briten in ihren Kalkuttaer Luxushotels „in gewohnter Weise" ihre Schlemmer-Mahlzeiten von 17 Gängen servieren lassen . . .

*

Gewiß, es hat schon früher, und oft genug in Friedenszeiten, indische Hungerkatastrophen gegeben. Es ist nachgewiesen, daß allein in den Jahren von 1875 bis 1900 24 Millionen Inder verhungert sind — eine ungeheuerliche Zahl! Eng-

Schaffende Jugend beweist ihren Siegesglauben!

Aufruf des Führers zum Kriegs-Berufswettkampf

Führerhauptquartier, 30. Oktober. Zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der am 15. Januar zum erstenmal im Kriege durchgeführt wird, erließ der Führer folgenden Aufruf:

Schaffende deutsche Jugend!

Unser Vorbild ist das Heldentum des deutschen Soldaten und unsere Pflicht, diesem Heldentum im Kriegseinsatz der Heimat würdig zu sein. Zum Kriegseinsatz gehört die Leistung im Beruf. Schon im Frieden war der berufliche Wettstreit für die schaffende deutsche Jugend der Ausdruck des Leistungswillens.

Heute rufe ich euch erneut zum Reichsberufswettkampf auf. Erhärtet durch eure Tat am Arbeitsplatz das Treuebekenntnis zu unseren Soldaten. Den Kampf an der Front führen die Tapfersten, den Kampf im Beruf soll uns die Tüchtigsten sichtbar machen und sie durch Ausbildung und Begabtenförderung zur Führung bringen. Euer Einsatz im Reichsberufswettkampf sei ein Beweis für euren unerschütterlichen Glauben an den Sieg.

gez. Adolf Hitler!

Zum Tag der Wehrertüchtigung richtete der Führer im Namen der Front an die Hitlerjugend den Appell, im schwersten Schicksalskampf auch fernerhin die höchste Aufgabe darin zu sehen, der kämpfenden Truppe den besten soldatischen Nachwuchs zuzuführen. Heute ruft der Führer die deutsche Jugend zu einem freiwilligen beruflichen Wettkampf. Mit der soldatischen Ertüchtigung in der Heimat und der höchsten Pflichterfüllung im Beruf verweist der Führer erneut auf die wichtigsten Aufgaben der Jugenderziehung im Kriege. Die vormilitärische Ertüchtigung und die Leistungssteigerung am Arbeitsplatz bilden daher das Kernstück des Kriegseinsatzes der Hitlerjugend.

Die in der nationalsozialistischen Jugendorganisation geleistete Erziehung festigt in Millionen Jungen und Mädel die berufliche Strebsamkeit und Arbeitsfreude. Sie sind täglich bemüht, durch Ausbildung, Fleiß und Arbeitsdisziplin das Leistungsvermögen der deutschen Kriegsproduktion zu steigern. Der beste Jugendschutz der Welt, die zusätzliche soziale Betreuung der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsnährstandes sind Gewähr dafür, daß auch heute unter den Belastungen des Krieges Gesundheit und Leistungsfähigkeit der schaffenden Jugend erhalten wird.

Nach dem Willen des Führers soll die Jugend in einem beruflichen Wettkampf den Waffentaten der deutschen Soldaten nacheifern. Der Aufruf Adolf Hitlers zur freiwilligen Teilnahme am Kriegsberufswettkampf wird bei der Jugend bereite und stolze Herzen finden. Die Jugend liebt den Wettkampf, und als Element der neuen Erziehung ist er der Ausdruck ihres Leistungswillens.

2 Millionen Jungmädel treten an

Der erste Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend, zu dem der Führer aufgerufen hat, wird als gemeinschaftliches Werk der Deutschen Arbeitsfront, der Hitlerjugend, des Reichsnährstandes und der Wirtschaft in Stadt und Land durchgeführt, und zwar in einer den Kriegverhältnissen entsprechenden dezentralisierten und elastischen Form. Es wird sichergestellt, daß keinerlei Störungen der Rüstungsproduktion dadurch eintreten. Die Teilnahme der Jugendlichen erfolgt freiwillig. Teilnahmeberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Jugendlichen im Lern- und Anlernverhältnis. Dem Alter nach können die Angehörigen des Geburtsjahrganges 1926 und jünger bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres teilnehmen. Der Ortswettkampf ist für die Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1944, der Gauwettkampf für Ende März 1944, und der Reichswettkampf für die zweite Hälfte des Monats April 1944 vorgesehen. Es werden etwa 2 Millionen Jungen und Mädel sein, die ihren beruflichen Kriegseinsatz im Sinne der Leistungssteigerung weiter entwickeln.

land hat selbst Zeugen dafür geliefert, daß die Schuld daran bei ihm allein liegt. In einem Buch des britischen Publizisten V. F. S. Holland, das 1926 erschienen ist, stellt ein englischer Missionar mit dürren Worten fest: „Indiens ungeheure Getreideausfuhr beweist zur Genüge, daß das Land Bodenerzeugnisse in hinreichendem Ausmaß liefert, um seine ganze Bevölkerung ernähren zu können." In der Tat ist dieses Indien einmal das reichste Getreideland der Erde gewesen. Warum daß dennoch Millionen Hungers sterben mußten und immer wieder sterben müssen, hat der frühere englische Ministerpräsident MacDonald in seinem Buch „Government of India" recht deutlich erklärt: „Die Ostindische Handelskompanie verfügte das Umpflügen der Mohnfelder, wenn die Opiumbestände groß genug waren. Ein anderes Mal, ebenfalls aus Geschäftsrücksichten, verfügte sie, es müßten anstatt des Getreides Mohnfelder bepflanzt werden." So ist es geblieben bis auf den heutigen Tag: England hat die gesamte indische Wirtschaft, die landwirtschaftliche wie die industrielle Erzeugung ebenso wie den Verbrauch der Massen, immer wieder so gesteuert, daß für die Briten selbst der größte Gewinn heraussprang. Wie es der Bevölkerung Indiens dabei erging, war den Herren sehr gleichgültig. Es gab ja nahezu vierhundert Millionen „Natives", „Eingeborene", in diesem riesigen Subkontinent — was kam es da schon auf ein paar Millionen an, die infolge der britischen Regierungskünste verhungerten? Es krähte kein englischer Hahn danach! Hauptsache war, daß sich die Taschen John Bulls immer praller füllten, daß Indien der mächtigste Stützpfeiler britischer Macht und britischen Reichtums blieb, die gewaltige Klammer, die das Empire zusammenhielt, zugleich mit den Ketten des Goldes und durch seine Armee, das stets gebrauchsfertige Werkzeug zur Durchsetzung des britischen Willens!

*

Heute freilich kommt das Hungerelend in Bengalen den englischen Zwingherren reichlich ungelegen. Denn heute ist man nicht mehr Alleinherrscher in Indiens gesegneten Gefilden. Abgesehen von der gefährlichen Nähe des japanischen Gegners, abgesehen davon, daß — zum erstenmal in der Geschichte — indische Soldaten, nämlich die Indische Freiheitsarmee Boses, gegen England marschiert: auch Herrn Roosevelts Aufpasser lungern im Lande herum und machen von den haarsträubenden Zuständen in und um Kalkutta mehr Lärm, als britische Ohren ertragen können. Daß England trotzdem diesen Hungerkrieg in Indien führt, zeugt daher nicht nur von seiner Abscheulichkeit und Unmenschlichkeit, sondern auch von seiner bodenlosen Unfähigkeit. Das sind die Leute, die sich arrogant zu Richtern über andere Völker aufwerfen! Sie können nicht einmal ein so reiches Land wie dieses Indien so verwalten, daß seine gewiß anspruchslosen Bewohner genug zu essen haben. Jahrhunderte hindurch bestand ihre ganze Kunst darin, dieses Land auszupressen und zu bedrücken, seine Millionen in einer unvorstellbaren Armut zu halten und selbst zu ernten und immer wieder zu ernten. Heute jammern britische Gazetten, der Hunger in Indien bedrohe diese „wichtigste britische Aufmarschzone", und Herr Amery, der Indienminister Churchills, dreht und wendet sich vor dem Unterhaus und möchte bald die „Unfähigkeit der indischen Verwaltungskörper, bald den „allzu starken Bevölkerungszuwachs der Inder" für das ganze Elend verantwortlich machen. Daß lediglich die englische Kriegführung die Schuld an der indischen Not trägt, daß man die für die indische Bevölkerung bestimmten Ernteerträge zur Verpflegung der verschiedenen Armeen im Orient außer Landes gebracht hat, daß — ein Beispiel für viele — nach dem Ausbruch der Hungersnot aus Bengalen 300 000 Tonnen Getreide zur Verpflegung der englischen Nahostarmee abtransportiert worden sind: das darf vor englischen Ohren nicht bekannt werden!

*

Aber es ist so, und alle Welt weiß es: Indien muß hungern, weil England auf seinem Rücken Krieg führt — mit seinen Rohstoffen und Erzeugnissen, mit seinem Geld, mit seinem Getreide und mit seinem „Menschenmaterial". Aber die Zeit, in der solche Ungeheuerlichkeiten möglich sind, geht zu Ende — unwiderruflich und für immer. Dies ist der letzte Hungerkrieg, den Briten in Indien führen. Auch hier ist eine Rechnung aufgelaufen, deren Zahlungstermin unaufschiebbar heranrückt. Eine sehr lange und furchtbare Rechnung! Das ganze britische „System", das auf der raffinierten Beherrschung eines Viertels dieser Erde mit im Grunde denselben Methoden beruhte, die nun in Indien schauerlich Schiffbruch erleiden, wankt in seinen Grundfesten. Längst haben einsichtige Briten selbst bekannt: „Es ist etwas faul im Empire". Wieviel faul ist, das zeigt der Hungerkrieg in Indien. Schon die in ihm gipfelnde, seit Jahrhunderten betriebene Mißhandlung eines alten, großen Kulturvolkes belädt dieses England mit einer Schuld, die sein Abtreten von der Weltbühne gebieterisch fordert. England selbst hat den Boden unter seinen eigenen Füßen unterhöhlt — nicht zuletzt in Indien, obwohl dieses Indien nach seiner eigenen Überzeugung der mächtigste und wichtigste Pfeiler seines Weltreiches war. „Mit Indiens Verlust stürzt das Empire" haben Briten immer wieder warnend bekannt. Aber keiner hat Hand angelegt, diesen Eckpfeiler wirklich stark und tragfähig zu machen. Die letzte Generation der herrschenden Briten hat in grenzenloser Brutalität, Dummheit und Unfähigkeit alles getan, ihn auszuhöhlen und zu unterwühlen. Die Folgen stellen sich ein. Noch führt England Hungerkrieg in Indien. Aber hinter den grauen Hungergespenstern beginnt sich der indische Himmel zu röten. Es ist das Licht der Freiheit, das da zu erscheinen beginnt — und es ist der Anbruch der Götterdämmerung dessen, was einmal britische Weltherrschaft hieß.

Hans Chr. Meyer.

Edens Morgengabe für Stalin

Ein Album über die Untaten der Luft-Gangster

WG. **Berlin**, 30. Oktober. Gastgeschenke gehören nun einmal zu einem diplomatischen Besuch, und wenn man von dem Wirt mancherlei will, dann muß man ihm auch eine Freude machen. Das hat sich auch die englische Regierung überlegt, als sie Eden nach Moskau schickte; als Ergebnis dieses intensiven Nachdenkens ist denn auch eine wirklich einzigartige Morgengabe entstanden, die Eden seinem Freunde Stalin auf den Tisch gelegt hat. Der britische Rundfunk meldet stolz, daß der Außenminister Stalin ein Album geschenkt hat, das „das Ausmaß der von der Luftflotte in Deutschland angerichteten Zerstörungen zeigt". Etwas Sinnvolleres für den Schenkenden wie für den Beschenkten hätte sich nicht finden lassen! Daß Churchill mit seiner sinnigen Gabe noch einen besonderen Zweck verfolgt, ist selbstverständlich. Das Album soll nachweisen, wie stark durch diese Terrorangriffe die deutsche Widerstandskraft moralisch und materiell gelähmt wird. Also „Ersatz für die Zweite Front". Ob Stalin die Morgengabe Edens in diesem Sinne vernimmt, wagen wir zu bezweifeln.

Preis des Blut-Terrors

Englischer Geistlicher Arm in Arm mit Stalin

Der englische Feldpfarrer Grudy hat, wie eine englandhörige schwedische Zeitung berichtet, folgendes erklärt: „Es gibt nur eine Lösung: den Bolschewisten muß gestattet werden, Preußen drei Monate lang zu besetzen. Das dürfte dann genügen." Was dieses ehrenwerte Mitglied der englischen Kirche meint, liegt auf der Hand. Als Anbeter des Bolschewismus und als Befürworter der Politik des Genickschusses möchte er, daß die sowjetischen Blutkommissare einen großen Teil des Deutschen Reiches mit ihren Horden überschwemmen und überall dort, wo sie erscheinen für eine ausgesprochene Friedhofsstille sorgen. Die Kirchenbehörden haben Grudy nicht zur Ordnung gerufen — ein Beweis dafür, daß sie mit diesem Geistlichen offenbar übereinstimmen, der Arm in Arm mit Stalin marschiert, dabei jedoch vollkommen vergißt, daß die Bolschewisten nicht nur deutschfeindlich sind, sondern niemals auf ihre Feindschaft den Engländern gegenüber, insbesondere dem englischen politischen System, verzichtet haben. Pfarrer Grudy ist aber ein Träger des Systems, das heute in England den Ton angibt. Er dürfte bereits auf der Liste der GPU.-Kommissare stehen, mit der diese auf den englischen Inseln auftauchen würden, sollten die Wünsche Moskaus in Erfüllung gehen.

Wir aber werden diesen frommen Wunsch des englischen Pfarrers Grudy nicht vergessen. Es kommt die Zeit, in der wir solche Haßergüsse aus dem Schubsach hervorholen.

Japanisch-chinesischer Bündnisvertrag

Tokio, 30. Oktober. Der Bündnisvertrag Japan-China wurde am Samstagmorgen vom Außenamt mit einer Verlautbarung bekanntgegeben. Nachdem die japanische und die chinesische Regierung die Verhandlung zum erfolgreichen Abschluß gebracht hatten, war der Vertrag am 30. Oktober unterzeichnet worden.

In einem Protokoll zum Bündnisvertrag wurde zwischen der japanischen und chinesischen Regierung der Abzug der japanischen Truppen aus China nach dem Friedensschluß vereinbart.

Das deutsche Wohnungshilfswerk

Dr. Ley: „In einiger Zeit mindestens eine Million Behelfsheime"

Berlin, 30. Oktober. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht im „Angriff" einen Artikel, der sich ausführlich mit dem deutschen Wohnungshilfswerk befaßt. Er stellt eingangs fest, daß schon in der zweiten Oktoberhälfte die ersten fertigen Behelfsheime bezogen wurden.

Die Produktion der Bauelemente, schreibt Dr. Ley, ist sofort eingeleitet worden. Die Aktion ist auf breiter Basis angelaufen. Trotz den umfangreichen Vorbereitungen, die ein solches Programm naturgemäß erfordert, wird schon bis Ende dieses Jahres eine beträchtliche Anzahl Behelfsheime hergestellt sein. Der erste und entscheidendste nationalsozialistische Grundsatz lautet: Erst handeln, dann reden. Er steht auch an der Spitze des deutschen Wohnungshilfswerkes. Jetzt ist nun der Zeitpunkt gekommen, da ich als verantwortlicher Reichswohnungskommissar reden und antworten will.

Welche Maßnahmen sind vorgesehen?

Wir sind an elektrisches Licht, an Kanalisation und all die anderen zivilisatorischen Errungenschaften gewöhnt, deren Bereitstellung jetzt auf anderen Gebieten dringender benötigtes Material erfordert. Deshalb muß zu einer bescheideneren Bauweise übergegangen werden, um zunächst den dringendsten Bedarf der luftgeschädigten Familien zu decken. Mit Hilfe des deutschen Wohnungshilfswerkes wird dies zwar sicherlich nicht in allen Fällen, aber doch im größten Stil gelingen. Nach der Statistik ist das Ausmaß der vernichteten Wohnräume, auf das gesamte Reich bezogen, auch heute noch verhältnismäßig unerheblich, so schmerzlich für den einzelnen luftkriegsbetroffenen Volksgenossen der Verlust seiner Wohnung auch ist. Wir hatten in Großdeutschland vor dem Luftkrieg auf 89 Millionen Einwohner 92 Millionen Wohnräume, von denen etwa zwei Millionen Wohnräume (nicht Wohnungen) zerstört sind.

Mit dem vom Führer befohlenen deutschen Wohnungshilfswerk — und ich möchte hier bekennen, daß die grundsätzliche Idee allein vom Führer stammt — wird in weiser Voraussicht für alle Möglichkeiten des Luftterrors Vorsorge getroffen. Außerdem wird es möglich sein, die aus bombengeschädigten Gebieten evakuierten Volksgenossen allmählich wieder in ihre Heimatgaue zurückzuführen, wo sie sich verständlicherweise selbst unter primitiveren Unterbringungsverhältnissen, als sie es gewöhnt sind, am wohlsten fühlen. Hierbei spielt auch die Rücksichtnahme auf den Zusammenhang der Familie eine Rolle, denn die in den Betrieben arbeitenden Familienangehörigen waren ja ohnehin meist in ihrem Heimatgebiet geblieben.

Wenn man sich fragt, was alles zum deutschen Wohnungshilfswerk gehört, so antworte ich: Jede Maßnahme, die es ohne Zwangsbewirtschaftung ermöglicht, neuen und zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Von dem von mir angeordneten Ausbau der Dachgeschosse verspreche ich mir einen großen Erfolg, da dieser Ausbau wenig Material und Arbeit verlangt und besonders im Winter durchgeführt werden kann. Die Meldungen aus den Gauen sind erfolgversprechend. Auf dem Wege über die behelfsmäßigen Wohnungen nach Art der sogenannten Neufertschen Normung wurden bisher über die Bauhöfe der DAF. 25 000 Wohnungen geschaffen. Die Aktion ist noch im Gange. Das Kernstück des deutschen Wohnungshilfswerkes bildete jedoch die Herstellung von Behelfsheimen in Form der Wohnlauben, wie sie uns von den Schrebergärten her bekannt sind.

Wie und wo sollen die Behelfsheime gebaut werden?

Das „Wie" ist durch den totalen Krieg, in dem wir uns befinden, diktiert. Die Wohnfläche umfaßt einen Raum von etwa 20—22 Quadratmeter, der in Wohn- und Schlafraum unterteilt ist. In dem Wohnraum schlafen gleichzeitig die Eltern, deren Betten entweder übereinander in einer Bettnische angebracht sind, oder als Klappbetten tagsüber hochgeklappt werden, oder in einer dritten Anordnung am Tage als Sitzsofa dienen. In einem besonderen Schlafraum sind die Kinderbetten natürlich übereinandergestellt. Das ganze Häuschen wird durch einen Herd geheizt. Die Grundrißaufteilung und die Anordnung der notwendigen Möbel war nicht leicht. Im Gegenteil, es war genau so wie beim Volkswagen, von dem Dr. Porsche erklärte, daß ihm seine Konstruktion unendlich mehr Sorgen bereitet habe als der größte Rennwagen. So auch hier. Gestaltung und Anordnung von Fenster und Tür, die Raumhöhen, der Herd, der Schornstein usw. mußten gründlichst und immer wieder überlegt werden. Da weder Kanalisation noch Installation vorgesehen sind, bedürfte die Standortwahl wegen der Wasserversorgung und die Abortanlage wegen der hygienischen Erfordernisse besonderer Ueberlegungen.

Um die räumliche Beschränktheit zu mildern, in der bei den gegebenen Verhältnissen nun einmal gebaut werden muß, erhält jedes Behelfsheim mindestens 200 qm Garten, gewissermaßen das grüne Zimmer. Damit wird der Sehnsucht der deutschen Menschen nach Garten und Land entgegengekommen. Leider können wir aus Rücksicht auf die Ernährung nicht viel mehr an Bodenfläche geben. Das „Wie" wäre jedoch nicht beantwortet, wenn nicht noch folgendes gesagt würde: Es mangelt uns überall an Arbeitskräften. Deshalb muß das deutsche Volk für die notwendige und entscheidende Aktion zur Gemeinschafts- und Selbsthilfe aufgerufen werden.

Die Bauelemente werden in Fabriken in Form von Platten serienmäßig hergestellt. Alles, was sich zur Produktion von Bauplatten eignet und wetterbeständig, schall- und wärmedicht ist, wird zu Platten gegossen, geschnitten, gestampft oder gepreßt werden. Hierzu werden sich Holz, Bims, Holzzement, Hochofenschlacke, Poren- und Schaumbeton und im inneren auch Gips besonders eignen. Diese Platten werden im Montagebau an Hand von Baufibeln wie im Ankerbaukasten zusammengesetzt. Jeder, auch der Ungelernte, kann das machen. Im übrigen ist anzunehmen, daß in jeder Ortsgruppe der NSDAP. oder Gemeinde noch genügend ältere Bauhandwerker, die den Volksgenossen zur Hand gehen können, vorhanden sind.

Jedoch die Volksgenossen sollen nicht warten, bis sie montagefertige Platten beim Handel erhalten können, denn deren Produktion ist erst im Anlaufen. Vielmehr heißt es in meinen Ausführungsbestimmungen zum Führererlaß, daß jeder eine Baukarte und damit die Erlaubnis zum Bauen erhält, der glaubhaft nachweist, daß er die Baustoffe hat oder sich irgendwie beschaffen kann. Ich hoffe, daß die sprichwörtliche deutsche Erfindungsgabe es ermöglicht, wirklich aus jedem Material Behelfsheime zu bauen, aus eigenem Holz, aus Lehm, aus dem Material der zerstörten Häuser, aus Bruch- und Feldsteinen usf.

Ueber das „Wo" ist nicht viel zu sagen. Es ist Sache der Gaue, Kreise und Gemeinden, die Standorte auszuwählen, wobei auf gute Tarnung geachtet werden muß und im übrigen das Vorhandensein von Wasser entscheidend ist.

Wie helfen Partei, Staat und Wirtschaft?

Die Partei hilft im Rahmen ihrer Aufgaben, wo sie nur kann, damit das Werk gelinge. Der Staat und die unteren Behörden übernehmen die Verwaltungsaufgaben, vereinfachen alle gesetzlichen Vorschriften, erleichtern jede Baumaßnahme, die zu einem Behelfsheim führen kann, geben die Baukarten aus, die sowohl die baupolizeiliche Genehmigung darstellen als zum Bezug von Baustoffen berechtigen, soweit solche beim Händler vorhanden sind. Die Behörde zahlt die Prämie von RM. 1700.— für jedes fertiggestellte Behelfsheim aus. Die Summe stellt etwa den Wert der Baustoffe dar. Die Behörde wendet, wenn notwendig, zur Beschaffung von Bauland oder zur Beschlagnahme der Bautrümmer das Reichsleistungsgesetz an. Sie hat alle Vollmachten, um das deutsche Wohnungshilfswerk unbedingt durchzusetzen. Ich hoffe jedoch, daß es zur Anwendung von Zwangsmitteln in den seltensten Fällen kommen wird.

Wer darf bauen und wer soll bauen?

Natürlich gehen die schon vom Luftkrieg Betroffenen allen anderen Interessenten vor. Jeder Familienvater und jede Familie, die luftkriegsbeschädigt sind, ihre Wohnungen verloren haben und sich ein Behelfsheim der hier umrissenen Art in Eigen- oder Gemeinschaftshilfe schaffen wollen, können dies tun. Soweit das Material darüber hinaus ausreicht, können auch Nichtluftkriegsbetroffene entsprechende Behelfsheime einrichten. Sie müssen diese allerdings für die Dauer des Krieges oder des Notzustandes an Luftkriegsbetroffene abgeben, solange sie nicht selbst vom Luftkrieg betroffen sind. Außer den einzelnen Volksgenossen können Gemeinden, Betriebe, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Genossenschaften usw., mit einem Wort jede und jeder der Institution Behelfsheime schaffen. Sie müssen nur nachweisen, daß die Baustoffe vorhanden sind. Auch wer selbst kein Grundstück besitzt, kann ein Behelfsheim bauen. Der Antrag auf Zuweisung eines Grundstückes wird bei der Gemeinde gestellt, wo das Behelfsheim erstehen soll. Die Behelfsheime gehen in das Eigentum des Bauherrn über, auch dann, wenn der Bauplatz nur pachtweise oder für eine bestimmte Zeit überlassen ist. Sind die Behelfsheime im Besitz von Betrieben, Gemeinden oder einer Vereinigung der öffentlichen Hand, so soll nach dem Wunsch des Führers das Behelfsheim tüchtigen und langjährigen Mitarbeitern oder verdienten Volksgenossen als Belohnung für ihre Treue und ihren Einsatz geschenkt werden.

Wer bezahlt die Aktion?

Das Reich bezahlt die Gesamtaktion. Es zahlt auf Grund der Baukarte und auf Grund der Bescheinigung des Bürgermeisters, daß das Behelfsheim in der gewünschten und genehmigten Ausführung fertig gestellt ist, an den Bauherrn, ganz gleich, woher er die Baustoffe nahm, RM. 1700.—. Damit dürften die Baustoffe reichlich abgegolten sein, so daß der Bauherr nur seine Arbeitsleistung als Eigenbeitrag aufzubringen hat. Für Unfälle auf der Baustelle kommt die Unfallversicherung auf. Die Vermessung der Grundstücke ist kostenfrei. Steuern und Abgabe werden, soweit es sich um diese Aktion handelt, nicht erhoben. Baufibel und sonstige Aufklärungs- und Anlernschriften können bei der Gemeinde angefordert werden. Die Betreuung der Siedler, ihre Unterstützung in der Besorgung von Steinmehl und Torf, um den Abort abzudecken, ihre Beratung bei der Bearbeitung des Gartens, Halten von Kleintieren, Beschaffung von Geräten usw. übernehmen der Seidlerbund und der Reichsbund der Kleingärtner. Die Behelfsheime stehen alle unter dem Zeichen des „fliegenden Sonnenrades" von „Kraft durch Freude", um darzutun, daß es sich um eine höchst positive Maßnahme handelt, die den Menschen Freude bringen soll. Dies gilt nicht nur für die Zeit während des Krieges, sondern auch für die Zeit nach dem Siege, da die Behelfsheime, soweit ihr Bauplatz nicht für den normalen Wohnungsbau benötigt wird oder sie nicht das Städtebild stören, sicher als Wochenendhäuser benützt werden. Auf dem Lande wird der Bauer sie später gewiß auch dem Einsatz seiner Arbeitskräfte nutzbar machen.

Ich will jedoch heute mit dem Moltkewort schließen: „Man muß das Unmögliche verlangen, um das Mögliche zu vollbringen!" Fanget an! Wir brechen den Terror der Luftgangster! In einiger Zeit sollen mindestens eine Million Behelfsheime in Deutschland gebaut sein!

Weihnachtspäckchen rechtzeitig an die Front!

Bis 30. November aufliefern — Vom 10. November an Zulassungsmarke
Vom 1. bis 25. Dezember Päckchensperre

Berlin, 30. Oktober. Um den rechtzeitigen Eingang der Weihnachtspäckchen bei unseren Soldaten an der Front sicherzustellen, haben alle Wehrmachtangehörigen und alle im Wehrmachtdienst eingesetzten Personen, deren Einheit eine Feldpostnummer führt, die ihnen im November und Dezember zustehenden Zulassungsmarken für Päckchen schon im Oktober erhalten. Die Angehörigen in der Heimat werden inzwischen im Besitz dieser Zulassungsmarken sein.

Bis spätestens 30. November 1943 müssen alle Weihnachtspäckchen bei der Reichspost eingeliefert sein. Päckchen bis zum Gewicht von 1 Kg. sind mit einer Zulassungsmarke und einer Briefmarke von 20 Pfg., solche bis zum Gewicht von 2 Kg. mit zwei Zulassungsmarken und einer Briefmarke von 40 Pfg. freizumachen.

Die NSDAP. und deren Gliederungen oder Behörden, Firmen usw., die Weihnachtspäckchen an ihre Kameraden an der Front schicken wollen, müssen von den Soldaten oder von deren Familien in der Heimat Zulassungsmarken anfordern oder ihre Gaben den Familien zum Beipacken in deren Weihnachtssendungen übergeben. Es war nicht möglich, für diese Fälle eine Sonderregelung zu treffen. Soldaten der Front, die keine Angehörigen haben, sind veranlaßt worden, die Zulassungsmarken an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter zu schicken, damit auch ihrer zu Weihnachten gedacht werden kann.

Um eine glatte und rechtzeitige Abwicklung des gesamten Weihnachtspäckchen-Verkehrs in der Heimat und an der Front weitgehend zu ermöglichen, müssen gewisse Einschränkungen im Feldpostverkehr in den nächsten Wochen in Kauf genommen werden. Der Briefverkehr zur Front erleidet in dieser Zeit keine Unterbrechung. Briefsendungen bis zu 20 Gr. Gewicht, Briefsendungen in unteilbaren Urkunden bis zu 100 Gr. sowie Zeitschriften und Zeitungssendungen unter Streifband bis zu 100 Gr. Gewicht bleiben unbeschränkt zugelassen. Dagegen können vom 10. 11. bis 30. 11. private Feldpostsendungen bis 100 Gr. Gewicht, auch päckchenartige Sendungen mit einer Feldpostnummer nur mit einer Zulassungsmarke zur Beförderung auf dem Feldpostwege angenommen werden. Vom 1. 12. bis 25. 12. 1943 werden private Feldpostpäckchen und päckchenartige Sendungen von den Aemtern und Amtsstellen der Reichspost überhaupt nicht angenommen. Die gleichen Einschränkungen gelten für die Privatsendungen an reichsdeutsche Gefolgschaftsmitglieder, die in ihrer Anschrift den Vermerk „Durch deutsche Feldpost" tragen müssen.

Von dieser Regelung werden nicht betroffen die militärdienstlichen Sendungen, geschäftliche Sendungen im Verkehr „Durch deutsche Feldpost" und Zeitungssendungen der Verleger.

Wegen Feindbegünstigung hingerichtet

Berlin, 30. Oktober. Der Bürgermeister August Barsch aus Gussow, Kreis Teltow, den der Volksgerichtshof wegen Feindbegünstigung zum Tode verurteilt hatte, wurde hingerichtet.

Der 49jährige Bürgermeister Barsch hatte schon seit Jahren in seinem Amtszimmer den Londoner Rundfunk abgehört und versucht, die Volksgenossen aus seinem Dorf mit der Weitergabe von Falschmeldungen aufzuhetzen. Er hatte damit die Geschäfte der feindlichen Agitation besorgt und unter Mißbrauch seiner Stellung als Bürgermeister die moralische Kraft der Heimat untergraben wollen.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf-Sammelnummer 3 00 01

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Was ist Vollkornbrot?

Wer gesund und damit leistungsfähig bleiben will, verzichtet nicht auf das Beste, was die Natur im ganzen Korn darbietet. Nur im nahrhaften Vollkornbrot (mit der Gütemarke) sind alle Wert- und Schutzstoffe des ganzen Getreidekorns unverkürzt enthalten. Das Vollkornbrot ist das beste und gesundeste Brot, aus echtem Schrot und Korn. Vollkornbrot ist das einzige vollwertige Brot, das auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse von der Gesundheitsführung empfohlen wird und einer ständigen gesundheitlichen und geschmacklichen Kontrolle unterliegt. Nur das Vollkornbrot mit der Gütemarke enthält alle lebenswichtigen Bestandteile des vollen Kornes, denn gerade im Keim und in den Randschichten sind die für die Gesundheit des Menschen unentbehrlichen Wert- und Wirkstoffe wie Mineralstoffe und Vitamine enthalten.

Der Alleinstehende kocht

„Himmel und Erde" — Gestrecktes Rührei

Die in diesen Wochen hin und wieder erhaltene Zuteilung von Aepfeln wird sicherlich gerne einmal zu dem beliebten rheinischen Gericht „Himmel und Erde" verwandt. Dieses leichte Abendgericht eignet sich auch für den Henkelmann und schmeckt nicht nur mit gebackener Blutwurst, sondern auch mit gestrecktem Rührei. Wer versucht es einmal?

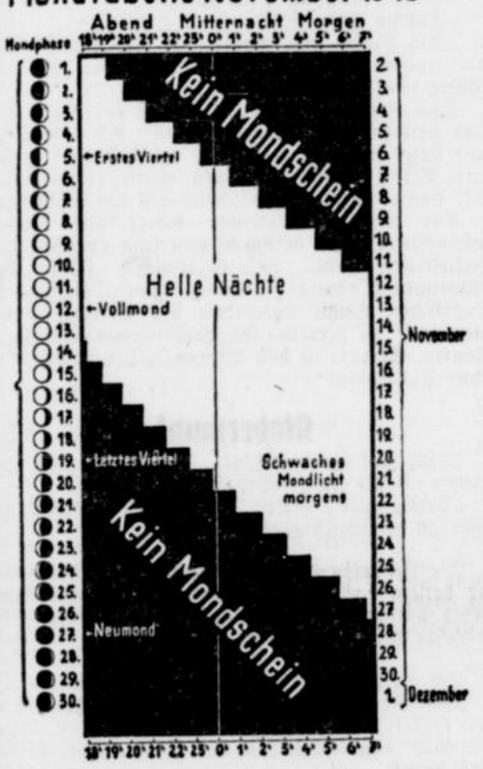
Himmel und Erde (für 2 Personen oder 2 Mahlzeiten): ½—¾ Kilogramm rohe Kartoffeln, 350—500 Gramm Aepfel, Zucker nach Geschmack, etwas Fett, Zwiebeln.

Kartoffeln gründlich waschen, dünn schälen, je nach Größe 1—2 mal durchschneiden, in wenig Wasser auf großer Flamme mit Salz ankochen und auf kleiner Flamme zirka 20—30 Minuten garkochen lassen und stampfen bzw. durchpassieren. Die Aepfel waschen, dünn schälen. (Apfelschalen an der Luft trocknen und zu Tee verwenden.) Das Kerngehäuse entfernen und mit ganz wenig Wasser auf kleiner Flamme in geschlossenem Topf zu Mus kochen lassen, zu den Kartoffeln geben, tüchtig schlagen und mit Salz und Zucker abschmecken. Die Zwiebel in Würfel schneiden, in wenig Fett in der Pfanne hellgelb dünsten und über das Gericht geben.

Gestrecktes Rührei: 2 Eßl. Haferflocken, 1 Ei, etwas Salz, knapp 12 Eßl. Milch, etwas Margarine oder Butter, Schnittlauch.

Haferflocken in eine kleine Schüssel geben (große Flocken evtl. etwas backen oder durch die Fleischmaschine drehen) mit kalter Milch übergießen und zugedeckt quellen lassen bis „Himmel und Erde" gar ist, das Ei und Salz zugeben und gut verrühren. Das Ganze in eine gefettete Pfanne gießen, wie Rührei backen, evtl. Schnittlauch überstreuen und auf heißer Platte anrichten.

Mondtabelle November 1943



Mondtabelle für den Monat November 1943
In unserer Zeichnung sind die Tage mit und ohne Mondschein wiedergegeben.
Scherl-Bilderdienst-M. (Schmalbach).

SA.-Appelle in Wuppertal

Am Sonntag, dem 31. Oktober 1943, morgens 9 Uhr, finden für die Stürme der Standarte 171 folgende Appelle statt: Für die Stürme des Sturmbannes I, II R IV/171, San. 171, Reiter 1/72 und Nachr. 2/72 in W.-Barmen, Sportplatz an der Rudolfstraße.

Für die Stürme des Sturmbannes III/171 (5, 6, 7, 21—27) Reiter 2, 11/72, Nachr. 1 und 3/72 in W.-Elberfeld, Pestalozzi-Platz. Alle Männer treten ohne Mäntel an.

Der K.-Führer der SA.-Standarte 171
Schuster, Standartenführer.

Hausarbeitstag für berufstätige Hausfrauen

Eine allgemeingültige Regelung des Reichsarbeitsministers

Gegenwärtig stehen Millionen Frauen im Kriegseinsatz. Viele von ihnen haben die Berufsarbeit zusätzlich zu ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter auf sich genommen. Bei ihrer sozialen Betreuung ist hierauf besonders Rücksicht zu nehmen. Zahlreiche Betriebe sind deshalb bereits dazu übergegangen, solchen Frauen zur Erleichterung ihrer häuslichen Pflichten eine zusätzliche Freizeit einzuräumen. Von derartigen Maßnahmen ausgehend, die sich auf die Gesundheit und die Arbeitsleistung der Frauen günstig ausgewirkt haben, hat nun der Reichsarbeitsminister eine allgemein gültige Regelung des Hausarbeitstages getroffen, die für die werktätigen Frauen eine wesentliche soziale Hilfe bedeutet. Die Anordnung des Reichsarbeitsministers, die im Reichsarbeitsblatt vom 25. Oktober 1943 veröffentlicht worden ist, tritt am 1. November 1943 in Kraft. Nach der neuen Vorschrift ist den Frauen mit eigenem Hausstand, die in Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr oder Verwaltung wöchentlich mindestens 48 Stunden beschäftigt werden, auf Verlangen jeweils innerhalb vier Wochen mindestens ein ganzer freier Arbeitstag zu gewähren (Hausarbeitstag). Wenn die Frau ein oder mehrere Kinder unter 14 Jahren im gemeinsamen Haushalt ohne ausreichende Hilfe betreuen muß, hat sie innerhalb des genannten Zeitraumes Anspruch auf einen zweiten Hausarbeitstag.

Diese Frauen sind außerdem auf Wunsch von Mehrarbeit, Nachtarbeit und Sonntagsarbeit freizustellen, wobei für betriebsübliche Sonntagsarbeit eine Sonderregelung gilt. Ferner ist in Betrieben, bei denen ein freier Nachmittag, auch Samstags, nicht üblich ist, die Gewährung eines freien Vor- und Nachmittags für Frauen mit eigenem Hausstand nun sichergestellt. Ein Anspruch auf Vergütung der Freizeit besteht grundsätzlich nicht.

Kleine Nachrichten

e.— **In hohem Alter.** Frau Wwe. Ernst Hoffmann, Selma geb. Weinberger, Zimmerstraße 45, wird morgen 86 Jahre alt. Frau Hoffmann ist Trägerin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter in Gold.

e. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Karl Theodor Preußner und Frau Selma geb. Ernenputsch, früher Spichernstraße 18, jetzt Monschau-Eifel, können am 2. November das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische. Die Jubilarin ist Trägerin des silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

e. **Berufsjubiläum.** Herr Karl Markmann ist am 1. November 40 Jahre hindurch Inhaber der Firma Ed. Markmann sen., Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung, Laurentiusstraße 14. Bereits seit 1887, also seit 56 Jahren ist er in der Firma tätig. Im Jahre 1855 wurde das Geschäft vom Vater des jetzigen Inhabers gegründet und hat sich aus kleinen Anfängen heraus zu einer Firma entwickelt, die über Wuppertals Grenzen bekannt ist und sich des besten Rufes erfreut.

e.— **Städtischer Konzertverein.** Am Montag, 8. Nov., 17 Uhr, findet im großen Saale der Stadthalle Elberfeld ein Konzert unter Fritz Lehmanns Leitung statt. Beschwingte Musik bringt heitere Klassik, u. a. Mozarts Kleine Nachtmusik, Schuberts Rosamunden-Ballett, Straußens Kaiserwalzer und Fledermaus-Ouvertüre.

b. **Betagte Mitbürger.** Frau Wwe. August Fahrenholt, Maria geb. Eckstein, Sonnenstraße 50, kann am Montag, 1. November, ihren 80. Geburtstag feiern. — Frau Wwe. Karl Braß, Ida geb. Brockmann, Kiefernstraße 50, wird am 1. November 92 Jahre alt. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter und erfreut sich noch geistiger Frische. — Frau Wwe. Johann Kutta, z. Zt. bei Frau Weiland, Carnaper Straße 133, vollendet am kommenden Montag, 1. November, ihr 80. Lebensjahr.

b. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Albert Herzog und Frau, Elisabeth geb. Zapke, früher Barmen, jetzt Baden-Baden, Yburgstraße 16, können am kommenden Dienstag, 2. November, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

b.— **Der 1. Kammermusikabend des Goebel-Quartetts** (Goebel — Cleff — Nippes — Grote) findet am Mittwoch, 3. November, 17 Uhr, im Festsaal des Polizeipräsidiums Wuppertal-Barmen statt. Auf dem Programm steht Divertimento Es-dur für Violine, Viola, Violoncello von Mozart, Haydn Lerchenquartett, Beethoven Streichquartett emoll.

vo.— **Zusammenstoß.** Am Freitag gegen 18.30 Uhr stießen in Wuppertal-Vohwinkel an der Straßenkreuzung Kaiser- und Rottscheidter Straße ein Lastkraftwagen und ein Lastzug zusammen. Der Lastkraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer des Lastkraftwagens erlitt leichte Verletzungen am Kopf.

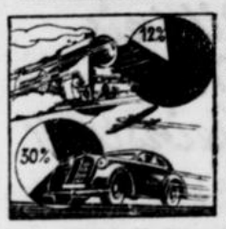
Vor dem Strafrichter

Zweimal Freispruch

Vom Regen in die Traufe kam die 30 Jahre alte Ehefrau Oe. aus Wuppertal. Als ihre Ehe einen solchen Knacks bekam, daß sie wohl kaum wieder gekittet werden konnte, ging sie als Haushälterin zu dem etwa 40jährigen D., wohl in erster Linie deshalb, weil ihr dieser angeblich die Ehe versprochen hatte. Mit großem Interesse widmete sich die Oe. ihren übernommenen Pflichten und hielt den Haushalt des D. in Ordnung. Mit besonderer Liebe nahm sie sich auch der drei mutterlosen Kinder an. Ihr Interesse ging sogar so weit, daß sie von ihrem Gelde, wie in der Beweisaufnahme durch Zeugenaussagen festgestellt wurde, nicht nur Sachen für die Kinder, sondern auch Wirtschaftsgegenstände kaufte. Als sie nach etwa einem Jahre den Haushalt wieder verließ, nahm sie einen Teil der von ihrem Gelde angeschafften Gegenstände mit. Dies nahm ihr D. übel, wohl in Verkennung oder auch Unkenntnis der Tatsachen, und zeigte sie wegen Unterschlagung an. Nach Lage der Dinge konnte aber davon keine Rede sein, und das Wuppertaler Amtsgericht sprach die Angeklagte frei.

Schon oft sind Menschen infolge ihrer zu großen Vertrauensseligkeit in eine recht unangenehme Situation gekommen; ja, sie gerieten sogar mit den Strafgesetzen in Konflikt. Auch einem 57 Jahre alten Schneidermeister aus Wuppertal-Vohwinkel erging es nicht anders. Zu seinen Kunden zählte eine Ehefrau F. Diese brachte ihm eines Tages Stoff zur Anfertigung eines Jackenkleides. Gelegentlich eines Zusammentreffens, bei dem auch der Ehemann der F. zugegen gewesen sein soll, verabredeten die beiden den Tag der Anprobe. Wenige Tage vor diesem Zeitpunkt erschien jedoch bei dem Schneidermeister ein Mann, der sich als Ehemann der F. ausgab, und verlangte den Stoff zurück. Dieser wurde ihm, wie auch die Ehefrau des Angeklagten einwandfrei bestätigte, anstandslos ausgehändigt. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß der Meister einem Schwindler in die Hände gefallen war. Allerdings wurde ihm das von seiner Kundin nicht geglaubt. Diese war der Meinung, daß der Meister den Stoff unterschlagen und für andere Zwecke verwandt habe. Nach dem Verlauf der Beweisaufnahme konnte aber das Wuppertaler Amtsgericht die Meinung der F. nicht zu der seinigen machen; es sprach daher den Meister frei.

Wissen Sie schon...?



... wieviel Energie bei Maschinen nutzlos verschleudert wird? — Die Kohleausnützung bei Dampfmaschinen ist sehr schlecht. Ein großer Teil unverbrannten Kohlenstoffes fliegt als Ruß durch den Schornstein. Nur ein kleiner Teil der Wärme dient zur Dampferzeugung, weit mehr erwärmt bloß die Luft, ist also verloren. Auf dem Wege vom Kessel zum Zylinder verliert der Dampf gleichfalls an Wärme, so daß nur etwa 12 Prozent der verbrannten Kohle in Arbeit umgesetzt werden. Beim Benzinmotor werden etwa 30 Prozent des Treibstoffes genutzt. Hier muß leider ein großer Teil der erzeugten Wärme durch eigene Kühler abgeleitet werden, sonst würden Kolben und Zylinder infolge der großen Hitze verbrennen. Ortsfeste Dieselmotoren arbeiten wesentlich wirtschaftlicher, sie erreichen einen Wirkungsgrad von 70 Prozent. Bei Kohlendampfmaschinen geht ein Teil der Energie beim Umsteuern der Kolbenbewegung und durch Reibungsverluste im Kurbelgestänge verloren. Maschinen mit drehender Bewegung, also Turbinen, weisen diese Verluste nicht auf. Neben Kolbendampfmaschinen baut man daher auch Dampfturbinen. Die Herstellung wirklich guter Benzinturbinen ist bis jetzt noch nicht gelungen. Den besten Wirkungsgrad, 98 Prozent, weisen Wasserturbinen auf. Bei ihnen braucht nämlich nicht die aufgewandte Energie verlustreich in Wärme umgesetzt zu werden, sondern das fallende Wasser wirkt direkt auf die Turbinenschaufeln.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant Helmut Schmitz (†), aus W.-Elberfeld, Ussz. Hansmartin Gracber aus W.-Barmen, Stabsobermaschinist Werner Meidow aus Leverkusen-Wiesdorf.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Ussz. Willi Witt aus W.-Vohwinkel, Ussz. Fritz Hammann, Gefr. Adolf Block, Obergefr. Emil Witte, Gefr. Günter Ochse, Ussz. Hans Hulvershorn, Obergefr. Rudolf Kötz, sämtlich aus W.-Barmen, Obergefr. Konrad von Itter aus Leverkusen-Schlebusch, Obergefr. Peter Rüttger aus Leverkusen-Rheindorf, Gefr. Hermann Goldmann aus Opladen.

Das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern erhielt Kreishauptmann Alfons Kalpers, zur Zeit im Osten, aus W.-Elberfeld.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten: Ussz. Alfred Seute aus W.-Barmen, Obergefr. Fritz Voswinkel aus W.-Elberfeld, Obergefr. Eugen Kämper aus Haßlinghausen, Obergefr. Heinrich Lange aus W.-Elberfeld, Obergefr. Erwin Drillich aus W.-Elberfeld, Sonderführer Johann Poppelreuter aus Opladen.

Geschäftsbriefköpfe werden kleiner

Im November 1942 wurden zur Vereinfachung und Vereinheitlichung auf dem Gebiet der Geschäftsbriefe verbindliche Normen eingeführt. Jetzt bestimmt eine neue Anordnung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition vom 5. Juli 1943, daß an Stelle der Normen für Briefblätter, Halbbriefblätter und Postkarten (DIN. 676, 677 und 679) neue „Einheitsblätter" DIN. E 676, E 677 und E 679 treten. Betriebe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft dürfen die nach den bisherigen Normblättern hergestellten Briefblätter und Postkarten aufbrauchen. Beim Neudruck müssen diese Blätter den neuen Einheitsblättern entsprechen. Eine der wichtigsten Aenderungen ist in der Bemerkung enthalten, die auf allen Einheitsblättern bei den Vordrucken A 4 und A 5 hoch wiederkehrt. „Die Abmessungen der Felder für Briefkopf (Vordruckkopf), Postanschrift und Anschrift des Empfängers gelten nur bei Verwendung von Fensterbriefhüllen nach DIN. 680. In allen übrigen Fällen sind diese Felder sonstedrig wie möglich zu halten, um Schreibfläche zu gewinnen und Papier zu sparen." Es sind also in diesen Fällen nur noch Höchstmaße, aber keine Mindestmaße angegeben worden. Wer für den Vordruckkopf nur eine Reihe oder zwei Zeilen benötigt und sich in der Anschrift auf zwei Schreibmaschinenzeilen beschränken kann, soll seine Vordrucke entsprechend ausrichten.

Wandere mit „KdF."!

Am Sonntag, 31. 10. 1943, führt die Kreisdienststelle Wuppertal folgende Wanderungen durch: „Zur Diepenbachtalsperre". Treffpunkt: 8.40 Hbb. Barmen. Wanderführer: H. Franzmann. „Durch bunte Wälder ins Gelpetal". Treffpunkt: 9.30 Bhf. Oberbarmen. Wanderf.: H. Schmiedt. „Im Marscheider Wald". Treffpunkt: 9 Uhr Bhf. Oberbarmen. Wanderweg: Pülsöde, Windsoche, Herbringhausen, Hammesberg. Wanderführer: E. Ewert. „Zu den Morsbach-Klippen". Treffpunkt: 8.30 Uhr Rathaus Elberfeld. Wanderweg: Cronenfeld, Morsbachtal, Gerstau, Gelpe, am Walde. Wanderführerin: Maria Giebels.

Wuppertaler Erinnerungen

„Zaungäste" an der Wupper

In der Wupper trieb, gemütlich schaukelnd, ein Hut, der irgendwo einem sonntäglichen Lustwandler „entflogen" war. Von der Döppersberger Brücke aus wurde er gesichtet und eine Anzahl Zuschauer verfolgte mit lebhaftem Interesse seine Fahrt. „Wäm mag dä Hot wall gehöaren?", fragte eine Stimme, doch niemand konnte eine Antwort geben. Da kam einem Jungen ein Einfall. Mit den Worten: „Eck schnapp meck dän Deckel", lief er die Schloßbleiche entlang, um ihn an der Isländer Brücke, wo sich eine Einsteigstelle befand, zu fischen. Zwei Altersgenossen folgten ihm in ebenso behendem Lauf. Mit affenartiger Wupptizität schwang sich der Junge über das Geländer, und ebenso flink turnte er die steilen Stiegen hinunter. „Paß op, hä kömmt!" riefen ihm kurz darauf die Knaben zu, und richtig, lustig schaukelnd führten die Wellen den Hut heran. Bis über die Knie im Wasser stehend, stapfte unser Waghals ihm entgegen und bekam ihn auch sogleich zu fassen. „Hurra, hä heet 'n!", schrien die Burschen und lockten durch ihren Freudenruf weitere Zuschauer herbei. Die sahen ebenso verständnisinnig dem Treiben da unten zu, dabei gab ein Wort das andere, und schon schwelgten die älteren Jahrgänge in „Erinnerungen".

„Früher, als „Schloßbleiche" und „Alte Fuhr" noch nicht angeschüttet, also mit der Wupper in gleicher Höhe lagen, konnte man ohne viel Beschwer von einer Wupperseite auf die andere gelangen."

„Do haunt Se reit en", pflichtete ein vierschrötiger, plattkallender „Klandies" bei. „Vi hadden ens Krawall en de Foahr, on die Pannaschkähls woren henger us her. Do bleef nix angerschter öwerig, äs us dörch de Wupper striekes te donn!" Und schmunzelnd fügte er noch die Worte an: „Jo dommols wor et hie en die Schleu völl gemötliger on netter!"

Ihm fiel aber gleich ein anderer ins Wort: „Ich glaub et Ihnen! Damals gemütlicher und netter?! Ich möcht mal gern wissen, wat hier Nettes gewesen sein soll? Mit den alten Knallhötten, die da standen, war doch wahrhaftig kein Staat zu machen! Ganz zu schweigen von dem Janhagel, der da stellenweise wohnte!"

Ein dritter spann den Faden weiter und äußerte: „Mag sein, wat Se da sagen, aber die Hauptsache war doch, dat me früher immer mit Hochwasser rechnen mußte! Die ganze Innenstadt von Barmen und Elberfeld war dann molls überschwemmt. Ein Segen, dat dat aufgehört hat!"

Der, dem diese „lokalhistorischen Belehrungen" zugedacht waren, warf seinen Nachbarn einen giftigen Blick zu und brummte im Abgehen: „Jätt wören nötter bi däm letzten groaten Water met versoopen!" —

Unser kleiner Wupperströmer war inzwischen „feuchtfröhlich" wieder ans Land gestiegen, hielt stolz und erwartungsvoll den patschnassen Hut hoch und rief: „Wäm gehöart dä Bibi?" Doch niemand meldete sich. Da aber machte der Junge ein „bedröppeltes Gesicht und meinte: „Eck si doch nit för lau en de Wopper gesteegen!"

„Ach was", gab ihm jemand zu verstehen, „wenn sich niemand meldet, dann gehört der Hut eben dir!" Damit stülpte er ihn dem Knaben auf den Kopf. Der versank fast bis zum Halse in dem feuchten Ungetüm.

„Wat fall eck met däm aulen Küpp eegentlich aanfangen, dä es meck jo völl tu groat?!" meinte unser Waghals unwillig.

„Dann gib ihn deinem Vater!"

„Dä es ganit do!"

„Ochott, kinns dä da! Dä Armeshüser hat noch ninns en Vatter!", hohnlachte einer der Jungen. Da aber fuhr ihm der andere in die Parade und schrie ihn an: „Mear wie du, Schmeitlappen!" Dann schnappte er nach Luft und fügte ergänzend hinzu: „Minn Vader es en Amerika!"

„Dann nimm den Hut mit nach Hause und leg ihn zurück, bis dein Vater wieder da ist. Oder besser noch, nimm ihn an dich und warte, bis du so 'nen Dickschädel hast wie der Mann, dem der Hut gehört hat!"

Lachend stob jetzt alles auseinander. Als einziger blieb der Junge am Platze. Plötzlich reckte er sich, nahm einen Anlauf, und mit kräftigem Schwung warf er die eben so mühsam errungene Kopfbedeckung ins nasse Element zurück. „Adschüß Pattie!"

Victor Friedrich Storck



Die Fürsorgepflicht des Betriebsführers

Schuldhafte Verletzung

bei der Heranziehung der Gefolgschaft zum Luftschutzdienst

Bonn, 30. Oktober. Vor dem Arbeitsgericht Bonn kam ein bemerkenswerter Prozeß zur Entscheidung. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde: Ein Angestellter versah im erweiterten Selbstschutz Luftschutzdienste, wobei er während der Nachtstunden mit anderen Angestellten des Beklagten abwechselnd in dem gleichen Bett schlief. Einer dieser Angestellten wurde Ende August 1941 wegen eines schweren Blutsturzes in ein Krankenhaus eingeliefert und starb dort Ende Dezember an Tuberkulose. Etwa einen Monat vorher wurde bei dem Kläger, der wechselweise mit dem Verstorbenen in einem Bett geschlafen hatte, aktive Tuberkulose festgestellt, deren Beginn nach ärztlichem Urteil spätestens in die Monate Juli—August fiel. Der Kläger behauptete nun, daß er sich die Erkrankung insofern durch das Verschulden des Beklagten zugezogen habe, als dieser die Decken nicht habe genügend reinigen und an den Gefolgschaftsmitgliedern keine Reihenuntersuchungen habe vornehmen lassen. Ferner habe es zu seiner Sorgfaltspflicht gehört, jedem Gefolgschaftsmitglied, eigenes, nur für ihn bestimmtes Bettzeug zur Verfügung zu stellen. Er verlangte die Feststellung, daß der Beklagte verpflichtet sei, ihm jeden Schaden zu ersetzen, der ihm durch die Erkrankung entstanden sei oder noch entstehe.

Dieser Forderung gegenüber wandte der Beklagte ein, daß Ansprüche höchstens bei ursächlichem Verschulden gegeben seien. Dieses Verschulden werde aber bestritten. Aerztliche Untersuchungen seien nicht vorgeschrieben, außerdem seien die Decken regelmäßig gereinigt worden. Im übrigen stelle das Verlangen nach dem für jeden einzelnen bestimmten Bettzeug oder nach Ueberzügen eine Ueberspannung der Sorgfaltspflicht dar.

Das Arbeitsgericht sagt in seiner Entscheidung, daß der dem Kläger entstandene Schaden während des Luftschutzdienstes eingetreten sei, der einen Bestandteil der Dienstleistungen bilde, die dem Kläger auf Grund des mit dem Beklagten bestehenden Dienstverhältnisses oblägen. Voraussetzung für eine Schaden-Ersatzpflicht des Beklagten sei, daß der dem Kläger entstandene Schaden auf eine schuldhafte Verletzung der Fürsorgepflicht durch den Beklagten zurückzuführen sei. Der Kausalzusammenhang zwischen der Tuberkuloseerkrankung des Klägers und der Tatsache, daß der Kläger in demselben Bett und in derselben Bettwäsche wie das verstorbene Gefolgschaftsmitglied geschlafen habe, sei nicht zu bezweifeln. Wenn der Beklagte Reihenuntersuchungen nicht habe vornehmen lassen wollen, so habe er dafür sorgen müssen, daß nur wirklich gesunde Gefolgschaftsmitglieder zum LS.-Dienst herangezogen worden seien. Hierzu habe ein bloße Anfrage nach etwa vorhandenen Krankheiten nicht ausgereicht. Wenn er seine Gefolgschaftsmitglieder in denselben Betten untergebracht und in denselben Decken und in derselben Bettwäsche habe schlafen lassen, so sei er verpflichtet gewesen, ständig den Gesundheitszustand seiner Betriebsangehörigen zu überwachen. Dies wäre nur durch ärztliche Untersuchungen möglich gewesen. Eine weitere Vernachlässigung sei darin zu erblicken, daß der Beklagte nicht dafür gesorgt habe, daß die zum Luftschutz herangezogenen Personen unter hygienisch einwandfreien Bedingungen untergebracht worden seien. Es hätte zumindest jedem Gefolgschaftsmitglied eine eigene Decke oder doch wenigstens eigene Bettwäsche gegeben werden müssen.



An der Ems

Bildnis einer Kleinstadt

Die Obsternte, reicher als in manchem Jahre, ist eingebracht. In der behäbigen Stadt vermögen die Apfelkammern den Segen kaum zu fassen. Der „Schöne von Wiedenbrück", eine gesunde, kernfleischige Sorte, sei — so läßt sich der Stolz der Züchter am Ort vernehmen — noch schöner als der Boskoop. Weinsäuerlicher Geruch schlägt dem Besucher entgegen, wenn er eins der alten, windschiefen Häuserchen betritt, deren dunkle Brettergiebel, wie Otto Modersohn sie liebte, im ruhigen Wasser der Ems ihr Spiegelbild erblicken.

Die Apfelhaine draußen vor der Stadt schauen nun, da sie abgeerntet sind, ein wenig müde und verdrossen aus. Doch die Birken, die ein lyrisch eingestimmter Altbürgermeister „Auf der Warte" und im Stadtinnern hat anpflanzen lassen, prahlen noch mit Jugendlichkeit — wie alte Jüngferchen, die ein wenig Rot aufgelegt haben. Umgekehrt verhalten sich die Buben. Sie hocken mit selbstgefertigten Angeln auf den Bohlen der Emsbrücke — unerschütterlich ernst und gelassen wie die ältesten Jünger Petris.



Landsknecht und Pfeifer
Bemalte Holzschnitzereien von 1554 am Hause Stummerige Straße in Höxter
Zeichnung Pytt.

Von der Brücke geht der Blick auf das Wiesenland hinüber nach Rheda. Der sinkende Morgennebel ist wie mit Rauschsilber durchsetzt und verwandelt das Rosarot der Dächer und das bläuliche Grün der Weiden in eine Impression von Monet oder Renoir. Drüben im Schloß mit seinen dicken Türmen, mit der phantastischen Kapelle, dem verwunschenen Park und der sauberen Vorburg residiert ein Fürst, der Adelsmarschall. Die Zeit liegt noch nicht weit zurück, als die Schloßherren noch zwölf Wachsoldaten unterhielten. Diese kleine Garde in den grünen Uniformen der lippischen Schützen sorgte dafür, daß der „böse Feind" — das Publikum — in gehöriger Entfernung vom Schloß blieb. Und das war rechtens so, denn auch der schlichte Bürger sieht es nicht gern, wenn Neugierige in seinen Garten einbrechen oder Flur und Kammern mit Nagelschuhen betreten. Doch in einem unterscheidet sich der Rhedaer Herr von jenem schlichten Bürger — er darf noch heute, wenn er Lust dazu verspürt, jeden D-Zug an der Haltestelle Rheda der Reichsbahn anhalten, um sich befördern zu lassen. Es ist nicht bekannt geworden, daß die Fürsten einmal die Lust angewandelt hätte.

Der Nebel ist verdampft, unsere Schaulust befriedigt. Wir wenden uns, von einem Fichtenpfad eingeladen, zur Stadt. An währschaften Häusern vorbei, die in Caputmort, Resedagrün oder Postkutschengelb gestrichen sind, erfreuen uns buntbemalte Schwellen von erheblicher Dicke, vollmondwangige Engelgesichter oder Wilde Männer in der Tracht des 16. Jahrhunderts, deren Schrecken allerdings durch den Lebkuchenstil, mit dem sie der Schnitzer dem Holz anvertraute, aufgehoben wird.

Die neue Zeit ist bestrebt, an Eckbauten die gute alte Tradition zu wahren. Freilich sind die modernen Holzreliefs ein wenig dünner und korrekter als die alten, sie verhalten sich zu ihnen wie Schreibmaschinenschrift zu Briefen, die noch mit dem Gänsekiel geschrieben sind.

Am stillen Marktplatz, an dem die Birken zu gilben beginnen, zögert der Schritt vor dem großen roten Haus Ottens, das 1635 erbaut ist und auch den Namen „Haus Elverveldt" führt. Es lohnt sich, die sauber ausgemalten Inschriften im Balkenwerk zusammenzubuchstabieren, denn sie enthalten versteckte und bewährte Lebensweisheiten:

Hoit di for de Katzen,
De voren licken un achter kratzen.

Da der Spruch auch noch an anderen Häusern erscheint, ist anzunehmen, daß er nicht unangebracht gewesen sein mag. Ein zweiter Spruch besitzt philosophische Erkenntnis: „Wenn du wilt richten mich und die meine / So gehe hin und besieh dich und die deine / Findest du dann keinen Mangel an den deinen / So ruhm und strafe mich und die meinen."

Ein paar Schritte weiter stehen wir vor dem Schieferhaus, in dem die Dichterin Luise Hensel von 1853 bis 1879 gewohnt hat. Die Kinder von Wiedenbrück waren ihr sehr zugetan und mögen mit besonderem Eifer die Worte der Dichterin: „Müde bin ich, geh' zur Ruh'", gebetet haben. An jedem Geburtstag der Luise Hensel bewegte sich ein kleiner Fackelzug durch die Straßen der Stadt und machte vor dem Hause am Markt halt. Ein Ständchen der Kinder lockte die alte Dame ans Fenster, und nun gab es Marzipantorte — für jedes freilich nur ein winzig kleines Stückchen, denn das kostbare Gebäck mußte für mehrere Jahre reichen. Aber man war anspruchslos damals und freute sich das ganze Jahr über auf Tante Luisens Marzipankuchen mit den verschnörkelten Ornamenten und der verschlungenen Inschrift „Aus Liebe".

Dr. Ludwig Lindner.

An mein Kind

Ich schrieb heut' meinem lieben Kinde
Ein Brieflein, das ich mir erdacht —
Und malte dann das Haus, die Linde,
Ein Sternlein drüber, wie zur Nacht.

Ein Blümlein pflückte ich vom Rande ———,
Das einsam stand im Mittagswind —
Auf Rußlands ödem, heißem Sande
Warst du mir Frohsinn, fernes Kind!

Und darum leg' ich diese Blume
Versonnen in den Brief hinein,
Gepflückt im stolzen Heldentume
Für dich, mein Kind — mein Kind allein!

Wenn dann die Mutter dir wird sagen,
„Schau an — vom Vater kam ein Brief!"
Dann haben wir zum Sieg getragen
Die Fahne, und mein Kind ———— es schlief!

Hanns Dittrich.

Menschen in der Straßenbahn

Erfahrungen auf der Elektrischen, filtriert und destilliert von Ralph Urban

Die Benutzer der Straßenbahn gliedern sich in einige Typen, die überall ziemlich gleich sind, wenn auch in den verschiedenen Städten infolge der landesüblichen Lebensart kleine Abweichungen zu verzeichnen sind. Wie die katzenverfolgte Unschuld von einer Maus ins Loch flitzt, so flitzt der Berliner angesichts der drohenden Schaffnerhand an der Klingelleine in den Wagen. „Rin vorne — nicht drängeln — wat denn, wat denn —" und ähnlich klingen die Ausrufe. Tempo, Tempo, schon ertönt das Abfahrtssignal, die vorderen Mitfahranwärter laufen nach, die letzten warten auf die nächste. In Wien ist es wieder anders. Die Straßenbahn hält, zwei steigen ein, dann steigen sie wieder aus und lassen die Fahrgäste raus, die am Ziel sind. Mit Würde entquellen diese dem Wagen. Ist der letzte endlich unten, steigen wieder die zwei Voreiligen ein, denen bedächtig die andern folgen. „Nur langsam, meine Herr'n, aner nach'n andern, kaner kummt früher an — hau ruck, Muatterl! Steigen S' abi von mein Fuaß, Herr Nachbar, i brauch ihn zum Einsteigen —" Endlich sind alle drinnen. Der Schaffner vom dritten Wagen schaut, zwickt einen Fahrschein und schaut nochmals, dann gibt er das Signal. Der Schaffner vom zweiten Wagen hört es, er schaut, zwickt einen Fahrschein und schaut nochmals. Dann gibt er das Abfahrtszeichen. Der Wagenführer hört es. Er tritt zweimal auf die Glocke, löst die Handbremse, die, sich entspannend, langsam abrollt. Der Fahrer schaltet den Strom ein. Der Fahrer schaltet den Strom aus und zieht mit Wucht die Handbremse an. Das Licht der Verkehrsampel wurde nämlich inzwischen rot. Die Berliner warten eben mit Tempo auf die nächste Straßenbahn, der Wiener kommt gemütlich auch nicht früher ans Ziel. So hat halt jede Stadt ihre Straßenbahn und ihre Eigenheiten.

Die verschiedenen Typen von Fahrgästen hingegen ähneln einander überall.

So zum Beispiel die Panzer. Sie sind groß und stark und brechen geradenwegs auf ihr Ziel zu. Sie räumen unter den Fahrgästen auf wie die fachmännisch geschobene Kugel unter den Kegeln. Sie sind schuld, wenn Hühneraugen zu krähen beginnen. Sie zahlen nur für einen Platz, nehmen aber den doppelten ein. „Geht schon!" pflegen sie gönnerhaft zu sagen, wenn der Nachbar infolge der Quetschung um einen Kopf länger wird.

Zweitens die Eigenleser. Sie lieben Großformat, verdunkeln die Landschaft und bringen beim Umblättern die übrigen Fahrgäste in eine schräge Lage.



Zeichnung A. Marek-Fischer.

Die Fremdleser lieben ebenfalls Großformat, geben es aber geübten Auges auch billiger. Ihr Hals besitzt die Gelenkigkeit eines Fischreihers. Sie vermögen daher oben drüber, unten durch, rechts rum, links rum und auf der andern Bankreihe mitzulesen. Sie lesen Leitartikel, Börsenberichte, Heiratsanzeigen, Aktenstücke, Notizbücher und Liebesbriefe mit freundlich stiller Dankbarkeit. Rassauer lesen mit ernsten Stirnfalten. Kommt trotzdem ein Kontrolleur, halten sie ihn für den Schaffner und reichen ihm das bereite Fahrgeld ohne aufzusehen. Dann sind sie maßlos erstaunt.

Der Kreuzworträtsellöser kann nichts dafür. Er darf sich aber nicht wundern, wenn er den Nachbar um ein Streichinstrument mit sechs Buchstaben fragt und „Pinsel" zur Antwort bekommt oder eine auf das Haupt, so er von diesem einen ausgetrockneten Nebenfluß des Orinoco wissen will.

Der Don Juan hat einen Siegerblick und eine gestreifte Krawatte. Macht sie einen kleinen Mund und zieht sie den Rock weiter über das übergeschlagene Bein, dann hat er Glück. Steigt sie früher aus als er, und er ihr nach, dann gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder er bekommt einen Korb, dann hat er Pech; kriegt er keinen Korb, geschieht ihm auch recht.

Zum Schluß der Frager. Er hat auch in der Straßenbahn Reisefieber.

„Wann muß ich aussteigen?"

„Fünfte Haltestelle."

„Die fünfte mit dieser, die jetzt kommt, oder die fünfte nach dieser, die jetzt war, oder die fünfte von der, die eben ist?"

Das Frageſpiel wiederholt sich bei der vierten und dritten. Der Frager verzählt sich regelmäßig und steigt um eine Haltestelle zu früh oder zu spät aus. Bittet er, ihm zu sagen, wann er aussteigen soll, dann fährt er gewöhnlich bis zur Endstation.

Der Kölner Schaffner regelt den Verkehr mit Humor; man bekommt von ihm zwischen zwei Haltestellen seine Lebensgeschichte samt Nutzanwendung gratis zu hören. Der Schaffner im Bergischen Lande behandelt die Verkehrsteilnehmer (wie es hierzulande heißt) grundsätzlich als Neutra. Er ruft in den Wagen: „Sonst noch was ohne Fahrkarte?"

Kindermund

Heinz hat nicht gefolgt. Der Vater sagt: „So schwer es mir fällt, ich muß dich strafen . . ."

„Schon gut", meint Heinz, „du brauchst dich nicht zu entschuldigen!"

*

Die Lehrerin wurde aufmerksam. „Was schwatzt ihr beiden da?" „Ach", meinte der kleine Hans, „Max hat mich bloß gefragt, ob er Sie wohl heiraten kann. Er liebt Sie nämlich!"

*

Der kleine Karl hat einen Schnupfen.

„Na, Karlchen, wie geht es dir heute?" fragt der Onkel.

„Ach", sagt Karl, „in der Nase regnet es immer noch!"

*

Der kleine Hartmann rutscht das Treppengeländer runter.

Die Nachbarin sieht das und meint warnend: „Hartmann, Hartmann, ich würde das nicht tun!"

„Nee", sagt Hartmann, „Sie sind ja auch man bloß 'n Meechen!"

Alle liebten Belinde

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

(31. Fortsetzung)

Rainer schloß die hölzerne Pforte auf. „Ich bin bald zurück!" sagte Baudisch. „Falls Hölgi und Bollien schon vorher eintreffen sollten, so bitte ich Sie, den Assistenten Jurek zu unterrichten. Er ist ein sehr umsichtiger Mann, auf den man sich verlassen kann."

Der Hofrat schritt durch den Kaubschen Garten, sah hinter den offenen Fenstern des Erdgeschosses die jungen Arbeiterinnen fleißig an ihren Federgestecken basteln und betrat das Haus. Oben an der Treppe stand Arnulf und geleitete seinen Vorgesetzten über einen Korridor.

In diesem Augenblick öffnete sich eine Tür, und eine hagere, weißhaarige Dame starrte Baudisch mit aufgerissenen Augen entgegen. Er verneigte sich. Doch die Matrone zog sich, ohne den Gruß zu erwidern, hastig zurück . . . „Frau Kaub", flüsterte Arnulf, „ich glaube, sie ist nicht ganz in Ordnung."

Sie gingen weiter. Belinde erschien auf der Schwelle ihres Zimmers und bat die Herren, bei ihr einzutreten; sie trug ein helles, heiteres Sommerkleid. Es war ein hübscher Damensalon mit grünüberzogenen Empiremöbeln; die Sonne flutete herein. Baudisch musterte die Sängerin, deren Schönheit ihn überraschte, und gewahrte ihre mühsam gebändigte Erregung. Er begrüßte sie mit einigen freundlichen Worten, die ihren Eindruck auch nicht verfehlten. Belinde setzte sich auf das kleine Sofa und saß nun sehr steif vor den beiden Herren; abwartend glomm ihr großer dunkler Blick.

„Sie wissen ja bereits", begann der Hofrat, „um was es sich handelt. Ich möchte Ihnen nur ein paar Fragen vorlegen und bitte Sie, sie mir ganz kurz zu beantworten."

Belinde blickte ihn an.

„Kommissar Arnulf hat Ihnen von dem Mord an Stephanos erzählt, nicht wahr? Kannten Sie den Mann?"

„Nicht persönlich."

„Aber Sie wissen, wer er war?"

„Herr Hölgi hat ihn gelegentlich erwähnt . . ."

„Wann?"

„Vor einigen Tagen."

„Was sagte er über ihn?"

„Daß er in Wien sei."

„Weiter nichts?"

„O nein, er sprach ziemlich ausführlich über ihn. Stephanos habe ihn vor Jahren um eine erhebliche Summe geschädigt."

„Gegen Betrüger wehrt man sich, Frau Haalström. Es gibt ja Behörden, auch in Griechenland."

„Hölgi hat ihn damals auch angezeigt. Stephanos kam in Haft, wurde aber wieder entlassen, weil man ihm die Betrugsabsicht nicht nachweisen konnte. Seitdem verfolgt er Hölgi mit seinem Haß."

„Hm — lassen wir einstweilen diesen Stephanos! Sie und Herr Hölgi waren heute nacht gemeinsam bei Herrn Michael Lanz — zwischen zwölf und zwei Uhr — im Chinesischen Pavillon . . ." Baudisch putzte seine Brille. „Wie kam es zu diesem Zusammensein?"

„Ganz zufällig. Michael Lanz war gestern abend bei mir im Odeon, schließlich kam auch Hölgi. Ich machte die beiden miteinander bekannt."

„Was für einen Zweck hatte die Unterredung im Pavillon?"

Belinde hob die Hand und betrachtete ihren Ring. Sie antwortete nicht.

Baudisch fühlte, daß sie mit einem Entschluß kämpfte. „Ich glaube fast", tastete er, „Sie haben mir etwas Besonderes anzuvertrauen?"

„Das habe ich auch. Hölgi beschuldigte mich."

„Warf er Ihnen vielleicht vor, Sie wären an dem, was im Oktober in Budapest geschah, beteiligt gewesen? Ja? Und wie haben Sie sich verteidigt?"

„Wenn jemand irrsinnige Dinge behauptet, kann man sich doch nicht verteidigen."

„So ganz und gar aberwitzig waren seine Behauptungen nun wohl doch nicht . . ."

„Sie haben ihn schon vernommen?"

„Nein. Er ist zwar in Haft, aber zu einem Verhör kam es noch nicht."

Ueber Belindes Antlitz huschte ein seltsamer Glanz. „In Haft?" stieß sie erregt hervor. „Ja, da haben Sie den Richtigen! Er war es, der den Geheimrat erschoß! Und auch das von heute nacht — —"

„Was für Beweise haben Sie für Ihren Argwohn?"

„Aber, Herr Hofrat, es ist doch alles so klar! Weil er fühlt, daß sich das Unwetter über ihm zusammenballt, deshalb wehrt er sich und bezichtigt andere."

„Sie — und seinen Sekretär Bollien . . ."

„Geradezu lächerlich."

„Sie standen mit Bollien in Briefwechsel?"

„Nur ein einziges Mal hab' ich ihm geschrieben. Ich hatte einige Bücher auf der Insel vergessen, und ich bat ihn, sie mir zu senden . . . Gewiß, Bollien ist vielleicht kein ganz einwandfreier Charakter, aber deshalb darf Hölgi ihn doch nicht derart verdächtigen!"

„Beruhigen Sie sich, Frau Haalström! Wir werden bald klarer sehen. War heute nacht — ich meine: im Chinesischen Pavillon — nicht noch jemand zugegen?"

Belinde erstarrte. „Wie kommen Sie darauf, Herr Hofrat?"

„Bestimmt nicht?"

„Ich schwöre es Ihnen!"

„Wann haben Sie und Hölgi sich von Michael Lanz verabschiedet!"

„Punkt zwei Uhr. Hölgi ist mit mir durch den Garten gegangen und verließ mich vor meiner Haustür in der Emerenzgasse. Am Hietzinger Platz wollte er ein Auto nehmen."

„Wann begaben Sie sich zur Ruhe?"

„Sofort. Und ich bin auch gleich eingeschlafen. Von dem Schuß hab' ich nichts gehört."

„Ich halte es für einigermaßen sonderbar, daß Hölgi Ihnen ausgerechnet in Gegenwart des Herrn Lanz erklärte, Sie seien möglicherweise mitschuldig am Tode seines Vaters. Es ist mir ganz unverständlich. Dahinter — nehmen Sie's mir nicht übel — verstecken sich anscheinend Dinge, die ich, wenn ich sie nicht von Ihnen höre, sicher von der Gegenseite erfahre, nämlich von Hölgi selber!"

Belinde schloß sekundenlang die Augen; dann hatte sie sich überwunden. „Sie haben recht, Herr Hofrat — Sie sollen es lieber von mir hören als von ihm! Als Hölgi unlängst nach Wien kam, sagte er mir, er sähe sich nunmehr gezwungen, der ungarischen Polizei von unserer damaligen Reise nach Budapest Kenntnis zu geben, ebenso von dem Besuch des Geheimrats in Griechenland. Er wolle die kleinen Unannehmlichkeiten auf sich nehmen, um größere zu verhüten. Ich aber bat ihn, davon abzusehen . . . Sie müssen mich verstehen: Ich war nach Wien gekommen, um mich als Bühnenkünstlerin durchzusetzen, und sah plötzlich alles gefährdet. Ich fürchtete die üble Nachrede und die Zeitungen; ich konnte hier doch nicht mit Skandalen anfangen! Doch Hölgi erklärte, das sei ihm gleichgültig. Wenn er jetzt nicht Meldung erstattete, werde man ihn später vielleicht verdächtigen; er müsse die Angelegenheit unbedingt bereinigen. Ich bat und bettelte — es war vergeblich. Schließlich ließ er sogar durchblicken, daß er der Meinung sei, ich wisse etwas über den tragischen Tod des Geheimrats. Er erinnerte mich an das Zusammentreffen mit Michael Lanz in Budapest — — —"

(Fortsetzung folgt)

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 2



Herr Miesepeter

Oller Querkopp und Eigenbrötler. Ist grundsätzlich dagegen. Gegen alles! Besonders gegen gute Erfahrungen anderer Leute!

Was jeder vernünftige Mensch tut, hält Miesepeter von vornherein für Unsinn. Er kümmert sich einen Dreck darum, wie man seine Wohnung für den Winter vorbereitet. Er dichtet weder Türen noch Fenster ab. Er legt keine Zeitungsbogen unter den Fußbodenbelag. Er kachelt nur ein. Wenn seine Kohlen aber zu früh alle sind, schimpft er wie ein Rohrspatz.

In Kohlenklau's Mitarbeiterkartei steht Miesepeter vor Miesmacher, weiter hinten kommt dann noch Mistmacher, alle drei Kohlenklau's erklärte Lieblinge.

Und jetzt mal Hand auf's Herz:

Halt Dir den Spiegel vor's Gesicht
Bist Du's oder bist Du's nicht?

Aus Berg und Mark

Präsident Schwister scheidet

Düsseldorf, 29. Oktober. In diesen Tagen tritt nach über 40jähriger Rechtsarbeit Oberlandesgerichtspräsident Schwister in den erbetenen Ruhestand und beendet eine im deutschen Rechtsleben hervorragende Richter-Laufbahn. Oberlandesgerichtspräsident Schwister trat vor zehn Jahren an die Spitze des Oberlandesgerichts Düsseldorf. Er führte sein Amt mit Gerechtigkeit und hoher Verantwortlichkeit, auch in schweren Kriegsjahren, und machte sich besonders verdient um die Ausbildung des Richternachwuchses, dem seine besondere Fürsorge galt.

Mit 86 Jahren noch berufstätig

WG. **Remscheid**, 30. Oktober. In diesen Tagen beging der Schuhmachermeister Robert Kroh in Hasten, Alpardstraße 3, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 86. Geburtstag. Herr Kroh, der 72 Jahre in seinem Beruf tätig ist, geht noch täglich seiner Arbeit nach. Seit 1934 ist der Hochbetagte Ehrenmitglied der Remscheider Schuhmacher-Innung.

Kaninchendiebstahl

WG. **Wermelskirchen**, 30. Oktober. Nachts brachen Diebe den Stall eines Kleintierhalters in Neuenhöhe auf und stahlen aus ihm zehn ausgewachsene Kaninchen. Anscheinend sind die Tiere lebend mitgenommen worden. Es handelt sich um ein altes Muttertier (Blaue Wiener), zwei Holländer (schwarz), ein Holländer (blau) und ein schwarz-weißes Tier; die übrigen Kaninchen waren grau und schwarz.

Vorturner-Tagung in Leichlingen

WG. **Opladen**, 30. Oktober. Der Stützpunkt Opladen im Reichsbund für Leibesübungen hält morgen (Sonntag) in der Turnhalle des Turnvereins in Leichlingen eine Vorturner-Tagung ab. Alle angeschlossenen Vereine unternehmen eine Sternwanderung nach Leichlingen. Außer dem turnerischen Teil sind ein Hallen-Training in Leichtathletik und ein kleiner Kursus in Kinderturnen vorgesehen. In der Nachbesprechung soll vor allem ein Hallenwettkampf im Laufe des Winters besprochen werden. Der Vorschlag lautet, eine derartige Veranstaltung Ende Januar 1944 in Burscheid abzuhalten, und zwar für alle Altersklassen.

Straßenbahnen stießen zusammen

WG. **Opladen**, 30. Oktober. Ein Motorwagen mit Anhänger der elektrischen Straßenbahn Opladen—Ohligs, der mit Ostarbeitern besetzt war, stieß in der Nähe der Haltestelle in Immigrath mit einem planmäßigen Personenwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Personen verletzt. Es gab außerdem erheblichen Sachschaden. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß das Bremskabel durchgerissen war, wodurch der Anhängewagen auf den Personenwagen drückte, der dann mit der Handbremse nicht gehalten werden konnte.

Tödlicher Verkehrsunfall

WG. **Bielstein**, 29. Oktober. Das zweieinhalbjährige Söhnchen einer Familie aus Wuppertal-Barmen, das seinerzeit von der Mutter unter Lebensgefahr aus einem brennenden Haus gerettet worden war, lief am Mittwochmorgen beim Spiel mit anderen Kindern in Thalhausen bei Bielstein plötzlich quer über die Bechstraße; es wurde dabei von einem Lastkraftwagen erfaßt und war sofort tot. Dem Fahrer war es nicht mehr möglich gewesen, den langsam fahrenden Wagen noch rechtzeitig zum Halten zu bringen, da das Kind aus einer Ligusterhecke hervorstürzte und zu spät bemerkt wurde.

Glücksspiel im Luftschutzkeller

Essen, 28. Oktober. In einem bombengeschädigten Hause in der L.-Straße hatten zwei Männer einen Luftschutzkeller ausfindig gemacht, der ihnen für das, was sie vorhatten, vortrefflich geeignet erschien. Vorerst richteten sie ihn wohnlich ein, vertrieben sich dann die Abende mit Skatspielen, wenn man ihnen glauben will. Bald aber war der biedere Skat mit dem geriebenen Glücksspiel „Meine Tante, deine Tante" vertauscht, und die Einsamkeit der beiden Männer wurde von einer Schar von Gästen geteilt, die sich ausgiebig dem Glücksspiel hingab. Darauf hatten die Inhaber des Kellerklubs ihren Geschäftsplan aufgebaut. Sie verstanden es, auf ihre „Kosten" zu kommen. Jeder Gast, der auf ein verabredetes Zeichen hin eingelassen wurde, mußte zunächst einmal zwei Reichsmark für den Eintritt zahlen. Der Bankhalter hatte für die Lichtrechnung aufzukommen. Sie wurde von dem Gastgeber mit fünf Reichsmark für die Stunde festgesetzt. Dafür waren sie aber auch um das leibliche Wohl ihrer Gäste „besorgt". Sie setzten die Flasche Bier mit zwei Reichsmark, ein Gläschen Schnaps mit fünf Reichsmark und eine Scheibe Schwarzbrot mit Reibekuchen gleichfalls mit fünf Reichsmark in Rechnung. Schon sahen sie ihr Geschäft blühen, so daß sie zwei Ausweichstellen auf die gleiche Art einrichteten, wohin sie den Ueberschuß der Besucher zu leiten gedachten. Aber die Kriminalpolizei hatte Wind bekommen. In einer Nacht gab sie an der Kellertür das für die ständigen Gäste geltende Zeichen; es wurde geöffnet, und dann folgte die für die Anwesenden überraschende Einladung zur Fahrt aufs nächste Polizeirevier. Siehe da, eine Reihe bekannter Gesichter war unter den versammelten 27 Spielern. Der Rest bestand aus bisher unbescholtenen Männern, die, statt bei ihrer Familie zu sein, ihr Geld verspielten und sich dazu noch um die für ihre Arbeitskraft so wichtige Nachtruhe brachten.

Unsere Glückwunschkarte

WG. **Lennep**, 30. Oktober. Frau Alwine Sieper, Greuel 6, vollendet am Samstag das 88. Lebensjahr.

WG. **Wermelskirchen**, 30. Oktober. Herr Julius Fischer, Eich 28, trat in die Reihe der Achtzigjährigen ein.

WG. **Lüttringhausen**, 30. Oktober. Herr Hugo Kölsch, Halbach 6, wird heute 81 Jahre alt.

WG. **Leichlingen**, 29. Oktober. Der Rohrrichter und Bohrer Otto Frey blickt auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Bremshey & Co. in Ohligs zurück. — Die Herren Robert Bergfeld in Leichlingen-Kuhle 3, und Wilhelm Pulvermacher in Leichlingen-Krabenpohl 9, vollendeten das 84. Lebensjahr. Den 83. Geburtstag beging Herr Robert Frey in Leichlingen-Förstchen.

WG. **Hülsenbusch**, 29. Oktober. Der Oberbriefträger a. D. Wilhelm Buchkremer aus Hülsenbusch, der länger als 35 Jahre in Hülsenbusch und im Gelpetal die Post zugestellt hat, feierte gestern bei guter Gesundheit den 80. Geburtstag. Der Altersjubilar wurde durch eine besondere Spende des Reichspostministers und des Präsidenten der Reichspostdirektion Köln erfreut.

WG. **Gummersbach**, 30. Oktober. Frau Johanna Laux, Körnerstraße, feierte den 80. Geburtstag.

WG. **Vollmerhausen**, 30. Oktober. Die Eheleute Landwirt Friedrich Ley und Frau Ida geb. Helmenstein, Burgstraße 21, begingen, vielfach geehrt, das goldene Ehejubiläum. Beide sind noch recht rüstig und in ihrem Betrieb unermüdlich tätig. Frau Ley ist Inhaberin des silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Herr Ley hat der Allgemeinheit in zahlreichen Ehrenämtern gedient.

Zwölf Friedhöfe in der Klingenstadt

Letzte Ruhestätten im Stadtgetriebe und in der stillen Natur

WG. **Solingen**, 30. Oktober. Die Stadt Solingen besitzt im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl recht viele Friedhöfe. Es sind zwölf, von denen der größte Teil allerdings im Besitz der Kirchengemeinden ist. Im Gegensatz zu andern Großstädten, in denen das Beerdigungswesen schon seit Jahrzehnten zentralisiert worden ist, haben hier auch nach der Städtevereinigung im Jahre 1929 die verschiedenen Konfessionen ihre Begräbnisstätten behalten und weiter benutzt. So verteilen sich die Friedhöfe auf alle Stadtbezirke, den örtlichen Bedürfnissen der früheren fünf Gemeinden entsprechend.

Neben den evangelischen und katholischen Beerdigungsstätten sind aber auch drei Stadtfriedhöfe vorhanden, die von der Gemeindeverwaltung betreut und unterhalten werden. Keiner von ihnen ist allerdings auf Alt-Solinger Gebiet, Eigentümer waren früher vielmehr die Städte Wald, Ohligs und Gräfrath. Die kommunalpolitischen Aenderungen im Solinger Industriebezirk hatten allerdings, nach Bildung der Großstadt, zur Folge, daß diese ehemaligen „Kommunalfriedhöfe" eine besondere Bedeutung für die Einwohnerschaft erlangten. Sie werden nicht mehr, wie ehemals, nur zu Begräbnissen von Gestorbenen des engeren Heimatbezirkes benutzt, sondern dienen dem gesamten Stadtgebiet. Aus diesem Grunde reichte, bei allen Stadtfriedhöfen, das zur Verfügung stehende Gelände nicht aus, sondern Erweiterungen wurden erforderlich. Zu dem Zweck kaufte die Stadtverwaltung Solingen mehrfach Grundstücke an oder ergänzte die Anlagen durch eigenes Besitztum.

Den ältesten Solinger Stadtfriedhof besitzt Gräfrath. Er ist schon in der Zeit geschaffen worden, als die alte Freiheit noch Garnisonstadt war, und er hat historische Bedeutung. Zahlreiche Grabsteine erinnern an jene Jahrzehnte, als hier noch der berühmte Augenarzt Dr. de Leuw wirkte und alljährlich zahlreiche Patienten von auswärts, darunter auch Ausländer, in Gräfrath Heilung von ihren Leiden suchten. Die Begräbnisstätte ist also mit ein Spiegelbild der Vergangenheit des Bezirkes. Gräfrath war auch die einzige Gemeinde des früheren Landkreises Solingen, in der seit Menschengedenken die Beerdigungen einheitlich, ohne Unterschied der Konfessionen, vor sich gingen. Allerdings hatte der ältere Teil des Stadtfriedhofes früher eine katholische und eine evangelische Abteilung. Räumlich wird die Anlage für eine weitere Zukunft ausreichen. In ihrer ganzen Gestaltung ist sie eine Zierde des Stadtteiles.

Die Entstehungsgeschichte des Friedhofes Vogelsang ist wesentlich jünger. Aehnlich wie in den Nachbargemeinden machte nach dem Krieg 1914—1918 sich auch in Wald das Bestreben geltend, eine städtische Beerdigungsstätte zu schaffen. Man entschloß sich, hierfür ein Gelände oberhalb der Solinger Krankenanstalten zu erwerben. Technische Schwierigkeiten hatten jedoch zur Folge, daß der Ausbau nicht in dem zunächst vorgesehenen Sinne durchgeführt werden konnte. Trotzdem darf man diese Ruhestätte der Toten als eine der schönsten in ganz Solingen bezeichnen. Naturgelände wurde mit Anpflanzungen durch die Kunst des Gartenarchitekten zu einem harmonischen Bilde vereinigt, der vorhandene vielseitige Baumbestand durch Einstreuung von Grünflächen und Blumenbeeten ergänzt. Die Auflockerung der Gräberreihen trägt ebenfalls dazu bei, daß die Gesamtanlage das Aussehen eines gepflegten Parkes erhalten hat. Verbunden ist der Friedhof auch mit einem Urnenhain, der sich im Hintergrunde in dem ehemaligen Stocks Wäldchen, befindet, das im ursprünglichen Zustand erhalten wurde. Die Wünsche, hier den großen Solinger Zentralfriedhof zu schaffen, konnten allerdings aus räumlichen Gründen nicht in Erfüllung gehen.

Am Rande der stillen Heide, weitab vom Getriebe der Stadt, liegt am Hermann-Löns-Weg zu Ohligs der dritte Solinger Stadtfriedhof. Er wurde als einzige derartige Anlage der Stadt mit dem Ehrenfriedhof und der Ohligser Heldengedenkstätte verbunden. Die Stelle, wo sich heute die Grabreihen befinden, war einst eine Kiesgrube, deren Spuren noch am Rande des Geländes zu sehen sind. Bei der Einrichtung und Ausgestaltung paßte man sich dem Landschaftsbilde geschickt an. Bestehende Naturschönheiten wurden dabei ergänzt und jede Schematisierung vermieden. So liegen die Gräber zum größten Teil eingestreut in die Landschaft.

—em—

DER SPORT

Was der Sonntag noch bringt

Auch im Handball und Hockey geht es in den Gauen weiter im Punktekampf. Die Handballelf des LSV. Hamburg begleitet ihre Fußballkameraden nach Württemberg und tritt in Eßlingen zum Freundschaftsspiel gegen den dortigen Gaumeister Eßlingen TSV. an, während in München das ursprünglich für den 24. Oktober vorgesehene Frauen-Vierstädte-Treffen durchgeführt wird.

In der Leichtathletik ist eine große Soldatenveranstaltung in Bordeaux in Form eines Dreistädtekampfes Bordeaux—Marseille—Paris gemeldet, während die Amateurboxer mit einem ausgezeichnet besetzten Kampftag in Hamburg, bei dem neben Hein ten Hoff und Herbert Nürnberg zahlreiche weitere Spitzenkönner in den Ring kommen, gut vertreten sind. Der Radsport meldet Amateur-Dauerrennen auf der M.Gladbacher Volksgartenbahn und eine Hallenveranstaltung in Hannover; die Schwerathletik verzeichnet den Rückkampf der HJ.-Gebietsmannschaften von Moselland und Ruhr-Niederrhein in Bad Kreuznach sowie die finnischen Ringermeisterschaften, der Fechtsport den interessanten Frauen-Vergleichskampf zwischen den Städten Berlin, Wien und Offenbach. Der Pferdesport ist wieder mit zahlreichen Galopprennen vertreten, u. a. in Köln mit dem Horster Prüfungspreis, in Karlshorst mit dem Großen Hürdenrennen und in Wien mit dem Austria-Preis, während neben den Gelsenkirchener Trabrennen auch eine gleiche Veranstaltung in München mit dem Großen Deutschen Traberstuten-Preis hervorzuheben ist.

Zahlreiche Handball-Punktespiele

Das Meisterschaftsprogramm im Handball ist für diesen Sonntag besonders umfangreich. Nach den beiden ersten Spieltagen liegen Tura Wuppertal und Fortuna Düsseldorf mit je 4:0 Punkten an der Spitze. Fortuna steht gegen den TV. Rath vor einem neuen Erfolg, während Tura Wuppertal auch beim DSC. 99 als Favorit anzusehen ist. Auch zwischen ATV. und TV. Grafenberg sowie zwischen TV. Ratingen und der KSG. Solingen sind interessante Kämpfe zu erwarten.

Wichtig für Gastspieler

Die von der Reichsführung herausgegebene Bestimmung, daß ein Gastspieler mindestens sieben Tage Urlaub haben muß, um zwischendurch einmal wieder für seinen Stammverein spielen zu dürfen, gilt in erster Linie der Sauberhaltung des gesamten Spielbetriebs. Eine Abweichung von dieser Bestimmung gibt es nicht. Als Ausnahme wird vom Reichsfachamt Fußball lediglich der Fall betrachtet, wennn ein in der kriegswichtigen Industrie beschäftigter Zivilspieler aus kriegsbedingten Gründen seinen Urlaub aufteilen muß in mehrere dreitägige Heimatfahrten. Nur in diesem einen Fall genügen für den Gastspieler somit drei Tage Heimaturlaub, um in seinem Stammverein mitmachen zu können, falls der Gaufachwart nach Prüfung des Falles seine Zustimmung erteilt hat. Gastspieler, die der Wehrmacht angehören, benötigen nach wie vor sieben Tage Urlaub, um für ihren Heimatverein antreten zu können.

Jockei Herbert Wenzel †

Im Kampf für die Freiheit unseres Volkes erlitt der Jockei Herbert Wenzel so schwere Verwundungen, daß er diesen in einem Lazarett erlag. Wenzel gehörte seit Jahren zu den erfolgreichsten Flachrennreitern auf den Bahnen des westdeutschen Kartells und kam 1941 mit 45 Siegen bei 260 Ritten auf den dritten Platz des „Championats".

Bergisches Schach

Die bergische Mannschaftsmeisterschaft

Die Kämpfe um die bergische Mannschaftsmeisterschaft werden am Sonntag mit der zweiten Runde fortgesetzt. In der Gruppe Wuppertal greift nun auch der Barmer SV. 65 als Titelverteidiger ein; gegen Langerfeld 1 hat er zweifellos die besseren Aussichten. Anderssen Oberbarmen wird bei Langerfeld 2 keine Schwierigkeiten haben. Elberfeld 51 erwartet Ronsdorf; der Kampf ist offen. Spielfrei ist Vonkeln.

In der Gruppe Niederberg kann Tönisheide gegen Velbert 1 nichts ausrichten. Velbert 2 trifft auf Wülfrath mit ungewissem Ausgang. Heiligenhaus müßte Langenberg schlagen können.

Stellen-Angebote

Kontorist (in) für die Lohnbuchhaltung und leichtere Buchhaltungsarbeiten zu baldigem Eintritt gesucht. Handschriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter E 2138 an die Geschst. 82214

Maschinenfabrik in Ober-B. sucht zum möglichst baldigen Eintritt 1 Lohnbuchhalter (in). Eventl. kann geeignete Kraft eingearbeitet werden. Angeb. u. B 219 an die Gst. 8003f

Buchhalter (in), der selbständig die Buchhaltung übernehmen kann, von Textilgroßhandlung sofort ges. Angeb. u. E 2038 an die Gst. 81974

Zur Bearbeitung uns. Auftragseingänge von Spezialmaschinenfabrik und Apparate-Bauanstalt für die Rübenzuckerfabriken kaufm. Angestellten oder Angestellte in Dauerstell. nach Oberbarmen gesucht. Angebote unter B. 277 an die Geschst. 8000a

Aelterer, tücht. Herr, in kaufm. Arbeiten durchaus erfahren, z. Aushilfe in meiner Buchhaltung f. einige Monate gesucht. Angeb. unt. B 0588 an die Geschäftsst. ds. Bl. 7975f

Lagerist z. Beaufsichtigung meines umfangreichen Gefäßelagers gesucht. Herren, die schon eine ähnliche Tätigkeit ausübten, wollen sich melden u. B 207 an die Geschst. ds. Bl. 8002f

Damen- u. Herren-Friseur sowie Friseurin sofort gesucht. Frau Aenne Hüßmann, bei Hahne, Wpt.-Barmen, Handelstr. 50. 7924a

Textilbetrieb sucht für seine Gummiumspinnerei einen selbständig arbeitenden Fachmann oder Facharbeiterin. Angeb. u. B 224 an Gst.

Für saubere und lohnende Flechtarbeiten stellen wir noch eine größere Anzahl Heimarbeiter ein. Carl Friedrich, Vogelsangstr. 9.

Kraftfahrer für Holzgaswagen gesucht. Wilhelm Fackstädt & Co., Elbf., Sandstr. 5. Ruf 38838. r2977

Aeltere männl. Arbeitskraft, die im Sanitätsdienst ausgebildet ist, für den Versand gesucht. Angeb. unt. B 231 an die Geschäftsstelle. 8019f

Zeitungsboten werden eingestellt. General-Anzeiger, Wuppertal, Annahmestelle Vohwinkel (Mabucke).

Für den Verkauf in unseren Trinkhallen suchen wir noch einige ältere, saubere Ehepaare. — Carl Werner, Oberbarmen, Norrenbergstraße 10. Fernsprecher 533 41.

Aeltere Männer für leichte Arb. sofort gesucht. Harmel, Wuppertal, Buschhäuschen Nr. 27a.

1 Nachtwächter gef. Nur unbescholtene Männer wollen sich bewerben unter E 2337 an die Gst. e86

Suche dringend weg. Mäuseplage Kammerjäger für Landhaus im Sauerland. Vorwerk, Herrenhaus Roespe, PostBirkelbach, Krs. Wittgenstein. Telephon: Aue in Westf. 25.

Hausmeister-Ehepaar f. ländliche Gegend sofort ges. Kenntnisse in Landwirtschaft u. Kleintierzucht erwünscht. Teilweise möbl. Unterkunft vorhanden. Vorstellung ab Dienstag. Dieckmann, Wiebach bei Kräwinklerbrücke. Bahn Wuppertal-Radevormw.

Weibl. Angebote

Privatsekretärin, vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, für mein in Wuppertal gelegenes Büro gesucht. Rudolf Feick, Grevenbroich-Niederrhein, Oblhorn 5. Ruf Nr. 331. f295

Jüngere Kontoristin (Anfängerin) für leichte Büroarbeiten ges. Joh. Wilh. Schürmann, W.-Barmen, Buchenstraße Nr. 21. 8001f

Tücht. Kontoristin (buchhalterisch selbständig) gesucht. Unterkunft vorhanden. Lebenslauf, Zeugnis-Abschr und Photographie unter E 9422 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Kontoristin, perfekt in Stenogr. u. Maschinenschreiben, für sofort gesucht, evtl. für 5 Nachmittage ab 14 bis 19 Uhr. Angeb. u. E 2266 Gst.

Kontoristin, die selbständig arbeitet, Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, von Metallhandlung möglichst schnell gesucht. Angebote unter E 2309 an die Gst. f830

Kontoristin, perfekt in Stenogr. und Schreibmaschine, sofort gesucht. Hans Schirp, Ad.-Hitler-Straße 347

Buchhalterin o. Kontoristin sofort gesucht. Krüger, W.-Barmen, Siegesstr. 108. Fernruf 55657. 7915a

Buchhalterin od. Kontoristin mit buchh. Kenntnissen für ganze od. halbe Tage von Großhandelsfirma zum baldmögl. Eintritt gesucht. Angebote unter E 9214 an die Geschst.

Perf. Stenotypistin für sof. od. später nach W.-Elberfeld gesucht. Angebote mit handschr. Lebensl., Zeugnis-Abschr. u. Gehaltsanspr. sind zu richten an die Deutsche Schuh-Einkaufsvereinigung, Leichlingen, Gasthof zur Post. Telephon 351. f229

Stenotypistin, die zuverlässig u. flott arbeitet zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsforderungen unt. E 2139 an die Geschäftsstelle. 82213

Gewandte, tücht. u. strebs. Stenotypistin, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, baldigst gesucht. Angeb u. E 8387 Gst. r2839

Stenotypistin, die flott und gewissenhaft arbeitet, in Dauerstellung gesucht. Aug. Schmidtmann, Wuppt.-Elberfeld, Schloßbleiche 34. 82240

2 perfekte Stenotypistinnen zum schnellmöglichsten Eintritt ges. Angebote unter E 2241 an die Gst.

Weibl. Angestellte f. Telephonbedienung, Post und Registratur sof. gsucht. Ausführl. Angeb. unter B 230 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8017f

Photographin, evtl. selbständig, für auswärtiges Kunstlicht-Atelier gesucht. Auch Weiterbildung. Ausf. Angeb mit Bild unter E 903 an Gst.

Aufpasserinnen u. Spulerinnen sof. gesucht, auch zum Anlernen. Evt. für halbe Tage. Oberdörnen 3a.

Winderin für Kunstseide u. Zellwolle gesucht. Samstags frei. Wpt.-Elberfeld, Uellendahlerstr. 188a

Frauen u. Mädchen für leichte Arbeiten, auch für halbe Tage, sof. gesucht. Rollo-Vertrieb W. Hannemann, W.-Barm., Schwalbenstr. 30.

Frauen und Mädchen für die Fertigung eines Spezialartikels werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sof. eingestellt. Ernst Hinnenberg Ir., Neue Nordstr. 9—11. r2874

Zuverl. Hausangestellte sof. gesucht. W.-Elberfeld. Tel. 383 95.

Ordentliche Hilfe für Etagenhaushalt gesucht. Angeb. u. E 9726 an die Geschst. d. Bl. od. Tel. 373 13

Putzfrau für ganze Tage gesucht. Textilhaus Hans Schirp, Adolf-Hitler-Straße 347. 82022

Putz- und Aufwartefrau für Gefolgschaftsraum gesucht. Angebote unter W 199 an die Filiale in Ba.-Wichlingh., Westkotterstraße 146.

Putzfrau für Büroräume nach 16 Uhr gesucht. Gustav Wülfing, G. m. b. H., W.-Elberfeld, Aue 12.

Saubere Putzfrau für einige Stunden vormittags gesucht. Frau R. Schwicks, W.-Elbf., Dammstr. 16.

Putzfrau Dienstags und Freitags je zwei Stunden ges. Frau E. Mack, Adolf-Hitler-Straße 438. 8014f

Saub. Putzhilfe dreimal wöchtl. vorm. ges. Freiligrathstraße 20, I.

Wir suchen für unsere Geschäftsräume eine Putzfrau für etwa 20 Stunden wöchentl. Friedrich Feldhoff Sohn, Freiligrathstr. 4a. 7933a

Putzfrau, welche zweimal wöchentl. Büroräume reinigen kann, gesucht. Tetteroo & Co. Ba., Hünefeldstr. 59.

Putzhilfe für Büroräume ges. Ernst Schwartner, U.-B., Adolfstr. 3.

Stellen-Gesuche

Rühr. Lebensm.-Kaufm. sucht Stellg. als Filialleiter, Lagerverwalter od. sonst. Vertrauensstell., mögl. mit Wohnung. Kaution k. gest. werden. Ang. u. R 87 an Fil. Unterb.

Obermeister, mit jahrzehntelang. Erfahrungen in allen Arten der Gummi- u. Gurtband-Branche, sucht sich zum 1. Januar 44 zu verändern. Angeb. unter E 9619 an die Gst.

Zuverl., ält. Mann sucht Aufsichtsposten z. Ostarbeitern od. Stell. als Bote. Heinr. Thomas, Wuppt.-Barmen, Grönhoffstraße 4a.

Schreiner mit eig. Werkz. sucht stundenw. Besch. in einem Betrieb. Walter Schröder, Westkotterstr. 154.

Küchenleiter sucht Stellg. (Verf. bis zu 3000 Pers.) Suche mögl. eig. Betrieb. Angebote unter R 918 an die Filiale ds. Bl. in Oberbarmen.

Kraftfahrer sucht Vertrauensstelle. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unter E 9863 an die Geschst. ds. Bl.

Zuverl.Mann f. St. als Fahrer a PKW.o.leicht.Lieferw. Genehm.d.Arbeitsamt. vorh. Ang.R 96 Fil.Unterb.

Zuverl. Mann sucht St. als Bote. Angeb. unter E 9599 an die Gst.

Rentenempfänger sucht Besch. auf Büro od. bei Behörde f. l.Büroarb. (Gute Handschr.) Keine Boteng. Angeb. u. R 903 an Fil. in Oberb.

Jüng. Kontoristin mit gut. Allgemeinbildung sucht Stellung. Angebote unter R 932 an die Fil. Oberb.

Jg. Lebensmittelverkäuferin sucht gute Stelle, möglichst in Oberbarmen. Gefl. Angeb. unter R 902 an die Filiale in Oberbarmen.

Frau, in d. 50er J. ohne Anhang, sucht Stelle in frauenlosen Haushalt. Angeb. u. R 938 an Fil. Oberb.

Aeltere Frau, 50 J., sucht Stelle in frauenlosen Haushalt. Frau Otto Rinke, Wuppertal, Thorner Str. 25, bei Erbe.

Zuv.jg.Frau f.St.i.Hsh. f.2—3Std. a. Tage. Ang. R 69 Fil. Unterb.

Autodienst

Wer bringt 2 Zimmer Möbel von Wiehl-Rhld. mit nach Wuppert.-Elberfeld? Angeb. u. E 5200 an Gst.

Fuhrwerk, Auto od. Pferdefuhrwerk, für Stadtfahrten (10 bis 20 Zentner) einige Male d. Woche ges. Schmidtmann, W.-Elberfeld, Schloßbleiche 34. Telephon 32994. 82284

Wer bringt 1 Bett mit von Solingen-Merscheid nach Wuppertal, Eduardstraße 3. Telephon 5 72 30.

Vermischte Anzeigen

Einige Bandstühle zu miet. ges. Gelegenheit zum Kettenscheren erw. Angeb. unter R 927 an Fil. Oberb.

Lieferant von Werksküchen u. Gemeinschaftslägern sucht weitere Abnehmerkreise. Angebote erfolgen laufend nach Bekanntgabe der Anschrift unter E 9137 an die Gst. 1350

Uebernehme Auslieferungslager für Artikel, gleich welch. Art. Räumlichkeiten und Büro vorhanden. Angeb. u. B 202 an die Gst. 7985f

Suche Verbind. m. Fabrikanten, welche mir laufd. größ. Posten Bänder, Borden, Litzen, Gardinenkordel etc. liefern können. Auch Restposten k. in Frage. Ang. E 9954 Gst.

Gummispuler außer dem Hause gesucht. Brögelmann & Dicke, Wuppertal, Bartholomäusstr. 100. 7954a

Bandfabrik ohne eigenen Betrieb sucht Dauerverbindung u. Interessengemeinschaft mit Lohnbandwirker z. Herstellung von Bändern bis 4 cm Breite. Eigenes Kettenscheren erw. Mithilfe möglich. Angeb. unt. H 83 an die Filiale B., Werlestraße 37.

Dauernde Arbeit f. Maschinenstühle mit 216er Maschine, einspulig, 20 Linien Breite, auszugeben. Ketten können sofort geschoren werden. — Eduard Meyer sen., Wuppert.-Wichlinghausen, Grafenstr. 3. 8016f

Ich suche Lohnschererei für Kunstseide für laufend lange Ketten. Angeb. u. B 223 an die Gst. 7952a

Hausbandwirker! Zellwollzwirnband, lange Ketten, in allen Breiten auszugeben. Telephon 60237. 8013f

Wer fertigt für wirtschaftl. wichtigen Fabrikbetrieb die Verdunkelungen der Shedfenster von 7×2 Mter hoch und ca. 20 Meter lang, sowie an 14 normalen Fenstern an? Angeb. u. B 0589 a. Gst. 7978f

Windemasch. frei. Aufträge können übernommen werden, wenn Arbeitskraft gestellt wird. Rudolf Fuchs, Ba., Emilienstr. 11. 7936a

Personenwagen ohne Betriebsstoff zu vermieten. Angebote unter E 9268 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Welche Druckerei druckt laufd. Kranzschleifen für Großhandlung? — Angeb. u. E 5723 an die Gst. 82324

Hohlkordel in den Nummern 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 72, 96 laufend in Kunstseide und Eisengarn in Lohn auszugeb. Daueraufträge. Angeb. u. B 204 an Gst.

Obermeister, mit jahrzehntelang. Erfahrungen in all. Arten d.Gummi- u. Gurtbandbr., sucht Heimbetrieb zu mieten od. zu kaufen. Ang. E 9618.

Schneider kann noch einige Kleinstücke mitmach. Ang. R 929 Fil.O.-B.

Näherin nimmt ab 1. November wieder Kundschaft an, vorläufig nur außer dem Hause. Angebote unter R 74 an die Filiale in Unterbarmen.

Kleider zu nähen in Heimarbeit auszugeben. Stöcker & Co., Elberf., Uellendahlerstraße 86. 82304

Heimarbeiter (innen) f. leichte Sattlerarbeiten (Hand) sof. gesucht. Alexander Dahl, Oberb., Höfen 84a.

Welch.Schneidermstr. wendet Wintermantel? Ang.R 93 Fil.Unterb.

Wer näht Bettbezüge u.Schlafanzüge? Angeb. u. E 9428 an Gst.

Wer übernimmt laufd. Drechslerarbeiten? Angeb. u. B 209 an Gst.

Wer übernimmt die Anfertigung großer Mengen Trikothemden mit Umlegekragen Taschen und Manschetten aus gelieferten Stoffen? — Angeb. unter E 894 an die Gst. f412

Gärtner ges. z. Baumschneiden u. kl. Garten fertig machen. Cybulski, Barmen, Engelbertstr. 2 (Wertherbrücke). Telephon Nr. 535 71.

Gärtner, der meinen Garten laufend in Ordnung halten kann, sofort ges. Schürmann, Barm. Buchenstr.21

Mannheimer Spitz z.Decken ges. Angeb. unter E 5725 an die Gst.

Tausch

Biete an 3 Stück Drehstrommotore ¾ PS. 220/380 Volt, 1400 Touren. Suche 3 Stück Wechselstrommotore ¾ PS. 220/380 Volt, 1400 Touren. Angebote unter E 2277 an die Gst.

Biete kl. Stehmangel. Suche el. Kochplatte, 110 Volt, und dito Waffeleisen. Angeb. u. E 9745 Gst.

Mandolinenzither geg. einf., d. gutgeh.Hrn.-Armbanduhr zu tauschen. Glockzin, Vohw. Vohwinkelerstr. 290a

Biete Radio-Röhre A Z 11. — Suche Radio-Röhre E C H 11 dringend. Angeb. u. E 9689 an die Gst.

Biete gr. Küchenbüfett, 1,64 l. Suche kl. Küchenschrank. Biete 2tür. Kleiderschrank. Suche 1tür. Kleiderschrank. Kölsch, W.-Ba., Kreuzstr. 49.

Biete Mah.-Schrank geg. Reiseschreibmasch., Dam.-Schreibtisch geg. Herren-Regenmantel u. H.-Schuhe 42. Angeb. unter E 9812 an die Gst.

Biete gt. erh. Bett m. 3t. Matr., Nacht. u. Waschtisch, Ruhebett. Suche Couch od. Chaisel., od. Nähmaschine, Radio. Angeb. unt. E 5165 an Gst.

Suche Schreibtisch, Kinderpult u. Warenschr. Biete el. Plattenspieler. Angeb. unter E 9051 an die Geschst.

Biete Klubsessel, Schreibtisch u. rd. Herrenz.-Tisch. Suche Schlafz. Zuzahl. Bes. Sonntag v. 12—14 Uhr Heppener, W.-Elbf., Karlstraße 56.

Biete 2 schwere Sessel, Wohnzimmerlampe (5fl.). Suche Stores m. Uebergardinen und große Diplomat.-Aktentasche. Ang. u. E 5140 an Gst.

Biete gr. Ziehkarre, 20 Zentn. Tragkr., mit Bremse. Suche modern. Radio. Angeb. u. E 9820 an die Gst.

Biete bl. Kleiderrock 42. Suche Damenschuhe 38½. Ang. u. E 5076 G.

BieteH.-Halbschuhe 44. Suche Knirps. Angeb. u. E 9788 an Gst.

Biete gute Kinderstiefel 23. Suche gute Geldbörse, möglichst mit Scheintasche. Angeb. E 5075 an Gst.

Biete braune Kd.-Halbsch.31 gut erhalten. Suche Gr. 33. Vollmer, Unterbarmen, Hirschstraße 72.

Biete schwarze Da.-Schuhe (Pumps, 39—40). Suche gleichwert. schwz.Herrenschuhe 39—40. NurSonntag vorm. Steinmeyer, Beethovenstr.1

Suche Film-Aufn.-Kamera. Biete Herren-Armbanduhr u. Eisenb.-Rock, (Elt!) P. Jonahaus, Hatzfelderst.109A

Biete elektr. Bügeleisen, el. Kocher, el. Kochplatte. 220 Volt. — Suche dasselbe 110 Volt. Angeb. u. E 5171 an die Geschst. ds. Bl. 2297

Biete Aktentasche (Leder). Suche gutes Herren-Ballonrad. Angebote unter E 9809 an die Gst.

Biete Heizkissen, repp., 110 V., u. 1 Lesebrille. Suche Sonne, 110 V. Angeb. unt. E 9810 an die Geschst.

Unterricht

Latein-Unterricht für Schüler des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums. Es ist geplant, für Schüler, die zu Beginn des laufenden Schuljahres der Klasse 1 des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums zugeführt werden sollten, Ersatzunterricht im Lateinischen einzurichten. Anmeldungen im Direktorzimmer der Dietrich-Eckart-Schule, Wuppertal-E., Dienstag, den 2., u. Mittwoch, den 3. Nov., von 16 bis 18 Uhr. Wuppertal, d. 28.Okt. 1943. In behördlichem Auftrage: gez. Dr. Vogel, Oberstudiendirektor.

Fortsetzung d. chem. Kurse für Laborantinnen in Kürze. Neuanmeldungen noch beschränkt möglich. Auskunft W.-Barmen, Sudhoffstr. 18 von 16 bis 17 Uhr.

Der neue Weg aufwärts! Fernunterricht in Maschinenbau, Elektrotechnik, Bautechnik. Keine Berufsunterbrechung! Studiengeld nur 2,75 RM. im Monat. Beratung und Einführungsschrift durch Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 356.

Unterricht in Mathem., Phys. u. Chem. ges. (Prima-Pens.) Ang.B 226

Wer ert. einem 19j. Mädel Unterricht in Stenographie? Angeb. unter E 9790 an die Geschst. erb.

Welcher Lehrer (in) erteilt m. 17jähr. Tochter Unterricht i. Rechnen, Erdkunde u. Biologie zw. Prüfung? Angeb. unter W 201 an die Filiale in Wichl., Westkotterstr. 146.

Klavier-Unterricht. Emmy Hoppmann, Barm., Ad.-Hitlerstr. 360.

Friedrich Döll jun.
Bettwaren
Innenausstattung
Verdunkelungen
W.-Barmen Wichlinghauser Str. 39
Telephon Nr. 52672

Röpling & Zörnitz
ERZETT-Samenfachgeschäft
W.-Elb., W.-Hanemann-Str. 23/23a, Ruf 385 17
Blumenzwiebeln: Tulpen, Hyazinthen, Osterblumen, Krokus vorrätig / Fliegenfreßlack gegen die Fliegenplage / Karsan schützt die Einkellerkartoffel. s2043

Fahrradhaus Willy Müller
Wuppertal - Elberfeld, Herm.-Göringstr. 29
Ecke Erholungsstraße
Fernruf 38507

Staatl. Lotterie-Einnahme
v. Götzen
W.-Elberfeld, Auerschulstr. 8
Kassenstunden: 9—13 u. 15—17 Uhr
Samstag nachmittag geschlossen
Fernsprecher 369 27

Schuhhaus
Friedrich Voss
Wuppertal-Elberfeld, Aue 93
Telephon Nr. 38978, 34842

Ernst Dähler
W.-Elberfeld, Juliusstraße 20a
Telephon 35873
Entgegennahme v. Bezugscheinen f. Kohlenherde, Gasherde, Elektro-Herde und Zimmeröfen
Lieferung erfolgt durch d. Fachhandel. Auskunft bereitwilligst.

TURMHOF-KONDITOREI
Karl Siebenlist
W.-Elberfeld, Poststraße 20
Fernsprech-Nr. 31441
Konditorei - Erzeugnisse
Kuchen - Gebäck - Keks
Verkaufszeit 9—13, 15—17½ Uhr
Bei Aufruf: Anmeld. von Süßwaren, Spirituosen und Bohnenkaffee

Beerdigungsanstalt
JOSEF VOGT
Wuppertal-E., Gertrudenstraße 1
Ruf 37375

„Der seelische Nährschaden"

Von Dr. med. W. Tochtermann, Bad Elster

Als die Seelenheilkunde unter dem Namen „Psychoanalyse" ihre ersten Versuche machte, nervöse und seelische Leiden zu beheben, fand sie den Grund für die Entstehung dieser sogenannten Neurosen hauptsächlich in einer seelischen „Verletzung", welche der betreffende Patient in seiner Kindheit erlitten haben sollte, ohne sie innerlich jemals verarbeitet zu haben oder verarbeiten zu können. Diese Verletzung sollte aber aus dem Bewußtsein des Betreffenden verdrängt worden sein, und nur die „Wiederbewußtmachung" dieser seelischen Verwundung durch den Arzt sollte, so hieß es, eine Heilung ermöglichen.

Dieser Grundgedanke jener ersten und heute überholten seelenheilkundlichen Lehre erweist sich in seiner mechanistischen Denkweise als nicht haltbar. Ueberlegen wir nur, wie viele Dinge oft ein Kind von Erwachsenen, ohne daß diese es bewußt fühlen, erdulden und erleiden muß. Und nun soll ein einziges ganz bestimmtes Ereignis der Grund sein, daß ein Erwachsener neurotisch geworden ist? (Der Arzt bezeichnet nervös-seelische Konflikte und Störungen als „Neurose".) Nach dieser Denkweise müßten alle Menschen neurotisch sein, denn jeder erlebt als Kind unzählige solcher seelischen Verwundungen.

Bleibt noch die Frage: Liegt es vielleicht in der Natur des Kindes, daß eines, das eben seelisch zarter ist, Verletzungen weniger leicht innerlich verarbeitet als das andere? Gewiß, hieran ist viel Wahres, und doch gibt es sehr zarte Menschen, welche als Erwachsene nicht neurotisch sind.

Was bleibt also der wahrscheinlichste Grund?

Wir wissen aus der Kinderheilkunde, daß ein Mensch krank werden kann, wenn ihm in seiner Kindheit zum Aufbau nötige Stoffe entzogen wurden. Wir nennen das einen „Nährschaden". Uebertragen wir diesen Begriff auf die seelische Ebene, so bekommen wir das, was der bekannte Psychologe Dr. med. G. R. Heyer trefflich einen „seelischen Nährschaden" nennt.

Menschen, welche daran leiden, kommen nicht deshalb zum Nervenarzt, weil sie einmal in ihrer Kindheit eine seelische Verletzung empfingen, an der sie in Form der Neurose noch als Erwachsene kranken, sondern weil sie in ihrer Kindheit von jener Umgebung, in der sie aufwuchsen, etwas nicht bekamen, das zu ihrem inneren Wachstum notwendig gewesen wäre, oder weil etwas, ihr Wachstum Störendes, an sie herangetragen wurde, das sie in ihrem seelischen Organismus nicht verdauen konnten.

Dies kommt aber meist dann und dort vor, wo jene Erwachsenen-Welt, in der das Kind aufwächst, durch eine Entfremdung von den lebenserhaltenden Grundkräften unserer Seele schon längst neurotisch ist und somit die eigene ungesunde Lebenseinstellung an das Kind heranträgt. Daß hierbei ein zarteres Kind mehr Schaden nimmt als ein gesundes, ist wohl für jeden einleuchtend.

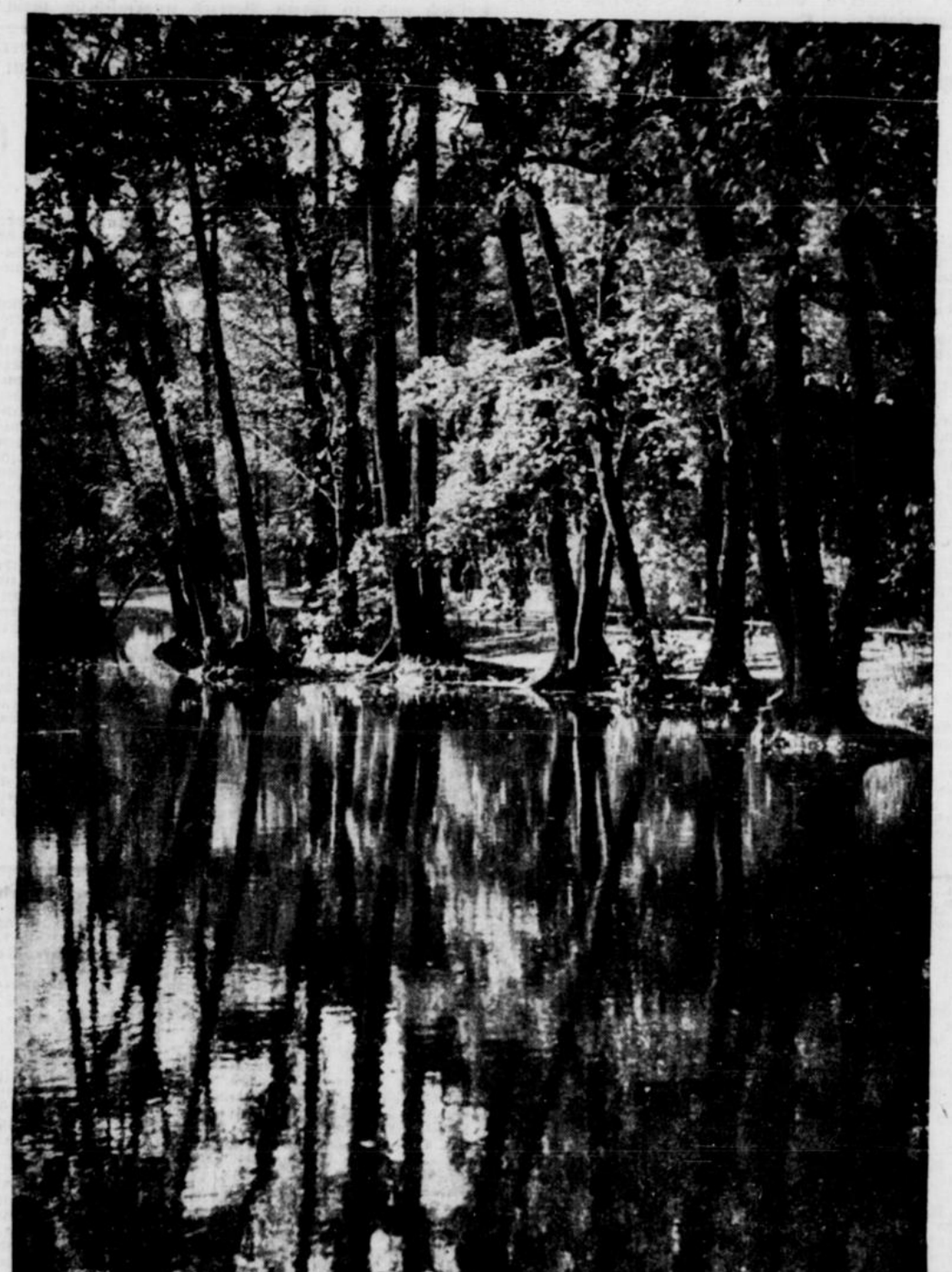
Von seiten der um die Erforschung dieser Probleme so verdienstvollen Tiefenpsychologie wurde nun folgendes Bild zu dieser Frage entworfen: Solange ein Kind noch klein und unselbständig ist, ist es wohl körperlich von der Mutter entbunden, aber noch nicht seelisch. Es ist mit der Mutter noch seelisch eins, und dadurch kommt es, daß sich alles, was in der Mutter bewußt oder auch — ja, besonders — unbewußt vor sich geht, in ganz besonderem Maße auf das Kind unmittelbar überträgt. Dies stimmt, und bekannt sind die Schlafstörungen kleiner Kinder von Müttern, die selber neurotisch-überängstlich sind oder, wie wir es nennen, an einer „Angstneurose" leiden. Diese Auffassung wird also durch die Wirklichkeit bestätigt, und auf unser Thema übertragen heißt das dann: Dem Kind fehlte in seiner Mutter ein Mensch mit Selbstvertrauen, und da es Selbstvertrauen an und in der Mutter nicht erleben konnte, bekommt es statt Vertrauen eine „Ueberängstlichkeit" als seelische Nahrung von zu Hause mit. So haben wir das ganz einfache Modell eines „seelischen Nährschadens". Daß ein solches Kind es späterhin viel schwerer hat im Lebenskampf als eines, dem eine Mutter die rechte Hilfe eines reifen starken Gefühls zu geben vermochte, muß jedem gesund empfindenden Menschen einleuchten.

Wir brauchen uns aber gar nicht einmal einer solchen Annahme zu bedienen, um einen „seelischen Nährschaden" zu begreifen.

Wir alle kennen jene nervösen, entmutigten Menschen, die eine lebensverneinende Atmosphäre ausstrahlen, weil sie Geschöpfe sind, welche mit sich und also auch mit ihrer Umwelt nie ins reine gekommen sind. Der Versuch, einen solchen Menschen dadurch, daß man ihm „gut zuredet", in eine andere Verfassung zu bringen, ist aussichtslos, denn seine lebensverneinende Haltung liegt viel tiefer, als daß er so leicht umgestimmt werden könnte. Nun stellen wir uns einmal ein kleines Kind vor, das ein oder zwei solcher Eltern hat. Es wird dauernd die Entmutigung und Ueberreiztheit in großen Dosen zu schlucken bekommen. — Während das Kind nun gegen Dinge, die in der Natur vorkommen, eine gewisse Abwehrbereitschaft in sich trägt, hat es diese gegen die lebensverneinende Haltung sogenannter Erwachsener nicht. Denn solche lebensverneinende Haltung ist eben nicht natürlich — also Unnatur. Was bleibt also einem hilflosen kleinen Wurm in solcher Umwelt übrig? Es wird, um sich zu schützen, ganz instinktiv gegen jene Erwachsenen eine seelische Abwehrhaltung entwickeln oder aber — was noch viel gefährlicher ist — sich in die Gedrücktheit einer solchen Atmosphäre mit hineinziehen lassen. Im ersten Fall bekommen wir sehr bald eine nervöse Verkrampfung des Kindes, im zweiten Fall leicht Störungen, welche sich körperlich auswirken können.

Wie nun auch immer das Kind weiter wächst — in seinem inneren Wachstum fehlt etwas. Leicht könnten wir sagen, es fehlte dem Kind eben einfach die nötige Liebe. Das wäre richtig, wenn alle Mütter sich unter Liebe dasselbe vorstellten; aber gerade neurotische Mütter schwanken ja meist zwischen „Affenliebe" und Rücksichtslosigkeit.

Richtig müßte es heißen: Das Kind erleidet keinen seelischen Nährschaden dort, wo die Erwachsenen, unter denen es aufwächst, erwachsen sind und das Kind somit zum unbewußten „Nacherlebenkönnen" für sein späteres Leben zwei reife Vorbilder vor sich hatte.



„— — wenn die Blätter fallen" Photo: Presse-Bildzentrale.

Persönliches von Theodor Mommsen

Zu seinem 40. Todestage am 1. November

Theodor Mommsen, dessen „Römische Geschichte" als klassisches Meisterwerk gilt, war ein Original. Manche Züge werfen helle Streiflichter auf den Kern seiner genialen Persönlichkeit. Mommsen begann als Dichter. Mit Storm und seinem Bruder Tycho gab er zusammen das „Liederbuch dreier Freunde" heraus, in dem Mommsen die Funken der Ironie spritzen läßt und die eigene Poesie mit den Versen verspottet:

„Da läuft mir über die Leber eine Laus,
Schatz!
Bedenken Sie, mein werter Storm!
Wir kommen in Wolfs poetischen Hausschatz.
Das Unglück wäre doch enorm."

Bald aber stand Mommsen mitten im politischen Kampf und wandte sich ganz von der Poesie ab. Er war als Professor in Breslau dem großen Philologen Bernays nahegetreten und durch diesen zu Paul Heyse in Beziehung gekommen. Als Storm ihn zur Mitarbeit an der Fortsetzung des Liederbuches aufforderte, fügte Bernays einem Brief an Heyse „ein kleines Absagegedicht an den Storm" von Mommsen bei. In den launigen Versen aus dem Jahre 1854 wehrt er sich dagegen, den „poetischen Salon mit Knallbonbons und Glanzpapier als Tapeten" wieder zu betreten.

„Frisches Leben in der argen
Zeit wusch mir die Augen klar.
Jene Masken sie verbargen,
Daß nichts zu verbergen war."

Napoleon III., der den Ehrgeiz besaß, sich als Geschichtsschreiber hervorzutun, hatte Mommsen nach Paris geladen, um ihm bei der Abfassung seines Werkes über die gallischen Feldzüge Cäsars behilflich zu sein. Trotzdem hielt der Meister nicht viel von dem mit großem Pomp herausgebrachten Werk, und als ihn ein Bekannter fragte, ob er das Buch seinem Sohne schenken solle, erkundigte er sich erst: „Wie alt ist denn der Junge?" Auf die Antwort: „15 Jahre", meinte er: „Na, dann dürfen Sie es ihm ruhig noch in die Hand geben; in einem Jahr wäre er ihm schon entwachsen!"

Zum Schluß eine heitere Geschichte: Nach einem Essen der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften im Hotel de Rome nahmen sich Boeckh, Haupt, Droysen und Mommsen gemeinsam eine Droschke zweiter Güte, um nach Hause zu fahren. Der Rosselenker, der augenscheinlich dem Alkohol noch mehr zugesprochen hatte als die gelehrten Herren, war aber zum Fahren in sehr schlechter Verfassung, und so entschloß sich Mommsen, der damals noch jung und wagemutig war, seinen Platz auf dem Bock einzunehmen und die anderen Herren nach ihren Wohnungen zu fahren. Schließlich fährt er sich selbst nach seinem Haus an der Charlottenburger Chaussee. Wie er aber dort den tiefschnarchenden Kutscher aufrütteln will, da entringen sich dem Gehege der Zähne des Rosselenkers nur die Worte: „Wer fährt jetzt mir zu Hause?"

Sophie-Charlotte, Preußens philosophische Königin

Zur 375. Wiederkehr ihres Geburtstages am 30. Oktober

In der Geschichte lebt Preußens erste Königin fort als die philosophische Königin. Ihr Ruhm reicht über Preußens Grenzen hinaus. Denn durch ihre Beteiligung an der Gründung der Preußischen Sozietät der Wissenschaften, der späteren Akademie, erwarb sie sich hohe Verdienste um die Entfaltung des deutschen Geisteslebens. Sophie Charlotte war die Tochter des Herzogs, späteren Kurfürsten Ernst August von Hannover. Das hochbegabte Kind empfing eine vortreffliche Erziehung und lebte eine Weile in Paris unter den Augen seiner Tante, der Pfalzgräfin Elisabeth-Charlotte (Liselotte), der durch ihren Mutterwitz und ihr wackeres Festhalten am Deutschtum berühmt gewordenen Schwägerin Ludwigs XIV. 1684 wurde sie mit dem damaligen Kurprinzen Friedrich vermählt, der vier Jahre später dem Großen Kurfürsten nachfolgte und 1701 sich und seiner Gemahlin die preußische Königskrone aufs Haupt setzte.

Die geistvolle, hochgebildete Fürstin zog dem Glanz des Königshofes geistige Genüsse und belehrenden Umgang mit bedeutenden Männern vor. Auf ihrem Lustschlosse Charlottenburg versammelte sie einen Kreis hervorragender Männer um sich. Von großer Bedeutung wurde ihre Beziehung zu dem großen Philosophen Leibniz, ihren hannöverschen Landsmann. Leibniz hatte sich 1700 nach Berlin begeben und richtete dort auf Betreiben der Fürstin die Sozietät der Wissenschaften ein. Mit Sophie-Charlotte unterhielt er einen regen Briefwechsel, in welchem die tiefsten Probleme der menschlichen Erkenntnis eingehend erörtert wurden. Der Freundschaft mit Leibniz verdankt Sophie-Charlotte den Namen der philosophischen Königin. Doch dachte die Königin durchaus in eigenen Gedankengängen und suchte selbständig zu urteilen. Ihre Wißbegierde war so eindringlich, daß häufig Leibniz seine Gönnerin nicht zufrieden zu stellen vermochte. Er hielt ihr oft vor, daß sie das „Warum des Warums" wissen wolle. Die Königin studierte mit besonderem Eifer die Werke des französischen Skeptikers Bayle. Sie wünschte, dessen Zweifel in die Wahrheiten der Religion widerlegt zu sehen. — Darüber kam es zwischen der Königin und Leibniz zu tiefschürfenden Gesprächen über das Wesen der Religion, die göttliche Weltordnung und die göttliche Gerechtigkeit. Aus dem darüber geführten Briefwechsel entstand Leibniz' berühmtes Werk „Theodizee, Versuche über die Güte Gottes, die Freiheit des Menschen und den Ursprung des Bösen". — Der Tod über den sie so oft philosophiert hatte, raffte die Königin in der Blüte ihrer Jahre dahin. Sie starb im 37. Lebensjahre in Hannover.

Kunst und Wissenschaft

Chopin-Sammlung in Krakau

In Gegenwart des Generalgouverneurs Reichsministers Dr. Frank fand die Eröffnung einer Chopin-Sammlung in der Staatsbibliothek statt. Bei der musikhistorischen Bedeutung und der Tatsache, daß der Nachlaß weithin zerstreut ist, ist die Chopin-Sammlung der Staatsbibliothek Krakau nach einem Wort des Generalintendanten Dr. Drewes, das dieser zur Eröffnung telegraphisch übermittelte, ein Denkmal deutscher Großzügigkeit und weitblickender Kulturplanung im Ostraum. Der Direktor der Musikabteilung der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, Professor Dr. Schünemann, legte Chopins starke und enge Beziehungen zur deutschen Musik dar. Chopin war durchaus ein Verehrer von Mozart und Bach und pflegte auch in dem von ihm erteilten Klavierunterricht durchweg die deutsche Komponistenschule. Professor Schünemann kündigte die in Kürze bevorstehende Herausgabe eines Bandes bisher nicht gekannter Kompositionen von Chopin an.

Ein Chorwerk von Max Trapp

Uraufführung in Berlin

Der Berliner Akademiemeister Max Trapp, der als Symphoniker repräsentative Bedeutung für die zeitgenössische deutsche Musik erlangt hat, trat jetzt in der Reife seiner Jahre zum ersten Male mit einem großen Chorwerk hervor, das er selbst in der Berliner Philharmonie mit dem Deutschen Philharmonischen Chor (Bruno Kittelsche Chor) und dem Berliner Philharmonischen Orchester uraufführte. Drei kaum bekannte Gedichte des 14jährigen Schiller und ein symphonischer Orchestersatz sind unter dem Titel „Vom ewigen Licht" zu einer Kantate zusammengeschlossen. Von Klopstockschem Odengeist und Naturempfinden überhaucht, bildeten die Texte eine tragfähige Grundlage für hymnische Verherrlichung der Sonne, des Unendlichen und der Schöpfung, ohne den Musiker durch dichterischen Eigenwert der Sprache einzuengen. Von Haendel bis Verdi hat Trapp die chorische Technik und die Formen des melodischen Duktus in den Fingern, und er zögert nicht, aus dem Vollen seiner Kenntnisse zu schöpfen. So entstand eine Partitur von meisterlicher Faktur. Ihre klangliche Oekonomie besticht. Die gewichtige Thematik, um deren Auswertung der Akademiker Trapp nie verlegen ist, findet ihre innigsten Prägungen in Partien, die einem Sopransolo anvertraut sind. Gemischter und geteilter Chor, zwei Solostimmen und das Orchester wirken zu mächtigen, den dichterischen Vorwurf übergipfelnden, oratorischen Steigerungen zusammen. Für die Soli konnte Trapp neben Karl Wolfram (Bariton) über Tiana Lemnitz als ideale Mittlerin der empfundenen Sopranlyrik verfügen. Die Hörer nahmen das neue Werk ungemein herzlich auf.

Johannes Jacobi.

Wiener Orgeltage 1943. Unter dem Titel „Wiener Orgeltage 1943" veranstaltet der Reichsverband für evangelische Kirchenmusik in Wien eine Reihe von Kirchenkonzerten, bei denen Thomaskantor Günter Ramin (Leipzig), Heinrich Boell (Breslau), Georg Birkmeyer (Wien), Fritz Heitmann (Berlin) und Franz Xaver Dreßler an der Orgel erscheinen werden. Es wirkt bei dieser Gelegenheit auch der Bremer Domchor unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Richard Liesche mit. Auf den Programmen stehen außer alten Meistern auch zeitgenössische Komponisten wie Johann Nep. David, Hugo Distler, Wolfgang Fortner, Heinrich Kaminski, Georg Birkmeyer, Ernst Pepping und Franz Schmidt.

„Liebespremiere"

Modernes Theater Oberbarmen

Der jungen Komponisten, die auf das große Glück warten, die Kinder ihrer leichtgeschürzten Muse an das Rampenlicht der Oeffentlichkeit stellen zu dürfen, gibt es anscheinend so viele, daß die Herren Drehbuchautoren sie immer wieder für Filmhandlungen, die in den Bezirken der Operette oder Revue liegen, als Hauptfiguren gebrauchen können. Und auch die Themenstellungen weisen nicht viel Unterschiede auf; meistens ist es die Laune einer berühmten Diva, die mit solch einem begabten, aber leider der guten Beziehungen zu den Theatergewaltigen ermangelnden Tonschöpfer ein bißchen Schicksal spielt. Vielleicht sieht die Arbeit eines Notenschmiedes in Wirklichkeit doch etwas anders aus, aber das ist schließlich nebensächlich, die Hauptsache bleibt ja doch, daß der Stoff dem Gestalter des Flimmerbandes alle Möglichkeiten zur Entfaltung glanzvoller Bühnenbilder und pompöser Ausstattungen gibt. Und in dieser Beziehung hat sich Arthur Maria Rabenalt die Sache etwas kosten lassen. Das buntschillernde Geschehen um eine schöne Frau mit sehr eigenwilligen Auffassungen über die Ehe ist natürlich höchst unproblematisch, nur auf leichte Unterhaltung bedacht und wird getragen von Kirsten Heiberg und Hans Söhnker, jene eine auffallend gut angezogene Dame, schauspielerisch gewandt und mit dunkler, volltönender Stimme reizvolle Chansons singend, dieser wieder in der Rolle des Unwiderstehlichen, die ebenso vortrefflich auf ihn zugeschnitten ist wie sein gutsitzender Frack. Damit die beiden streitbaren Gatten doch noch in eine rechte Gemeinschaft hineinwachsen, helfen gute Freunde und Freundinnen, so der in Ehescheidungsfragen sich gut auskennende Heinz Welzel, der Librettist Rolf Weih, der Verleger Fritz Odemar, die Tänzerin Margot Hielscher und die kapriziöse Charlott Daudert nach besten Kräften mit. Der Film benötigt viel Musik, Franz Grothe schrieb sie mit sicherer Einfühlung in das Wesen des gegebenen Stoffes.

Friedrich Heuschen.

Im Odin-Palast Oberbarmen läuft vorerst noch der gemütvolle Film „Peterle", der bereits am Donnerstag von uns eingehend besprochen worden ist.

Das Ufa-Theater, Barmen, bringt heute und morgen das außerordentlich packende Lichtbildwerk „Romanze in moll" mit Marianne Hoppe, Ferdinand Marian und Paul Dahlke im tragischen Spiel um eine große Liebe.

Deutsche Farbfilm-Erfolge in Schweden. Der erste Agfa-Color-Film der Ufa „Die goldene Stadt" lief sieben Monate lang ohne Unterbrechung in den Lichtspieltheatern der schwedischen Hauptstadt. Das Erstlingswerk der Tobis auf dem Gebiete der Agfa-Color-Technik: „Das Bad auf der Tenne", das dieser Tage seine Premiere in Stockholm erlebte, verspricht ein ebenso großer Erfolg deutschen Filmschaffens zu werden. „Das Bad auf der Tenne" findet begeisterte Aufnahme bei Presse und Zuschauern.

Der Rundfunk am Sonntag. Reichsprogramm: 8—8,30 (auch Deutschland-Sender): Orgelmusik aus der Jahrhunderthalle zu Breslau: Bach, Bruhns. — 9—10 Uhr: Unser Schatzkästlein. — 10,15—11 Uhr: Musikalischer Morgengruß. — 11,05—11,30 Uhr: Rundfunk-Spielschar Hamburg. — 11,30—12,30 Uhr: Beschwingte Musik. —12,40—14 Uhr: Das Deutsche Volkskonzert. — 15—15,30 Uhr: Solistenmusik: Schumann, Dvorak. — 15,30—16 Uhr: Gusti Huber erzählt Märchen. — 16—18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. — 18—19,15 Uhr: Konzert der Wiener Philharmoniker. Leitung: Karl Böhm: 7. Symphonie von Bruckner. — 19,15—20 Uhr: Aus dem Zeitgeschehen. — 20,15—22 Uhr: Melodische Kette aus Film und Operette. — Deutschland-Sender: 9—10 Uhr: Unterhaltende Weisen. — 10,15—11 Uhr: „Dome in unseren Herzen". — 18—19,45 Uhr: Komponisten im Waffenrock. — 20,15—20,55 Uhr: Musikalische Kostbarkeiten. — 20,55—22 Uhr: Konzert der Wiener Staatsoper mit Werken von R. Strauß.

Der Rundfunk am Montag. Reichsprogramm: 9,30—10 Uhr: Ländliche Weisen. — 11—11,30 Uhr: Kleines romantisches Konzert. — 14,15—15 Uhr: Klingende Kurzweil. — 15—16 Uhr: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. — 16—17 Uhr: Unterhaltungsmusik. — 17,15—18,30 Uhr: Von Melodie zu Melodie. — 20,15 bis 22 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschland-Sender: 17,15—18,30 Uhr: Gluck, Grieg, Noval. — 20,15—21 Uhr: Liedsendung. — 21—22 Uhr: Orchester- und Klaviermusik (Walter Gieseking).

Amtliche Bekanntmachungen

Vorbestellung von Trinkbranntwein in Wuppertal. Alle Versorgungsberechtigten über 18 Jahre, die im Besitz der rosa oder der blauen Nährmittelkarte 55 sind, können in der Zeit vom 1. bis 6. 11. 1943 bei einem zur Verteilung zugelassenen Händler 0,35 Liter Trinkbranntwein vorbestellen. Bei der Vorbestellung ist von den Händlern der Abschnitt N 35 der rosa oder blauen Nährmittelkarte mit der Aufschrift „Ernährungsamt Wuppertal" abzutrennen und der Stammabschnitt auf der Rückseite mit dem Firmenstempel und dem Vermerk „Trinkbranntwein" zu versehen. Bei **Selbstversorgern** unter 18 Jahren muß der Abschnitt N 35 der **blauen** Nährmittelkarte zuvor mit dem Dienstsiegel der Bezirksstelle des Ernährungsamtes versehen sein. Zugelassen zur Entgegennahme der Vorbestellungen ist der gesamte Fachhandel, der konzessionierte Einzelhandel, die konzessionierten Drogerien und das Gaststättengewerbe. Der spätere Verkauf erfolgt nur gegen Vorzeigung der Stammabschnitte 55, die daher sorgfältig aufzubewahren sind. **Verlorengegangene Stammabschnitte werden nicht ersetzt.** Der Stammabschnitt muß mit dem vollen Namen und der Wohnung des Karteninhabers versehen sein. **Bei der Vorbestellung sind leere gängige Trinkbranntweinflaschen von 0,35 oder 0,7 Liter abzugeben.** Heime und Anstalten einschließlich Arbeitergemeinschaftsläger haben die Anzahl der Bezugsberechtigten mit Stichtag vom 1. 11. 1943 sowie den Namen und die Anschrift des Verteilers, bei dem sie die Vorbestellung tätigen wollen, bis zum 2. 11. 1943 dem Ernährungsamt anzuzeigen, welches die Richtigkeit der Anzahl der Bezugsberechtigten bescheinigt. Mit dieser Bescheinigung nehmen sie die Vorbestellung bei einem zugelassenen Verteiler bei gleichzeitiger Abgabe einer entsprechenden Anzahl Trinkbranntweinflaschen bis zum 6. 11. 1943 vor. Der Einzelhändler darf die Vorbestellung nur bei Vorliegen der Richtigkeitsbescheinigung des Ernährungsamtes annehmen. **Insassen von Krankenanstalten erhalten keine Zuteilung.** Ausgeschlossen von der Verteilung sind Ostarbeiter, Polen, Juden und Zigeuner. **Aus Transportgründen können Bezugscheine unter 300 1/1 Flaschen nicht ausgestellt werden. Wird diese Zahl nicht erreicht, so müssen sich mehrere Verteiler zusammenschließen.** Wegen der Vorlage der Bestellabschnitte zum Zwecke der Bezugscheinausstellung usw. ergeht noch besondere Bekanntmachung. **Wuppertal,** den 27. Oktober 1943. **Der Oberbürgermeister.** I. V.: gez. Schön. i166

Brotmarken für Wehrmachtangehörige. Die bisher gültigen Brotmarken für Wehrmachtangehörige auf hellrotem Papier treten mit dem 14. November 1943 außer Kraft. Die Einzel- bzw. ambulanten Händler, Gaststätten, Bäckereien usw. können die Marken bis zum 27. November 1943 bei den zuständigen Abrechnungsstellen des Ernährungsamtes abrechnen. Ab sofort werden neue Brotmarken für Wehrmachtangehörige verausgabt, welche in Buntdruck auf weißem Wasserzeichenpapier hergestellt sind. Bis zum Ablauf des 14. November 1943 gelten mithin die hellroten und weißen Marken nebeneinander. **Wuppertal, den 27. Oktober 1943. Der Oberbürgermeister.** Ernährungsamt. I. V.: gez. Schön. i165

Reise- und Gaststättenmarken und Lebensmittelmarken. Nachdem mit dem 17. Oktober 1943 die Reise- und Gaststättenmarken sowie die Lebensmittelmarken, welche den Aufdruck „Gültig bis 30. 9. 1943" tragen, ihre Gültigkeit verloren haben, werden die Einzel- bzw. ambulanten Händler, Gaststätten usw. aufgefordert, die Abrechnung dieser Marken bis spätestens Sonnabend, den 6. November 1943 vorzunehmen. **Wuppertal,** den 27. Oktober 1943. **Der Oberbürgermeister.** Ernährungsamt. I. V.: gez. Schön. i165

Wuppertaler Bahnen. Ab Montag, den 1. November 1943, fahren die Züge der Linie 9 nach Neviges - Velbert - Essen-Werden und Linie 19 nach Neviges - Langenberg - Nierenhof - Hattingen **ab Bahnhof Wuppertal-Elberfeld,** und zwar: Linie 9: 6.10W, 7.10, 8.10, 9.10 usw. alle 60 Minuten bis 21.10, 22.10† († = nur bis Velbert); Linie 19: 5.40W, 6.40, 7.40, 8.40 usw. alle 60 Minuten bis 19.40, 20.40S, 21.40†, 22.10† († = nur bis Nierenhof). 8054i

Geschwindigkeiten der Nutzkraftfahrzeuge. Ab 18. 10. 1943 dürfen Nutzkraftfahrzeuge (LKW.) und deren Anhänger: 1. mit Reifengrößen 6.00 Transport —20 bis 7,25—24 extra oder solche mit entsprechender Tragfähigkeit nur mit 50 Std./km, 2. mit Reifengrößen 7,50—20 extra bis 9,75—24 extra oder solche mit entsprechender Tragfähigkeit nur mit 35 Std./km, 3. mit Reifen größerer Abmessungen nur mit 30 Std./km gefahren werden. An diesen Fahrzeugen sind sofort Geschwindigkeitsschilder anzubringen. Bis zum 1. 1. 1944 müssen die Eigentümer dieser Fahrzeuge der zuständigen Zulassungsstelle nachweisen, daß ihre Kraftfahrzeuge mit einem Geschwindigkeitsschreiber oder einer geschwindigkeitsbegrenzenden Vorrichtung ausgerüstet sind. Fahrzeuge, die nach ihrer Bauart die oben angeführten Geschwindigkeiten nicht überschreiten können, bedürfen einer der oben angeführten Vorrichtungen nicht; sie müssen aber gleichfalls mit Geschwindigkeitsschildern versehen sein. Zur Abstempelung dieser Geschwindigkeitsschilder sind alle in Frage kommenden Kraftfahrzeuge der Zulassungsstelle oder der Technischen Überwachung alsbald vorzuführen. Die Geschwindigkeitsschreiber (Tachographen) sind bei der Firma Reinhold Schiele, Köln-Baienthal, Koblenzer Straße 69, in Auftrag zu geben. Im Falle des Einbaus geschwindigkeitsbegrenzender Vorrichtungen sind die Kraftfahrzeuge der Technischen Überwachung, Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 502, zur Begutachtung vorzuführen. Hiernach sind von den Fahrzeugeigentümern(-haltern) die Kraftfahrzeugscheine der Zulassungsstelle zur Eintragung der Geschwindigkeitsbeschränkung vorzulegen. Diese Anordnung gilt nicht für Omnibusse, die im Linienverkehr Verwendung finden, sofern sie die in der Verordnung vom 19. 10. 1943 (RVkBl. Seite 123) vorgesehene Fahrgeschwindigkeit nicht überschreiten, und ferner für solche Kraftfahrzeuge, die nicht zum Verkehr zugelassen sind. Alle Kraftfahrzeugbesitzer, deren Kraftfahrzeuge unter die Anordnung fallen, **werden aufgefordert, sofort der zuständigen Zulassungsstelle nach nachstehendem Muster Mitteilung zu geben.**

Muster.

Betrifft: Kraftfahrzeug: IY - . . . .
Reifengröße: vorne . . . .
Reifengröße: hinten . . . .
genaue Wohnungsanschrift: . . . .

Wuppertal, den 27. Oktober 1943. **Der Polizeipräsident.** I. V.: gez. Dr. Wagner. i21

Schafbockhaltung in Wuppertal. Innerhalb der Gemeinde Wuppertal sind in diesem Jahre 17 Schafböcke bei nachstehenden Schafbockhaltern aufgestellt: a) Ortsteil **Wuppertal-Vohw.:** 1. Hans Schmeken, Boltenheide 5 (Landhaus Linde) ein Schafbock. 2. Paul Lehmler, Lüntenbeckerweg 49, zwei Schafböcke. b) **Ortsteil Wuppertal-E.:** 1. Ernst Thielenhaus, Westfalenweg 225, ein Schafbock. 2. Paul Duhr, Triebelsheide 9, ein Schafbock. c) **Ortsteil Wuppertal-Ba.:** 1. Schöneweiß, Rudolfstraße 162, ein Schafbock. 2. Walter Stöcker, Einern 126, ein Schafbock. 3. Fritz Jesinghaus, Im Hölken 25, ein Schafbock. d) **Ortsteil Wuppertal-Lgf.:** 1. Julius Vogt, Schwelmerstr. 55, ein Schafbock. e) **Ortsteil Wuppertal-Bey.:** 1. Karl Weuster, Im Sondern 25, ein Schafbock. f) **Ortsteil Wuppertal-Cro.:** 1. Adolf Schöneberg (Gartenbau), Kuchhausen 32, ein Schafbock. 2. Alex Erstfeld, Nöllenhammer 1, drei Schafböcke. g) **Ortsteil Wuppertal-Ronsd.:** 1. Magdalene Kreitz, Friedenshort 43, zwei Schafböcke. 2. Fritz Morhenn, Marscheid 23, ein Schafbock. — Diesen Vatertieren dürfen auf Grund der Verordnung zur Aenderung der ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 20. 11. 1939 nur gesunde weibliche Tiere zugeführt werden. Im Zweifelsfalle ist der Bockhalter verpflichtet, ein tierärztliches Zeugnis zu verlangen. Die Deckzeit ist an Wochentagen von 15.00 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit festgesetzt. Es wird jedoch empfohlen, sich vorher mit dem Bockhalter rechtzeitig in Verbindung zu setzen. Das Deckgeld wird einheitlich auf RM. 3.— für Mitglieder des Milchschafzüchtervereins festgesetzt. Außerdem ist der jährliche Beitrag zum Milchschafzüchterverein in Höhe von RM. 1.20 pro deckfähiges Schaf und eine einmalige Aufnahmegebühr für den Milchschafzüchterverein von RM. 0.50 zu entrichten. Für Nichtmitglieder beträgt das Deckgeld RM. 6.—. Es wird an dieser Stelle nochmals auf die Strafbestimmungen der Verordnung hingewiesen, wonach die Verwendung eines nicht angekörten oder eines abgekörten Vatertieres zum Decken oder das Decken eines weiblichen Tieres durch ein solches Vatertier verboten ist. In Zweifelsfragen erteilt die Landwirtschaftsschule in Wuppertal-Vohw., Corneliusstr. 31, Fernsprechanschl. 35570, oder das Amt für den Vierjahresplan bei der Stadtverwaltung Wuppertal, Fernsprechanschl. 30181, Nebenstelle 24, Auskunft. **Wuppertal,** den 28. Okt. 1943. **Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal** — Amt 027 — (Vierjahresplan). I. A.: gez. **Benn,** Oberverwaltungsrat. i165

Aufforderung. Im Briefkasten des Rathauses ist ein verschlossener Brief mit einem erheblichen Geldbetrag ohne Zweckbestimmung vorgefunden worden. Der Brief trug weder Anschrift noch Absender. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich bis spätestens 10. November 1943 im Rathaus, Zimmer 12/13, zu melden, andernfalls über das Geld anderweitig verfügt wird. **Neviges,** 29.10.1943. gez. **Moll.**

Weihnachtssonderzuteilung im Ennepe-Ruhr-Kreis. Die Vorbestellung der Weihnachtssonderzuteilung von Bohnenkaffee und Spirituosen soll nach der Verlautbarung in den Tageszeitungen bis zum 3. November 1943 von den Verbrauchern über 18 Jahre durch Abgabe der Abschnitte N 29 und N 30 der Nährmittelkarten 55 bei den Kleinverteilern erfolgen. Da aber auf Grund meiner Bekanntmachung vom 21. Oktober 1943 auf den Abschnitt N 29 dieser Karten bereits Süßwaren ausgegeben sind bzw. noch ausgegeben werden, so ist im Bezirk des Ennepe-Ruhr-Kreises die Vorbestellung von Spirituosen durch Abgabe des Abschnittes N 30 der Nährmittelkarte 55 und von Bohnenkaffee durch Abgabe des Abschnittes N 31 der Nährmittelkarte 55 vorzunehmen. Die blauen Nährmittelkarten 55 für über 3 Jahre alte Selbstversorger mit Getreide berechtigen nur dann zur Vorbestellung, wenn diese Karten und deren Abschnitte N 30 und N 31 von der zuständigen Kartenstelle für Verbraucher über 18 Jahre besonders gültig gestellt sind. **Schwelm,** den 27. 10. 1943. **Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises** — Ernährungsamt Abt. B —. e207

Die Reichsschrifttumskammer bittet alle bergischen Schriftsteller, Buchhändler, Leihbuchhändler, Verlage und Buchvertreter um Angabe ihrer Adresse an die Landesleitung in Düsseldorf, Grafenberger Allee 66. **Düsseldorf,** den 30. 10. 1943. **Der Landesleiter.** gez. Hermann Pistor. d1252

Achtung! Blaue Rabattmarke! Rabattsparverein e. V. (früher Rabattabteilung im Verband des Einzelhandels e. V.). Geschäftsstelle Wuppertal-E., Wiesenstraße 26, Tel. 31944. **An alle Mitglieder!** 2. Aufruf. Die Einlösung vollgeklebter und halbvollgeklebter Karten und Bücher sowie noch vorrätiger Markenblocks erfolgt bis zum 30. Januar 1944 zum vollen Betrage von 1 Pfg. pro ganze Marke in obiger Geschäftsstelle. Geschäftsstunden: Dienstags und Donnerstags von 15—18 Uhr. Wir bitten unsere Mitglieder, auch weiterhin alle Karten und Bücher in Zahlung zu nehmen. s2265

Grundstücksmarkt

W. Klawonn Nachf., Inh. L. Humpert, Wuppertal, Straße der SA. 96, Ruf 322 54. Vermittlung von Industrie-Objekten, Haus- und Grundbesitz. **Beschaffung von Teilhabern und Kapital.** r288

Suche im Auftrage Grundstücke jeder Art und Lage. Uebernehme auch Bearbeitung von Kriegsschäden. H. Stetzling, Bankagentur, Wpt.-Barmen, Liebigstraße 41 Telephon 603 08. 382b

Neuzeitlich. Einfamilienhaus mit Garage u. anschließend. Freigelände Gegend Wuppertal-Elberf., Barmen od. Randgebiet, von Selbstinteressenten zu kaufen ges. Tauschwohnung in Wuppertal-Elb vorhd. Diskretion zugesichert. Angeb. unter C 1889 an die Ann.-Exped. Jak. Vowinckel, W.-Elberfeld. a410

Gewerbl. Räume, ev. mit Haus, od. kl. Fabrik f. saub. Betr. in Ba. od. Umg. zu miet. od. kaufen ges. Barauszahlung bis zu 30 000 Mark. Ang. u. R 854 an Fil. in Oberba. •

Kaufgesuche

Werkzeugmaschinen, wenn auch reparaturbedürftig, laufend zu kaufen gesucht. Paul Vetter, Wpt.-Oberbarm., Wittenerst. 31, Ruf 59647.

Dieselmotor, 5—8 PS., in gutem Zustand, dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. 179 an Fil. in Schwelm.

Dringend zu kaufen gesucht 1 Reduzierventil, gebraucht, Druckminderung von 12 bezw. 10 Atü auf 4 Atü. Angeb. mit Angabe des Fabrikats und der Maße unter E 937 an die Geschäftsst. ds. Bl. a37

Dringend zu kaufen gesucht 1 Dicken-Hobelmaschine, 600 mm Hobelbreite, Kreissäge, evtl. kombiniert mit Fräser- u. Bohrmaschine, gebr., aber gut erhalten. Angebote unter E 938 an die Gesch. d. Bl. a37

Gebr. Hobelbänke mit od. ohne Werkzeug zu kaufen ges. Angebote an Otto Meyer V., Brunhildenstr. 28.

Suche dringend 1 Bandsäge mit 900 mm Rollendurchmesser, — Tausche hiergegen ev. kleinere Bandsäge ein. Wertausgleich. Angeb. unt. E 939 an die Geschst. ds. Bl. a37

Schneider-Nähmaschine zu kaufen ges. Angeb E 9256 an Gst. •

Waschmasch. u. Pelzmantel (Gr. 46) ges. Angeb. u. E 5721 Gst.

Klavier, Puppensportwagen, Puppe und Kaufladen zu kaufen ges. Angeb unter E 9589 an die Geschst ds Bl •

Wohnzimmer, auch Einzelmöbel, zu kaufen ges Angeb. E 5724 Gst. •

Kaufe mod. Wohnzimmer-Möbeln sowie Clubgarnitur und Herrenzimmer, gute Gemälde und Herren- u. Damenfahrrad. Hotel Hermann Lennig, Alf. a. d. Mosel.

Gut erh. Möbel u. Füllofen gesucht. Angeb. u. E 9258 an Gst. •

Anthrazit-Dauerbrenner, gebraucht, jedoch gut erh., sofort zu kaufen ges. Angeb. E 2311 an d. Gst.

Personenwagen, mindest. 1,7 Ltr., nur in gutem Zustand, kauft sofort! Angeb. u. E 9246 Gesch.

1- od. 2-To.-Lastwagen sofort zu kaufen ges. Ang. E 917 an Gst.

Leichte Ziehkarre zu kf. ges. Näh. Möller, E., Froweinstraße 30.

Luftwaffen-Extraanzug, Gr. 1,80, zu kaufen ges. Max Holdau, E., Vogelsangstr. 27. Tel. 31581. r2978

Pelz zu k. ges. Ang. E 9370 Gst. •

Lebensmittelgeschäft zu kauf. oder passendes Ladenlokal zu mieten gesucht. Angeb u. E 9418 an die Gst.

Lebensmittelgeschäft zu kauf., eventl. zu mieten gesucht. Angebote unter E 9421 an die Geschst. ds. Bl. •

Deutsche Jägerschaft, Wuppertal. Ich kaufe wieder ab heute ohne Rückfrage sämtl. anfallendes Wild an. Albert von Kraft, Wuppt.-Barmen, Rathaus-Pavillon. 8034f

Autogeyser mit Mischbatterie zu kaufen ges. Badewanne vorhanden. Hans Schirp, Wpt.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 347. Fernruf 506 72.

Baracke, etwa 4 Meter breit und 8—12 Meter lang, sofort ges. Eilang unter R 925 an die Fil. Oberbarmen

Elektr. Zwischenzähler, 110 Volt, zu kaufen gesucht. Es kann evtl. D.-Haarhut oder Kleid in Tausch gegeben werden. Ang. E 5173 an Gst.

8—10 000 gebr. Ziegelsteine sofort dringend ges. Peter Dietrich bei Wilke, Elb., Vogelsauerstr. 26. •

Wohnungsmarkt

300 qm Gartenland m. Gartenhaus zu verm. Näh. in d. Geschst. l2

Gastwirtschaft von Fach-Ehep. zu mieten oder zu kaufen ges. Angebote unter E 9249 an die Geschst. •

Suche ein klein. Ladenlokal mit Einrichtung für Metzger-Filiale in Wuppertal, mögl. mit 2 Zimmern. Angeb. unter H 129 an Fil. in Haan

Suche Ladenlokal od. Raum für Friseurgeschäft, möglichst Barmen. Angebote unter E 5007 an die Gst. •

Lebensmittelgeschäft oder Ladenlokal zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angeb unter W 197 an die Filiale Wichl., Westkotterstr. 146. •

Uhrmacher sucht dringend Laden mit 3 Räum. od. 3—4 Z. Möbel w. ev. übern. Ang. H 63 Fil. Werlestr. 37

Ladenlokal f. Damen-Salon in Wuppertal sofort gesucht. Marta Fuhr, Gangelt, Bezirk Aachen, Friedhofplatz Nr. 110. r2995

4–6 Zimmer oder Haus zu mieten od. kaufen ges. Eventl. Möbelübernahme. Angeb. u. E 9058 Gst. •

3–5-Zim.-Wohng. gesucht. Evtl. Uebernahme v. Möbeln. Bruno Geb, Wuppertal, Bismarckstraße 33.

3–4 Zim. in Wichl. sof. ges. Adolf Schievelbusch, Wichlinghauserstr. 21. •

Ruh. Mieter sucht 3 Z. in gut. Hse. Leer od. Möbelübern. Ang. B 9201 an die Gst. od. Tel. 33421, abends. •

Wohnung in gutem Hause, von ruh. Mieter in od. außerh. Wuppertals ges. Angeb. E 936 an die Gst.

Wir suchen für uns. Werkmeister eine 2—3-Zimmer-Wohn. mit od. ohne Möbeln. Angeb. unter E 2246 an die Geschst. r2914

Ruh. Mieter (selbst. Handelsvertr.) sucht 2—3 Zimmer, mit oder ohne Möbel. Angeb. u. E 9463 an die Gst.

Ruh. Mieter sucht Gegend Haan b. Langenberg in ruhigem Hause im Grünen 2—3 Zimmer, evtl. Kauf. Angeb. u. E 8942 an die Geschst. •

2–3 Zimmer sucht anständig., ruh. Mieter in gutem Hause. Angeb. unt. E 5080 an die Geschäftsst. ds. Bl. •

2 leere Zimmer von ruh. Mieter in Wuppertal od. Umgegend sofort gesucht. Angeb. u. E 5081 an Gst. •

Suche 2 Zimmer, ev. mit Möbelübernahme. Angeb. u. E 9427 Gst. •

Für Gefolgschaftsmitglieder 1-, 2- und 3-Zimmer-Wohnungen in Elberfeld, Vohwinkel oder Umgegend sofort ges. Firma W. Ewald Haas, W.-E., Hans-Schemm-Weg 12. r2962

Für Gefolgschaftsmitglieder ein od. mehrere Zimmer, ev. möbl. mit Kochgelegenheit, ges. Angeb. u. E 9683 an die Gst. ds. Bl. b496

Mutter u. Tochter (berufstätig) suchen 1 od. 2 möbl. od. leere Zimm. Angeb. unter E 9955 an die Geschst. •

Leeres Zimmer mit Heizung zu m. ges. Claes, H.-Göringstr. 48. •

1 leeres Zimmer mit Heizg. in Elberfeld ges. Claes, Intendanz beim Stadttheater, Stadtbücherei. •

Dentist sucht geeign. Räume für Praxis und Wohnung, ganz oder geteilt. Kolb, Dentist, Teplitz-Schönau, Berlinerstraße 5. b1205

Das Berlitz-Institut sucht Büroräumlichkeiten. Größe u. Anzahl der Räume gleichgültig. Angebote an d. Sekretariat, Düsseldorf, Winkelsfelderstraße 36. Ruf 352 55. b1224

Ich suche für Fabrikation 200—300 qm Räume, mögl. unterteilt u. mit Wasser, Gas, Kraft und Zentralheizung (jedoch nicht Bedingung), passl. für meinen Nähereibetrieb. Auch ganzes Fabrikgebäude evtl. mit vorhandenen Einrichtungen erwünscht. Erich Schulze, Wuppert.-Barmen, Oskarstr. 1. Tel. 534 27.

Heller, gewerbl. Raum für Schneiderei mögl. Vohwinkel ges. • Ang. unt. R L an Fil. Vohwinkel.

Hoflagerraum, Mittelpunkt der Stadt oder Nordstadt Elb., sofort zu mieten ges. H. Windisch, Chem. Produkte, W.-Elberfeld, Neue Friedrichstraße 6. Fernspr. 363 71. 82302

Lagerplatz mit Gleisanschluß zu mieten od. kaufen ges. Ang. E 9063. •

In Wuppertal od. näh. Umg. Lagerraum, 50—100 qm, ges. Emil Frebgang, Farbengroßhandlg., Elbf., Briller straße 184. Telephon 379 36. •

Arbeitsraum, ca. 100—125 qm, für ruhigen Betrieb, evtl. Lager- u. Büroraum, ca. 30—40 qm, gesucht. Angeb. unter B 246 an Gst. 8024f

200–400 qm Betriebslager- und Büroräume von Buchdruckerei in Remscheid od. Umgegend gesucht. Zuschriften an A. Hasselbeck, Remscheid, Gewerbeschulstr. 10. Tel. 46920

3 Zimmer mit Kochküche u. Garten am Rande der Stadt gegen 3 Zim., möglichst Nordstadt, zu tauschen. Angebote unter E 5016 an die Geschst. •

Tausch Wuppertal–Berlin. Geboten wird in Wpt. am Wald geleg., neuzeitl. 2 Z., Küche, Diele, Bad, Kofferkammer etc., Etagenheizung. Gesucht wird in Berlin 3 Zi., Küche, Mädchenzimm., Heizung, Bad etc. — Angeb. unter E 9413 an die Gst •

6–8-Zimmer-Wohn. od. Haus möbliert oder leer, unter ev. käuflicher Uebernahme der Möbel für sof. od. bald in oder Nähe Wuppert. zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter E 814 an di Gst. b1120

Jg. Ehepaar mit 10jähr. Tochter sucht möbl. oder leere 2—3-Zimmer-Wohnung. Angeb. unter W 84 an die Filiale Wichl., Westkotterstr. 146. •

Ehepaar (Kaufmann) sucht 2—3 möbl. od. leere Zimmer für sof. od. später. Angeb. an Erich Winterhoff, W.-Elberfeld, Hansastraße 65. •

Aelt., berufst. Dame u. Schwester suchen 2 möbl. od. leere Z. in gut. Hse. Evtl. werden Möbel mit übernommen Angeb u. E 9466 an Gst. •

2 möbl. Zimmer mit Bad- und Küchenbenutzung von 2 ält., ruhigen Personen ges. Angeb u. E 2312 Gst •

Wir suchen für uns. Gefolgschaftsmitglieder möbl. oder unmöbl. Zimmer Ang. E 931 a. Gst

Mutter mit erwachs. Tocht. sucht Wohnung, möbliert oder leer. Angeb. unter E 9616 an die Gst. •

Ruhig. Mieter (Betriebsführer), häufig abwesend, sucht zum Mitbewohnen ein od. zwei gut möblierte, freundl. Räume in ruh. gepflegtem Hause. Angeb. u. E 2354 an d. Gst.

1–2 möbl. od. leere Zimmer gesucht. Angeb. u. E 9860 an Gst. •

Berufstät. Frau sucht 1—2 möbl. od. leere Zimm. mit Kochgelegenheit. Angeb. u. R 874 Fil. in Oberbarm.

Berufstät. Frau sucht gut möbl. Zim., mögl. mit Kochgel., Nähe Barresbeck. Angeb. u. E 9641 an Gst. •

Möbl. Zimmer von ält. Frau vorübergehend ges., wenn mögl. m. Kochgelegenheit. Ang. R 910 Fil. Oberb •

Schönes möbl. Zimmer, am l. mit Klavier, sofort ges. Nelde Clavel (Stadttheater), Kasinogartenstraße. •

1 möbl. Zimmer für selbst. Kaufmann mögl. mit Pension, in gutem Hause ges. Ang. u. E 2334 an Gst.

Für einen Angestellten (ohne Anhang) wird ein möbl. Zim. ges. Angeb u. B 229 an Gst. Ba. 8015f

Wer überläßt mir einen möbl., geheizten Raum v. Dienst. b. Donnerstag für 2 Std. vorm. zum Abhalten meiner Sprechstunden? Frau G. Sieper, Heilpraktikerin. Tel. 32794

Empfehlungen

Maßkorsetts, Büstenhalter liefert schnellstens gegen Bezugschein oder Fl.-Punkte: **Frau Marg. Bächer,** Wuppertal-Ba., Brunhildenstr. 47, 10—1 Uhr. •

Erich Raddatz Näh- und Spezialnähmaschinen, Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 6. Annahme von Aufträgen für Betriebe und Gewerbe Tel 35564 •

Einlagen - Massage - Fußpflege. Schmitz, Straße der SA. 266, Hausbesuche. l625

Versicherungen aller Art General-Agentur Kost & Beintker, Ursprung 1880, Wuppertal-E., Viktoriastr Nr. 21, Telephon 32347. l282

Autoverwertung A. Hesse. Ankauf von Fahrzeugen, Verkauf von Ersatzteilen. Wuppertal-E., Viehhofstr. 204, Telephon 34226. r2879

Flaschen-Ankauf. Kaufe laufend Sekt-, Wein-, Maggi-, Cognak- und Literflaschen. **Robert Hesse,** Flaschengroßhandlg., Wuppertal-Ba. — Lager: Landwehrplatz. 81b

Bergische Schreibstube Bohn, Vervielfältigungen und Schreibarbeiten, **Siegen i. W.,** Adolf-Hitler-Straße 55, Telephon 1709. d1171

60–80 Stück Waschbrunnen aus Kunststein, bestehd. aus Fußsockel, Schale, Säule und Kunststeinkopf, gußeisernem Verteilerkopf für 6 und 8 Ausläufe 3/8", Zulauf 3/4", Anschlußstück zum 1/2" Hahn mit Reduktionsmuffe, Verschluß zum Türchen im Sockel. Preis für den kompl. Brunnen RM. 325.— ab Werk, ohne Verpack. und ohne Bruchversicherung. 3 Proz. Verpackungsgebühr vom Warenwert werden in Rechn. gestellt. Bezugsrechte: 15 kg Eisen, 10 kg Zn-A1.377 je Waschbrunnen. Lieferzeit November. Anfragen bei **Paul Alteköster,** Vohwinkel, Kaiserstr. 13. e87

Industrie - Verwertung Willy Gang, Wuppertal-Ba., Unterdörnen 108, Tel. 55509. Uebernahme ganzer Fabrik-Anlagen und Einrichtungen, Schwer- u. Schwersttransporte, Montage u. Demontage von Dampfkesseln, Maschinen und Großbehältern. 7984a

Betriebsführer! Helft bei nassen, schmutzigen Arbeiten, besonders mit Säuren, die Arbeitskleidung eurer Gefolgschaftsmitglieder schonen durch Tragen der **Kautex**-Kunstgummi-Schürzen, Armschoner und Gamaschen. Nur für Betriebe gegen Verbraucher - Erklärung durch die Firma **P. H. Rohs,** Wuppertal-Ba., Tel. 56291, Billrothstr. 19. 8047f

Einlagen, orthopäd., nach Maß und Gipsabdruck, liefert für alle Kassen: **Sauer,** Westkotterstr. 37. 8045f

80 Stück Terazzo-Badewannen mit Ablaufloch, innen poliert, außen grundiert, ca. 139×72 cm außen, Höhe ca. 530 mm, Wulstbreite ca. 60 mm, Inhalt 325 l, mit Ab- und Ueberlaufgarnituren, mit Verbindungsrohr, einschl. Kette u. Geruchverschluß. Preis pro Stück 104.— RM. ab Werk, ohne Verpackung und ohne Bruchversicherung. Die Verpack. wird mit 3 Proz. vom Warenwert in Rechnung gestellt. Bezugsrechte: 640 kg Eisen und 160 kg Kg. Zn-A 1/377. Lieferzeit November. **Paul Alteköster,** Wuppertal-Vohwinkel, Kaiserstr. 131. e87

Leimbergs Frangula-Tee bestens bewährt gegen **Verstopfung.** Wall-Drogerie Karl Leimberg, Straße der SA. 93a, Tel. 36174. r2975

Herrenmoden Max Meyer, Wuppertal-E., Flensburgerstr. 18. •

Beobachtungen - Ermittlungen, unauffällige Spezial - Auskünfte über Herkunft, Ruf, Ausbildung, Lebenswandel, Einkünfte usw. durch das bekannte Ermittlungs - Institut „Welt-Detektiv" Auskunftei Preiss, Berlin W178, Tauentzienstr. 5, Fernruf 24 5255 und 24 5256. b40

Nur ein Wunschbild? Nein, greifbare Wirklichkeit! Tausenden von Volksgenossen haben wir schon zu Haus und Garten verholfen. Fordern Sie noch heute unseren Prospekt Nr. 30 an und werd. auch Sie Bausparer bei der „Leonberger", Deutschlands zweitgrößter privaten Bausparkasse, Leonberg b. Stuttgart. b179

Eine alte Binsenwahrheit ist es, nach Gebrauch Zahncreme-Tuben u. Hautcreme-Dosen sofort wieder zu verschließen, um ein Eintrocknen des heute seltenen Inhalts zu vermeiden; — und doch sündigen immer noch so viele gegen diese selbstverständliche Erkenntnis. PERI und KHASANA-Körperpflegemittel können heute nur beschränkt hergestellt werden. Darum befolgen Sie den Ratschlag des „guten Verschließens" aller Körperpflegemittel von Dr. Korthaus, Frankfurt a. M. b123

Verdunklungsfarben! Dunkelgrün und dunkelblau für Glasfenster all. Art in Fabriken Werkstätten, Lazarett. usw. **H. Windisch,** Chem.-Produkte, Wuppert.-E., Neue Friedrichstr. 6, Tel. 36371

Wir liefern an Verbraucher Herren-, Burschen- und Knabenkleidung, Damen-, Mädchen- und Kinderkleidung (auch Meterware), sowie Leib- u. Hauswäsche gegen Bezugscheine. **Haus Christofstal Huber & Co. in Christofstal** im Schwarzwald. a136

Köstlichen Brotaufstrich stellt sich die Hausfrau aus Reichels Kunsthonigpulver und Zucker her. Jede Hausfrau lobt Auch vorzüglich z. Pfefferkuchenbacken. Stück 16 Pf. (senden Sie einen Markschein ein, Sie erhalten 5 Pulver u. 11 Pf. in Marken zurück) direkt vom Hersteller B. Reichelt, Breslau 5, Schließfach **3647.** b124

„Spare im Krieg, baue im Frieden!" Auch Sie können durch uns Aufklärung erhalten, wie Sie nach dem Kriege ein Eigenheim bauen oder kaufen können. Schon viele Tausende unserer Bausparer haben dieses Ziel bereits mit unserer Hilfe erreicht. Zögern Sie nicht und verlangen Sie unseren Prospekt „Der Weg zum Eigenheim" oder Beratung durch unsere Mitarbeiter. Ernste Interessenten erhalten die Baumappe durch den Vertreter: Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz. d1232

Frische Aepfel im ganzen Jahr — durch Schacht Obstabil! Aepfel und Birnen werden nach der Ernte in Obstabil (mit Wasser verdünnt) getaucht u. bleiben dadurch bis zu 5 Monaten länger haltbar u. erntefrisch. 1/10 L. Obstabil für ca. 5 Ztr.: RM. 1.50. Erhältlich in den Fachgesch. Hersteller. F. Schacht KG., Pflanzenschutzmittelfabrik, Braunschweig. a306

Guter Rat aus der Mondamin-Küche: Roggenmehl-Keks fürs Feldpostpäckchen! 250 Gramm Roggenmehl mit einem gestrichenen Teelöffel Backpulver sieben, je 1 Teelöffel Salz und Zucker und 1/2 Teelöffel Kümmel mit 5—6 Eßlöffel Milch in die Mitte des Mehls geben. 40 Gramm Fett in Flöckchen auf dem Mehlkranz verteilen und alle Zutaten miteinander verkneten. Den Teig sehr dünn ausrollen, beliebte Formen ausstechen oder Streifen schneiden. Auf einem gefetteten Blech in guter Hitze schnell abbacken. a478

Heilkräftiger Kräuter - Tee wird am besten so zubereitet: 1 Eßlöffel Teekräuter in einem irdenen oder emaillierten Gefäß (vorher mit heißem Wasser ausschwenken!) mit 1/2 l kochendem Wasser übergießen. Gut zudecken, 10 Min. ziehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Aber nie mehr Wasser kochen als für den Tee gebraucht wird! Denn wir alle müssen jetzt Kohlen, Gas und Strom einsparen. Zinsser & Co., Heilkräuter-Tees Leipzig. a269

Die große Reinigungskraft in KUKI hat ihren Grund in der sorgsam durchdachten Zusammensetzung dieses Waschmittels aus den DALLI-Werken. Gute Enthärtung des Wassers, leichte Löslichkeit und eine erstaunliche Schaum- und Waschwirkung vereinigen sich zu der guten Leistung. KUKI hilft grobverschmutzte Berufswäsche zu reinigen. KUKI ist sehr ergiebig. Ein DALLI-Erzeugnis — also gut. a342

Die Schmerzen sind furchtbar, die ein Mensch, der v. Gicht od. Rheuma geplagt wird, hat. Vielleicht sprach sein Arzt schon einmal v. ein. Haustrinkkur, m. d. auch hartnäck. Krankheitsf. erfolgr. bekämpft word. sind. Für Gicht- u. Rheumakranke ist Bonifaziusbrunnen gut. Fragen Sie Ihr. Arzt um Rat. Ausk. u. Prosp. d. alle Apotheken, Drogerie u. d. Alleinvertret.: **F. W. August Ronsdorf, Solingen, Hochstraße.**

Ia Rübstiel zum Einmachen in großen und kleinen Mengen hat abzugeben: **Jakob Franken,** Wuppertal-E., In den Stöcken 3. k810

Sport-Nachrichten

Germania-Sportplatz, Nevigeserstr. Sonntag, 31.10.1943: **Germania I — Nächstebreck I.** Anfang 15 Uhr. •

Sportplatz in Sonnborn. Sonntag, 31.10.1943, 15 Uhr: **Fußballmeisterschaftsspiel SC Sonnborn — VfB Velbert.** Vorher Jugendspiel. e16

Sportplatz Mallack. Sonnt., 31. 10.1943, 15 Uhr: **Fußballmeisterschaftsspiel Schwarz-Weiß/Blau-Gelb/Tura geg. Tus Radevormwald I.** 457-9d

Vereinskalender

Foto - Gesellschaft 1900. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Anschr. an M. Michaelis, Wuppertal-Ba., Obere Sehlhofstr. 39, zu senden. •

Biochemischer Verein Wuppt.-Ba. e. V. Vereinsleiter Fr. Brocksieper, Wuppt.-Ba., Liegnitzerstr. 1. Die Einzahlungen der rückständigen Vereins- u. Versicherungsbeiträge sind ab sofort auf Scheck-Konto-Nr. 840 der Städt. Sparkasse, Zweigstelle Wuppt.-Wichl., sowie bei allen anderen Zweigstellen Wuppertals einzuzahlen unter Angabe der Mitgliedsbuch-Nr. u. der Mitglieds-Nr. laut Versicher.-Ausweiskarte für die Sterbekasse. Wir erwarten der Einfachheit halber vierteljährl. Einzahlungen. Gleichzeitig bitten wir unsere Vereinsmitglieder, uns ihre Anschriften-Veränderungen umgehend bekanntzugeben.

Deutsch. Volksgesundheitsbund. Sämtliche Vereinsleiter des Deutsch. Volksgesundheitsbundes, Kreis Wuppertal, werden hiermit aufgefordert, ihre Anschriften - Veränderungen dem Kreisbeauftragten Fr. Brocksieper, Wuppertal-Wichl., Liegnitzerstr. 1, umgehend mitzuteilen. 7998a

Achtung! Mitglieder! Homöop. Verein Oststadt. Jeden 1. Sonntag im Monat Zahlung der Beiträge von 10—12 Uhr im Brucherhäuschen am Uellendahl.

Verein für Feuerbestattung e. V., Wuppertal, **Großdeutsche Feuerbestattung,** Berlin W 8. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Anschriften-Aenderungen dem Kassierer Herrn Hermann Schimmel Wuppertal-Oberba, Friedrich-Tillmannsstr. 5, anzugeben. 8049f

Wuppertaler Schützenverein 1830 — Sterbekasse. Mitglieder, die ihre Beiträge noch nicht gezahlt haben, werden gebeten, dieselben unter Postscheckk. Essen 59424 zu überweisen. Anfragen an Anton Ziljus, Wuppertal-E., Kyffhäuserstr. 46. •

Begräbnishilfe innerhalb der ev.-ref. Gemeinde Gemarke, Wuppertal-Ba. Zwecks Kontrolle werden die Mitglieder der B.H. gebeten, ihre Mitgliedsbücher (sowohl die grünen Quittungs- als auch die gelben Mitgliedsbücher) **in der Zeit vom 11. Oktob. bis 13. Nov. 1943** an den Wochentagen von 9—13 Uhr im Gemeindesaal **Normannenstr. 24** uns zu getreuen Händen auf kurze Zeit gegen Empfangsbescheinigung zu überlassen. Diejenigen Mitglieder, deren Bücher in Verlust geraten sind, bitten wir über ihre Mitgliedschaft die erforderlichen Angaben unter Vorzeigung des Familien-Stammbuches daselbst zu machen. Zahlungen werden durch Postscheck Köln 89626 entgegengenommen. Der nächste Zahltag findet am 8. 1. 1944 statt. Der Vorstand. 7845a

Stadttheater Wuppertal

Sonnabend, 30. Okt., Stadthalle Elb. Rot. Saal, 16.30—18.45 Uhr., 1.50 u. 3.00 RM.: **Für die Katz.** Komödie.
Sonntag, 31. Okt., Stadthalle Elb., Gr. Saal, 10.30—12.30 Uhr, geschl. Veranst. für KdF., Karten nur bei KdF.: **Neuer Paul-Lincke-Abend.** 16—18.45 Uhr, 0.75—3.75 RM.: **Beethoven, Weihe des Hauses.** Hierauf: **Medea,** dramatisches Gedicht.
Dienstag, 2. Nov., Stadthalle Elb., Rot. Saal, 16.30—18.45 Uhr, 1.50 und 3 RM.: **Für die Katz.** Komödie.
Mittwoch, 3. Nov., Poliz.-Präs., Festsaal, 17—19 Uhr, 3 RM., Konzerte der Stadt Wuppt., Städt. Konzertverein: **1. Kammermusikabend.**
Sonnabend, 6. Nov., Stadthalle Elb., Gr. Saal, 17—19 Uhr, 0.75—3.75 RM.: **Neuer Paul-Lincke-Abend.**
Sonntag, 7. Nov., Stadthalle Elb., Gr. Saal, 16—18.45 Uhr, 0.75—3.75 RM.: **Beethoven, Weihe des Hauses.** Hierauf: **Medea,** dramatisches Gedicht.

Stadttheater Wuppertal
Werdet Stammplatzmieter!

Miettag: Jeder letzte Mittw. im Monat. 9 Vorstellungen (Oper, Operette, Schauspiel). **Bestellungen** werden noch für den **II., III. und IV. Platz** entgegengenommen. — Annahme der Bestellungen während der Kassenstunden (10—12 und 14—16 Uhr) bis einschl. Sonnabend, 6.11.1943, bei der Vorverkaufskasse im **Rathaus Wuppertal-E. (Steuerkasse, Schalter I).** 398b

Konzerte der Stadt Wuppertal
Städtischer Konzertverein

Mittwoch **3. Novbr.** 1943, 17 Uhr, im Festsaal d. **Polizeipräsidiums**

1. Kammermusik - Abend
Goebel-Quartett
(Goebel - Cleff - Nippes - Grote)

Mozart: Aus dem Divertimento in Es-dur für Violine, Viola u. Violoncello, K. V. 563
Haydn: Streichquartett in D dur, op. 64 Nr. 5 (Lerchenquartett)
Beethoven: Streichquartett in c-moll, op. 18 Nr. 4

Eintrittskarten zu RM. 3.- an der Vorverkaufskasse in der Stadtbücherei E., Kasinogartenstraße 8, von 10 bis 12 u. von 14 bis 16 Uhr.

Konzerte der Stadt Wuppertal
Städtischer Konzertverein

Stadthalle Elberfeld, Großer Saal
Montag, **8. Nov.** 1943, 17—18.30 Uhr

1. Beschwingte Musik
Heitere Klassik

BEETHOVEN Aus der Prometheus - Musik
MOZART: Eine kleine Nachtmusik
SCHUBERT: Rosamunden - Ballettmusik
STRAUSS: Kaiserwalzer, Fledermaus - Ouvertüre

Das Städtische Orchester
Leitung: **Fritz Lehmann**

Eintrittskarten zu RM. 1.-, 2.- und 3.- ab Montag, 1. Nov. 1943 an der Vorverkaufskasse in der Stadtbücherei E., Kasinogartenstr. 8, von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr

Beethovens
32 Klavier-Sonaten

1. Abend Montag, 1. Nov. 43, 18 Uhr, im Polizei - Präsidium Wuppertal. Auf pünktlichen Anfang muß besonders hingewiesen werden. 8007a

ZOO WUPPERTAL
Sonntag, den 31. Oktober 1943
von 15.30 bis 18.45 Uhr
Großes Konzert
ausgeführt vom Musikzug der **SA-Standarten 58/60 Essen**
Leitung: Musikzugführer SA-Obersturmführer Willi Astroth
Eintrittspreise:
Erwachsene 60, Kinder 30 Rpf.
Wehrmachtsangehörige 20 Rpf.
Täglich Konzert
Angenehmer Familienaufenthalt

Foto-Vogelsang
Kopieranstalt für Industrie und Amateure
Wuppertal-Vohwinkel
Gräfrather Str. 5, Fernruf 32715

Schirm-Wichelhaus
W.-Elberfeld, Nüller Straße 50
Reparaturen-Annahme: Montags von 9 bis 1 Uhr
Ausgabe: Freitags von 9 bis 1 Uhr

Konditorei Bohle
Aue 8, Ecke Laurentiusstraße

Gaststätte „Zur Dorfschenke"
W.-Sonnborn, Alte Dorfstraße 68
Inh.: Paul Wolff
Warme Küche, Mittag- u. Abendtisch

Fr. Emil Stangs
Haushaltungswaren
W.-Langerfeld, Schwelmer Str. 115
Haltestelle Clausewitzstraße

Der Kaufhof
Wuppertal-Elberfeld
Textil- u. Schuhwaren, Schreib- und Spielwaren, Bergstr 50
Haushaltwaren, Str. der SA 139
Lebensmittel, Str. der SA 99

Es grüßen als Verlobte: **Irmgard Wehner, Heinz Miesga.** Wuppertal-Wichl., Kreuzstr. 34 — Großbeeren bei Berlin, Bahnhofstr. 2. Wuppertal, im Okt. 1943. •

Wir haben uns verlobt. **Addi Eicker, Heinz Zschirpe.** Schloß Krangen-Pomm., Glauchau-Sa., Annenstr. 23, den 24.10.1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Obermeier,** LW.-Helf., **Hans Halbwachs,** Obit. u. Reg.-Adj. z. Zt. Wehrmacht. Wuppertal-E., Arrenbergerstraße 56 — Baden-Wien, im Oktober 1943. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Hartnack, Heinz Hussels,** cand. med. Berlin-Steglitz, Schönebergerstr. 14A — Rostock i. M., Paulstr. 23, im Okt. 43.•

Es grüßen als Verlobte: **Lieselotte Merting, Hermann Keim,** Pastor, z. Zt. Uffz. in ein. Gren.-Regt. Wuppertal-Ba., Appellstr. 23 — Klingelholl 127, den 31. 10. 1943. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Waltraud Kruck, Werner Heinemann,** z. Zt. in Urlaub. Wuppertal, Marienstraße 29 — Schmiedestraße 6, den 31. 10. 1943. •

Als Verlobte grüßen: **Heimi Reimers und Hans König,** z. Zt. Kriegsmar. Halstenbek bei Hamburg, Friedrichschulderweg Nr. 31, im September 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Edith Husemann** geb. Sillenberg, Wuppertal-Oberba., Schwarzbachstr. 38; **Erich Husemann,** Obgf. in ein. Panz.-Regt. •

Karl Kramme, Gerda Kramme geb. Dahlhaus. Vermählte. Hannov.-Westf., Rich.-Wagnerstraße 8 — Wuppertal-Ba., Germanenstraße 88. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Matthey,** z. Zt. Uffz. in ein. Kampfgeschwad., **und Frau** Gustel geb. Schmidt. Wuppertal-Hahnerb., den 30.10.1943. •

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Karl-Heinz Dörner,** Truppführer im RAD., z. Zt. Wehrmacht; **Marianne Dörner** geb. Riepe. Wuppertal-Vohw., Rubensstr. 5 — Heiligenstadt-E., Alter Hof 6, im Oktober 1943. •

Hans-Georg, 17. 10. 1943. — Die glückliche Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an: **Else Vielhauer** geb. Sauer, Wachtmeister **Georg Vielhauer.** Wuppertal-E., Ludwigstr. 41.

Gerd. — Die glückliche Geburt ihres 2. Kindes, eines Stammhalters, zeigen an: Kapitänleutn. **Gerd Reinshagen und Frau** Ilse geb. Koch. Timmendorferstrand b. Lübeck, Villa Oda, 26.10.1943.

Y Manfred, 28. 10. 1943. — Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: **Lotte Vooes** geb. Baesch **und Heinrich Vooes.** Wuppertal-Vohw., Rottscheidterstr. 15, z. Zt. Landesfrauenklinik. •

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und mein Bruder

Harald Hespe

Ltn. zur See, Inh. des EK. 2

im Alter von 24 Jahren auf See im Kampf bei seiner geliebten Waffe für Deutschland den Heldentod fand.

Emil Hespe, Korvettenkapitän (Ing.) z. V.; **Ada Hespe** geb. Schwieger; **Roswitha Hespe.**

Wuppertal-Ba., Ob. Lichtenplatzerstr. 263, im Oktober 1943. •

Schweres Herzeleid brachte uns die unfaßbare, tieftraurige Nachricht, daß mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann, der liebevolle, treubesorgte Vati seines kleinen Jürgen, unser lebensfroher, unvergeßlicher, guter Sohn und Schwiegersohn, unser fürsorglicher Bruder, Onkel, Schwager, Enkel, Vetter und Neffe

Helmut Holzhauer

Uffz. in ein. Inf.-Regt., Inh. des Inf.-Sturmabz. und der Ostmed.

im blühenden Alter von 28½ Jahren nach dreieinhalbjähriger, überaus glücklicher Ehe bei den schweren Kämpfen im Osten am 23. 8. 1943 den Heldentod fand. Am gleichen Tage fiel auch sein Vetter Herbert Ommerborn.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Helga Holzhauer** geb. Finster **und Söhnchen Jürgen; Familie Fritz Holzhauer; Familie Willi Finster sowie alle Anverwandten.**

Wuppertal-E. (Am Engelnberg 21a), Dömitz (Elbe), den 27.10.1943. r2986

Auch wir verlieren in Helmut Holzhauer einen pflichtbewußten, treuen und fleißigen Arbeitskameraden.

Firma Johann Leimbach Kom.-Ges.

Wir erhielten die unfaßbare und traurige Nachricht, daß am 2. 10. 1943 im Osten mein lieber, einziger Sohn, Enkel, Neffe und Vetter

Karl-Heinz Kau

Obgfr. in e. Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz., der Ostmed. und des Verwundetenabz.

im blühenden Alter von 22 Jahren nach glücklich verlebten Urlaubstagen in treuer, soldatischer Pflichterfüllung für Deutschlands Zukunft sein junges Leben lassen mußte. — In stiller Trauer:

Paul Kau, z. Zt. Wehrm.: **Frau Ww. Auguste Kau** geb. Jüncter; **Aloys Monsé,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Aug. geb. Kau; **Robert Kau und Frau** Grete geb. Halbach; **Max Gerdes,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Cläre geb. Kau; **Hans Kau und Frau** Ruth geb. Browers; **Aloys Kau,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Lore geb. Nickenich **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Sonnenstr. 24, Bielefeld, den 23. 10. 1943.

Exequien 3.11., 8 Uhr, St.-Johannes-Baptist-Kirche. 7996a

Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben, treuen Arbeitskameraden.

Julius & August Erbslöh, Wuppertal.

Tiefes Herzeleid brachte mir die Nachricht, daß mein geliebter Bräutigam

Fritz Pantel

Gefr., Inh. des EK. 2 und des Inf.-Sturmabz.

im Alter von 21 Jahren im Osten gefallen ist. — In tiefem Schmerz:

Vera Verwold, Eltern und Geschwister.

Wuppertal-Ba., Schwarzbach 88. •

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die Nachricht, daß mein guter, stets treu besorgter Sohn, mein lieber Enkel, unser lieber Neffe und Vetter, mein innigstgeliebter Bräutigam

Peter Schönbohm

Obergefreiter in einem Flakregiment. Inhaber des E.K. 2 u. anderer Auszeichn.

im Alter von 22 Jahren, nachdem er den Feldzug in Nordafrika mitgemacht hatte, an den Folgen einer schweren Verwundung in Italien am 30. 7. 1943 in einem Lazarett gestorben ist. — In tiefem Schmerz:

Frau Wwe. Georg Schönbohn, Petronella geb. Gielen; **Peter Gielen** als Großvater; **Margret Rösner** als Braut **und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Ba. Gevelsberg (Hammerstr.8), Tegelen, Osterholz-Scharmbeck, Bremen, den 21. Oktober 1943. •

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam

Ernst Kessel

Obgfr., Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz., des Verwundetenabz. u. d. Ostmed.

in den schweren Kämpfen im Osten sein Leben für sein geliebtes Vaterland lassen mußte. — In tiefer Trauer beugen wir uns dem Willen Gottes.

Ernst Kessel sen. und Frau Maria geb. Hörter; **Anton Rosenkranz und Frau** Lilly geb. Hörter; **Herbert Kessel,** z. Zt. im Felde; **Franz Faoro und Frau** Luise geb. Kessel; **Rudolf Bruns,** z.Zt. Lazarett, **und Frau** Maria geb. Kessel; **Ottilie Kessel; Christel Fiedler** als Braut.

Wülfrath, Roonstr. 22, Sarstedt-Hann., den 23. 10. 1943.

Seelenamt 30.10., 8 (evtl. 10) Uhr, St.-Josefs-Kirche Wülfrath.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen, pflichtbewußten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. e472

Rheinische Kalksteinwerke GmbH.

Wir erhielten die traurige, erschütternde Nachricht, daß mein herzensguter Mann, mein lieber Vati, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Schwiegersohn

Heinrich Brambring

Obergefreiter, Inhaber des E.K. 2, des Panzerkampfabzeichens u. der Ostmed.

am 20. 9. 1943 im 38. Lebensjahr für Führer, Volk und Vaterland im Osten den Heldentod fand. — In stiller Trauer:

Frau Änne Brambring geb. Heuser; **und Ursel; Familie Heinrich Brambring; Wwe. Heuser und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E. (Uellendahler Straße 412), St. Vendel und Cronenberg. j52

Mit den Angehörigen verlieren auch wir einen stets eifrigen, ehrlichen und pflichtbewußten Arbeitskameraden, dessen wir stets ehrend gedenken werden.

Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-GmbH.

Gestern erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter Bräutigam, unser lieber zukünftiger Schwiegersohn, mein lieber Bruder, unser lieber Schwager und Freund

Pg. Rudolf Schmidt

Obergefreiter u. Offizieranw., Akademieanwärter der Hitlerjugend, Inhaber des E.K. 2, des Panzerkampfabzeichens, des Verwundetenabz. in Silber u. d. Ostmed.

am 5. Oktober im Alter von 24 Jahren im Osten fiel. Er lebte und starb gleich mutig und begeistert für seinen geliebten Führer und in unerschütterlichem Glauben an den Endsieg, den er nun leider nicht erleben kann. Er wird in mir als leuchtendes Vorbild weiterleben!

In stolzer Trauer: **Grete Kleucker** als Braut; Unteroffizier **Friedel Schmidt,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Ruth geb. Schirmer; **Familie Arthur Kleucker; Fräulein Brinkmann** als treue Helferin; **Familie F. C. Schreiber; Familie Bäppler.**

Wuppertal-E. (Marienstraße 30), Haan, Mölkau bei Leipzig, Solingen-Gräfrath, Münster, Gütersloh. •

Am 20. 10. 1943 erhielt ich von einem Feldlazarett im Osten die für mich unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vati seines geliebten Kindes, unser einziger Sohn, unser lieber Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe u. Vetter

Paul Pade

Gefreiter, Inhaber des Verwundetenabzeichens in Silber und der Ostmedaille

an einer schweren Verwundung, die er sich im Norden der Ostfront zuzog, im blühenden Alter von 33¾ Jahren, nach 12jähriger, überaus glücklicher Ehe, den Heldentod fand. Auf einem Heldenfriedhof wurde er zur letzten Ruhe gebettet. In seinem Kinde, das er so lieb hatte, lebt er für mich weiter. Wer ihn gekannt hat, kann meinen Schmerz ermessen. — In tiefer Trauer:

Frau Paul Pade, Mimmi geb. Brandholt **nebst Sohn Paul Gerd; Familie Paul Pade sen.; Familie Richard Reimann und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Oberba., Schwarzbach 178.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben Arbeitskameraden. 8039f

Heinen & Co., Wuppertal.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser innigst geliebter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Walter Schmitz

Kanonier

am 7. 9. 1943 im Alter von 34 Jahren den Heldentod fand. Er folgte seinem Bruder Erich nach anderthalb Jahr.

In stiller Trauer: **Gusti Schmitz** geb. Schütz als Frau; **Wilh. Schmitz sen. und Frau** Auguste geb. Schreiber; **Auguste Schmitz und Peter Brück,** z. Zt. Wehrm.; **Wilh. Schmitz jr. und Frau** Emmi geb. Vieth; **Herm. Huppertsberg und Frau** Ida geb.Schmitz; **Hans Weidmann,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Grete geb. Schmitz; **Hans Schmitz,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Liese geb. Henkenjohann; **Gerda Schmitz; Karl Schmitz,** z. Zt. Wehrm.; **Willi Schmitz,** z. Zt. Arbeitsdienst; **Elsbeth Schmitz u. Anv.**

Wuppertal-Ronsd., Echoerstr. 50, Schenkstr 89, Remscheid-Lüttr., Wuppertal-Ba., Remscheid, Gelsenkirchen, Leipzig, Hannover, Essen, im Oktober 1943. •

Zwölf Tage nach der Geburt unseres Stammhalters bekamen wir die erschütternde Nachricht, daß mein lieber Mann, der Vater von Rolf-Werner, unser lieber, sonniger Junge, unser lieber Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Rolf Pfeiffer

Stabsgefr. in ein. Panz.-Jäger-Regt., Inh. des EK. 2, des Verwundetenabz. und anderer Auszeichnungen

nach schwerer Verwundung am 5.10.43 im Alter von fast 27 Jahren im Osten den Heldentod fand. Mehrfach verwundet, kämpfte Rolf seit Beginn des Krieges immer an vorderster Front. Er war ein echter Frontsoldat. Rolf folgte seinem Bruder Werner nach anderthalb Jahr und starb, wie er, für den Führer und sein heißgeliebtes Vaterland. Sein Tod bleibt uns ewige Verpflichtung.

In tiefstem Schmerz: **Liesel Pfeiffer** geb. Kalscheuer; **Rolf-Werner Pfeiffer; Otto Pfeiffer d. Ae. und Frau** Hedwig geb. Breitbach; **Familie Anton Kalscheuer; Otto Pfeiffer d. J.,** im Felde, **und Frau** Herta geb. Bude.

Wuppertal-Sonnb., Zur Waldesruh 24, den 27. 10. 1943. e16

Auch wir trauern aufrichtig um den allzu frühen Tod unseres lieben Herrn Rolf Pfeiffer.

Fa. und Gefolgschaft C. Pfeiffer & Co.

Schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser Bruder, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam

Kurt Schmitz

Gefr., Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz. und des Verwundetenabz. in Silber

im Alter von 20 Jahren bei den Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Auf einem Heldenfriedhof im Osten wurde er unter militärischen Ehren beigesetzt. — In tiefer Trauer:

Hans Schmitz sen., z.Zt. Wehrm.; **Hans Schmitz jr.,** z.Zt.Wehrm.; **Rolf Schmitz,** z. Zt. Wehrm.; **Harald, Anneliese und Inge Schmitz; Marga Herrchen** als Braut.

Wuppertal-E., Grünewalderberg 52, den 30. 10. 1943. •

Wieder griff das Schicksal schwer in unser Leben. Nachdem wir am 30. 5. 1943 durch den britischen Terrorangriff unsere lieben Eltern und unsere liebe Schwiegermutter verloren, erhielten wir jetzt die überaus schmerzliche, noch unfaßbare Nachricht, daß am 3. 10. 1943 bei den schweren Kämpfen im Osten mein innigst geliebter, herzensguter, für mich stets treusorgender Mann, unser unvergeßlicher Bruder und Schwager

Rudolf Budde

Gefr. in ein. Inf.-Regt.

im Alter von 35 Jahren den Heldentod fand. Die Beisetzung erfolgte mit allen militärischen Ehren auf einem Ehrenfriedhof. Alle, die ihn kannten, werden unseren Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer:

Friedel Budde geb. Habicht; **Artur Budde,** z. Zt. Amerika; **Lisa Sprengers** geb. Budde; **Gustav Sprengers; Hilde Tilly** geb. Habicht; **Hans Tilly,** z. Zt. in Urlaub, **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Tannenstr. 78 II, Amerika.

Auch wir verlieren in ihm einen lieben, treuen Arbeitskameraden. 8048f

Firma Peter August Lückenhaus.

Im festen Gottvertrauen starb im Osten am 5. 9. 1943 im Alter von 20½ Jahren, 4 Wochen nach seinem überaus glücklich verlebten Urlaub, den Heldentod mein Liebstes, mein innigst geliebter, stets um mich besorgter Sohn

Harald Biermann

Gefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. des EK. 2 und des Sturmabz.

Nun darf er den schauen, der ihn geliebt und erlöst hat. Ein blühendes, von tiefer Gottesfurcht und hohen Idealen erfülltes Menschenleben, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, hat damit seine allzu frühe irdische Vollendung gefunden. — Lieber Harald! Unser selten inniges Band ist zwar für dieses Leben zerrissen, aber dein tiefes Gottvertrauen ist jetzt meine Hoffnung, mein Trost und meine Kraft, und über dein fernes, stilles Heldengrab leuchtet mir das göttliche Morgenrot auf ein seliges Wiedersehen entgegen.

Im Namen aller Hinterbliebenen und in tiefstem, aber gefaßtem Leid:

Artur Biermann; Frau Ww. Biermann als Großmutter.

Wuppertal-Ba., Unterdenkmalstraße 5, den 27. 10. 1943.

Wir betrauern den Verlust eines lieben, zuverlässigen und befähigten Arbeitskameraden. **Schomburg & Graf.** •

Wir erhielten die immer noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, lebensfroher, einziger Sohn, unser herzensguter Bruder, Neffe und Vetter

Heinz Horst

Gefreiter in einem Reiter-Regiment

im blühenden Alter von 26 Jahren am 15. 9. 43 bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb unerfüllt. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. — In stiller Trauer:

Hermann Horst und Frau Sophie geb. Bös; **seine Schwestern Else und Lotte nebst Anverwandten.** 93-24d

Wuppertal-Ba., Wittener Straße 38a.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein herzlich geliebter Mann, unser treuer, geliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Bau-Ingenieur

Helmuth Bohne

Pionier, Inhaber der Ostmedaille

am 24. 9. 1943 mit fast 32 Jahren im Kampf für die Freiheit unseres Vaterlandes den Heldentod fand.

Gisela Bohne geb. Teske; **Albert Bohne und Frau** Bertha geb. Nies; **Frau Johanna Teske** geb. Willmann; **seine Brüder Albert und Gottfried,** beide z. Zt. im Felde; **Margarete Bohne.** Nichte. **Familie David Bohne,** Großvater.

Berlin, Bensberg, **Wuppertal-Ba.,** im Oktober 1943. 369-2d

Durch einen Unfall wurde am 22. September 1943 unser einziger hoffnungsvoller, lebensfroher Sohn

Otto Hellwig

Obergefreiter

bei bester Gesundheit aus fröhlichem Kameradenkreis im Alter von 23 Jahren vom Herrgott zur großen Armee abberufen. Sein Hauptmann schreibt uns: „Seine Kameraden und ich sind noch immer fassungslos und ergriffen über den schmerzlichen Verlust. Wir verlieren mit ihm einen der besten und vorbildlichsten Angehörigen der Kompanie. Wir alle empfinden sein Hinscheiden außerordentlich schwer. Nachdem der Feldgeistliche die Einsegnung vorgenommen und ich ihm zusammen mit den Angehörigen der Kompanie ein letztes Lebewohl gesagt hatte, schied er von uns unter dem Liede vom Guten Kameraden. Drei Ehrensalven von Kameraden der Einheit beschlossen den eindrucksvollen, feierlichen Akt. Ihr Sohn Otto ist auf einem Ehrenfriedhof in Frankreich zur letzten Ruhe gebettet."

In tiefer Trauer: **Die schwergeprüften Eltern Otto Hellwig und Frau.**

Wuppertal-E., Straße der SA. 306, im Oktober 1943.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 19. 10. 1943 verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages in Bad Kissingen unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Kluth

* 25.11.1868 † 19.10.1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **M. Marquardt, Meckelstr. 26.**

Wuppertal-Ba., im Oktober 1943. •

Beisetzung hat auf dem Unterbarmer Friedhof in aller Stille stattgefunden.

Heute gegen 10 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Hilpisch d. Ae.

im Alter von 72 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Ferdinand Hilpisch Anna geb. Wayand; **Ferdinand Hilpisch d. Jg. und Frau; Adolf Hilpisch und Frau; Willi Hilpisch und Frau nebst Enkelkindern und Anverwandten.**

Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 474.

Die Beerdigung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. r2891

Gestern abend durfte mein lieber, guter Mann, unser lieber Schwager, Vetter und Onkel

Otto Dohm

im Alter von 69 Jahren nach langem, schwerem Leiden in Gottes Frieden heimgehen. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Dohm geb. Vogt; **Bertha Vogt.**

Unter-Dönberg (Dönbergerstr. 113) über Wuppertal-Vohw., den 29. 10. 1943.

Beerdigung 1.11., 14.30 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. Von Beileidsbesuchen bitte ich gütigst Abstand zu nehmen. r2996

Heute morgen gegen 6.30 Uhr starb nach langem, schwerem, jedoch mit großer Geduld ertragenem Leiden und nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater Schwiegervater, mein lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Breddermann

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Heinrich Breddermann** geb. Jörgens; **Artur Merscheid und Frau** Hedwig geb. Breddermann; **Gustav Engels und Frau** Erna geb. Breddermann; **Walter Busch,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Else geb. Breddermann; **Werner Born und Frau** Elfriede geb. Breddermann; **Marianne Merscheid** als Enkel.

Wuppertal-Ronsd., Scheidtstr. 33, Lüttringhausen, Remscheid, Köthen-Anhalt, den 27. 10. 1943.

Beerdigung am Samstag 15.45 Uhr ab ref. Friedhofskap. Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. f120

Gott der Allmächtige erlöste heute nach andächtigem Empfang der Sterbesakramente meinen lieben, treuen Mann unseren herzensguten Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Hans Dieckmann

von seinem schweren, mit allergrößter Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 42 Jahren. — In stiller Trauer:

Maria Dieckmann; Albert Dieckmann; Herm. Josef Dieckmann und die übrigen Anverwandten.

Wuppertal, Christbusch 56, Bedburg und Meinerzhagen-Westf., den 24. 10. 1943.

Beerdigung 2.11., 14.30 Uhr, ab Kapelle St.-Petrus-Krankenhaus. Exequien am gleichen Tage, 9 (evtl. 10) Uhr, Herz-Jesu-Kirche Unterbarmen. 8012a

Mit der Familie beklagen wir den Verlust unseres sehr verehrten Betriebsleiters.

Fa. Kunstdarm GmbH., Wuppertal-Ba.

Am 23. 10. 1943 entschlief, fern der Heimat, sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Frowein

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer: **Geschwister Frowein und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Brooklyn, New-York USA., im Oktober 1943.

Beisetzung fand am 25. 10. in Warburg-Westf. statt. 369-3d

Der liebe Gott erlöste meinen geliebten Mann, meinen guten Bruder, unseren lieben Schwager und Onkel

Heinrich Cleve

im Alter von 60 Jahren von seinem langen, schweren Leiden.

In stiller Trauer: **Frau Else Cleve** geb. Braun **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Lüdorfstraße 31.

Beerdigung hat am 27.10.43 in aller Stille stattgefunden. Begräbnisamt war am gleichen Tage. 457-10d

Der Herr über Leben und Tod nahm am 27. 10. 1943 durch einen tragischen Unglücksfall unser über alles geliebtes Söhnchen, mein herzliebstes Brüderchen, unseren geliebten Enkel, meinen einzigen Urenkel, Neffen und Vetter

Edgar Platte

im zarten Alter von 7 Jahren und 11 Tagen zu sich in sein Himmelreich. Er war unser aller Sonnenschein.

In unsagbarem Schmerz: **Otto Platte,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Margarete geb. Koch; **Christel Platte; Familie Otto Platte sr.; Heinz Platte und Frau Addi; Ww. Clara Koch; August Koch,** z. Zt. im Osten, **und Frau Margarete; klein Bernd und alle Angehörigen.**

Wuppertal-Lgf., Leibuschstr.21, 28.10.43.

Engelamt Montag früh 7.30 Uhr St.-Raphael. — Beerdigung am gleichen Tage, 16 Uhr, ab Friedhofskapelle Kohlenstraße. 239-24d

Im Stadtkrankenhaus Hameln entschlief am 8. 10. 1943 nach langem, qualvollem Leiden mein geliebter, fürsorglicher Mann, mein lieber, gütiger Vater

Hermann Ziehmann

geboren 29. 7. 1900.

In tiefem Schmerz: **Mariechen Ziehmann** geb. Herzner, **seine Lydia und alle, die ihn lieb hatten.**

Die Beisetzung hat in Hamburg stattgefunden. •

Uns wurde die schmerzliche Gewißheit, daß bei dem Terrorangriff am 25. 6. 1943 auch meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Schwägerin

Frl. Berta Siller

im Alter von fast 68 Jahren ihr Leben lassen mußte. Sie wird uns unvergessen bleiben. — Es trauern um sie:

Fam. Emil Siller; Fam. Wilh. Jung.

Ihre letzte Ruhestätte fand sie auf dem Friedhof an der Liebigstr. •

Der Herr über Leben und Tod rief in der Nacht zum Freitag meine liebe Frau, meine gute, stets besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Johann Kaltwasser

Maria geb. Senscheid, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Silber

im Alter von 72 Jahren zu sich in sein ewiges Reich. Sie starb nach längerem Leiden, gottergeben, nach Empfang der Sterbesakramente. — Um ein andächtiges Gebet bittet:

Familie Johann Kaltwasser.

Wuppertal-Sonnb., Am Thurn 82, Roder, Breinig, den 29. 10. 1943.

Exequien 1.11., 8 Uhr, St.-Remigius-Kirche. Beerdigung am gleichen Tage, 15 Uhr, kath. Friedhof Wuppt.-Sonnb.

Gestern 12 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit unsere einzige, herzliebe und unvergeßliche

Christel

im blühenden Alter von 12 Jahren, versehen mit den Tröstungen der kathol. Kirche. Alle, die unsere liebe Christel gekannt haben, werden unseren tiefen Schmerz ermessen. — In tiefer Trauer:

Emil Conrad und Frau Margarete geb. Adams; **Günther Conrad,** z. Zt. im F.; **Helmut Conrad,** z. Zt. im F., **und Anv.**

Wuppertal-Ba., Rödigerstr. 121, 28.10.43.

Beerdigung und Seelenamt haben bereits stattgefunden. Freundlich zuged. Kranzspenden zum kathol. Friedhof Uellendahl erbeten. •

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 31. Oktober

Evgl. **Kirchengemeinde Müllenbach.** 9.30 Reformationsgottesd. in Müllenbach: Pfr. Brecher-Elberfeld. 11 Reformationsgottesdienst in Marienheide: Pfr. Brecher. Donnerstag, 15, Frauenhilfe in Stülinghausen.

Geldmarkt

20 000 Mk. als I. Hypothek auszuleihen. Angeb. E 5063 Gst. •

Verloren / Gefunden

Schlüsselbund (3 Schlüff.) Mittwoch, 20. 10., verl. Geg. Belohnung abzugeb. Pförtner, General-Anzeiger, Herm.-Göring-Straße 50. 2286

Br. Geldbörse mit Krankengeld u. sonstiges am 28.10. zwischen 10 u. 11 Uhr, bei der Allg. Ortskr. Carnaper Str. abh. gekommen. Der Finder w. geb., dies. bei der Ortskrankenk. od. bei Killmann, B., Wittenerstr. 23, 4. Etg., links, geg. Bel. abzugeben. •

Aus d. Hause E., Wortmannstr. 23, sind ein komb. Gas-Küchenherd sow. 2 Gevier entwendet worden. Dem., der darüber Angaben m. kann, wird gute Bel. zugef. Arno Gawlick, E., Bayreutherstr. 19. T. 34880.

Braune Geldbörse mit größ. Geldbetrag u. Paßbildern am Freit. abend von Ad.-Hitlerstr. b. Gronaustraße verl. Wiederbr. hohe Belohn. Wilh. Dietrich Barm., Gronaustr. 60

100 Mk. Belohng.! Gold. Kettenarmband m. Glücksklee-Anh. verl. Ich bitte den ehrl. Finder um Rückg., da einzigs And. an e. Gefall. Tel. 55749

Autoplane v. Wuppert. b. Düsseldorf verloren. Geg. Belohng. abzug. Otto Fledinghaus, Holzwarenfabrik, W.-Langerfeld, Telephon 564 34. •

Schw. Kleid mit Simili-Knöpfen am Donnerstag, 21. 10., von Handelstraße bis Krühbuschstraße verloren. Abzugeben Ba., Handelstr. 25, pt. •

Trauring, gez. C. de Philipp 1904, verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Barmen, Leonhardstraße 13, III. •

Recht. bl. Glacé-Handschuh mit roten Nähten verl. auf d. Wege Aue, Tannenbergstr., Loherstr., am Dienstag, d. 26. 10. Wiederbringer Belohnung. Reinelt, Wpt.-Barmen, Schönebeckerstraße 100, I. Etage. •

Damenkleid gefunden. Figge, Wuppertal, Wittenerstraße 129. •

Brieftasche verloren m. Bezugsch., wicht. Papieren, Führerschein, auf d. Namen W. Bährens lautend, ferner einige hundert RM. Hohe Belohng. Abzugeben an Bährens, bei Rondholz od. part., Uellendahlerstr. 430. •

Achtung! Vor Ankauf w. gewarnt. Wer hält Ruff. Windspiel fest, weiß mit linksseitig gelb. Flecken, auf d. Namen Banja hörend? Hohe Belohn. dem, der Angaben macht. Ruf 599 43, Schrei., Mohrenstraße 34. •

Windhund zugelaufen, weiß, braun gefleckt. Bubenzer, Wuppertal, Huldastraße Nr. 42. •

POSTSPARBUCH

Das freizügige Sparbuch für jedermann

Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern

Wer spart, hilft siegen!

DEUTSCHE REICHSPOST

Dr. Bathel
Zahnarzt
W.-Barmen, Rudolfstraße 135

Dr. H. Schneider
Zahnarzt
Neviges, Wilhelmstraße 2
Fernsprecher 186

O. Kuckels
Dentist
Straße der SA 418, Tel. 32850
Sprechstunden: 10—1, 3—6, außer Mittwochs u. Samstags nachmitt.

Rechtsanwalt
Dr. Bockmühl
Besenbruchstraße 19, Haltestelle Präsidium. Durchgeh. 9—17 Uhr.
Telephon 54568

Die Provinzial-Feuerversicherungs-Anstalt der Rheinprovinz
in **Düsseldorf,** Friedrichstr. 70/74
bittet ihre **Feuerversicherten** des Stadtbezirks **Wuppertal** um Angabe ihrer Anschrift an obige Adresse, sofern dieses noch nicht geschehen ist. Weitere Mitteilung geht ihnen dann zu. d1262

Stephan Bevcar
Magdeburger Versicherungen
W.-Wichl., Handelstr. 19
Postsch.-Konto Köln Nr. 100828
Giro-Konto Nr. 2897 Städtische Sparkasse W.-Barmen

CARL FRÖHLING
Uellendahler Straße 6, Tel. 36587
Berufs-Kleidung, Wäsche
Herren- Burschen- Knaben- } Anzüge Hosen

Wilh. Jllert
Das Haus für Bürobedarf
Schreibwaren - Geschäftsbücher
Wuppertal-Elberfeld, Kolk 14
Ruf 38386

Musik- und Radiohaus
MEWES
W.-Elbf., Neue Friedrichstr. 26, Haltestelle Wiesenstraße (alle Linien Rathaus-Uellendahl)
Noten f. alle Instrum., Gesang, Orchester
Schallplatten, Musik-Instrum., Saiten, Zubehör, Rundfunkartikel.
Lieferung v. Rundfunkgeräten a. Bezugsch.

Albert von Kraft
Feinkost - Wild - Geflügel
W.-Barmen, Rathaus-Pavillon
nimmt **alle Vorbestellungen** ab 1. November für die **Weihnachts-Zustellung** an

Weine - Spirituosen
G. REICHEL
Marienstraße, Ecke Zimmerstraße
Entgegennahme von Anmeldungen der Weihnachtszustell. von Spirituosen ab 1. 11. 43

Ab Montag, den 1. Novbr. 1943 werden **Anmeldungen für Spirituosen und Bohnenkaffee** von 10 bis 17 Uhr angenommen
Wilh. Ascherfeld
W.-Elberfeld, Holsteiner Str. 38

Alfred Krause
W.-Elberfeld, Straße d. SA 68
Spirituosen - Anmeldung ab Dienstag, den 2. November

Wilh. Kirschbaum
— Lebensmittel —
Obst und Gemüse
W.-Barmen, Hugostraße 10

Metzgerei
Fritz Bröcker
Gesundheitstraße 7